Asc.
5562
b

Marianischer
Ehren-Tag,

Das ist:

Unterschiedliche

Andachten,

Und

Erinnerungen

Auf alle Sambstäg des gantzen
Jahrs nutzlich zu gebrauchen,
Wiederum in Druck gegeben,
Superiorum Permissu.

In Verlag des guldenen Allmosens
S. Joan. Bapt-
zu München.

Gedruckt bey Johann Jacob Vötter,
Churfürstl. Hof- und Gem. Löbl.
Landschaffts-Buchdrucker. 1749.

Asc. 5562 b

<3663778406001 7

<3663778406001 7

Bayer. Staatsbibliothek

Bayerische
Staatsbibliothek
München

07/09/5

Vorred
An den günstigen Leser.

BEy den Heyden ware der Sambstag dem Abgott Saturno zugeeignet, welcher darum genannt wird der Kinder-Fresser, weil die blinde Heyden, sonderbar zu Carthago in Africa, ihme die Kinder schlachteten. Disen üblen Gebrauch hat Gelo, König in Cilicien, nachdem er die Carthaginenser mit Siegreichen Waffen überwunden, völlig abgebracht. Die Christen verfluchen unter dem Namen Saturni einen höllischen Geist, welcher in dem Paradeyß Adam und Evam hat in

die Sünd gebracht, und mithin alle in dero Vertrag eingeschlossene Menschen-Kinder in das Verderben gestürtzet. Weil nun Maria die Mutter des Allerhöchsten den Kopff dises verführerischen Saturni hat zerknirschet, und uns Kindern Evå das Leben wieder gebracht, also ist gantz billich, daß wir disen Tag zu Ehren unser Allerseeligsten Lebens-Mutter verehren, und heiligen. Dise Marianische Ehren-Tåg mit Gottseeligen Wercken zu ziehren, haben sich die Christen allzeit beflissen, sonderbar, nachdem durch Gnadenreiche Fürbitt der Him̃els-Königin das Reich und Stadt Jerusalem wiederum in die Hånd der Christen kommen. Vor allen hat

hat man in Schottland, und folgends in anderen Ländern den Abend dises Tags gefeyret, und zu solchem Feyer-Abend mit dem Glocken-Klang das Zeichen gegeben. Weilen aber denen Liebhabern Mariä solches nit klecken will, sonder mit etlichen würcklichen Andachts-Ubungen sie zu verehren verlangen. Als haben etliche sonderbahre Liebhaber Mariä auf allerhand Weiß disem Andachts-Feuer gleichsam Oel zugeschittet. Disen Zweck hat auch der Urheber dises kleinen Werckleins ihme fürgestellet und zwar um desto mehr, weilen verschiedene Werck eintweders wegen ihrer Grösse nit handsam, oder wegen der Sprach denen Teutschen nit brauchsam, oder

 end-

endlich zu Sambstäglicher Ubung nit also eigentlich gerichtet seynd. Du mein lieber Leser, laß dir die Wort GOttes Gen. 2. wohl in das Hertz hinein tringen, und von dem Ehren-Tag Mariä gesagt seyn: Benedixit diei septimo, & sanctificavit illum. Und gedencke, daß eben diesen Tag GOtt habe geseegnet, und der unbefleckten Mutter seines Göttlichen Sohns in dem neuen Testament habe überlassen und geheiliget, auf daß wir durch dero Fürbitt desto bereiter möchten gelangen auf den folgenden Tag der Urständ unsers Heylands JEsu Christi, so ein Pfand ist auch der unserigen, und Hoffnung des ewigen Heyls.

Der

Der erste Sambstag.

Maria.

Wil hat gesagt der H. Lucas Cap. 1. durch wenig Wort, da er gesprochen: Der Nahm der Jungfrau war Maria: seytemahlen diser Nahm entweders ein Meer-Stern, oder ein Zusammenkunfft aller Gnaden, oder ein Frau des Meers, oder die Erleuchtung andeutet. Die Krafft und Würckung der Aussprechung dises heiligen Nahmens haben die heilige Vätter und Schrifftgelehrte weitläuffig herfür gestrichen. Aus allen laßt uns hören den verliebten Mariä Diener den heiligen Bernardum Homil. 2. super Missus est: Die Himmel lachen, die Engel frohlocken, die ganze Welt springt gleichsam vor

Freuden auf, die Höll erzittert, die Teuffel fliehen, wann sich die Wort hören lassen: Gegrüßt seyest du Maria. Annehmlich ist zu vernehmen, was Bernardus de Bustis Serm. I. beybringet von einer Jungfrau, welche ein liebes Vögelein aufzoge, und also abrichtete, daß es gantz deutlich dise Wort aussprache: Ave Maria. Dises Vögelein floge einstens von der Schooß seiner Lehrmeisterin etwas höhers, als es sicher ware; da wurd es gewahr eines Falckens, welcher schon mit aufgesperrten Schnabel zufloge. Das arme Thierlein kundte sich den Flüglen nit anvertrauen, wohlwissend den schnellen Flug diser Raub-Vöglen. Die äusserste Noth hat dem unschuldigen Vögelein den heiligen Nahmen Mariä auf die Zung gegeben, ohne Zweiffel aus Anordnung der Mutter GOttes, welche ihr auch von einem unvernünfftigen Thier nichts laßt umsonst thun. Schrye also das arme Tröpfflein; Ave Maria. Und sihe! der

Stoß-

Stoß-Vogel als von dem Donner getroffen, fallt aus den Lüfften lebloß auf die Erd herab, und laßt also das Marianische Lobsingerlein wiederum zu der Schooß seiner Lehr-Meisterin fliegen. O wie schön schreibt zu disem Vorhaben die heilige Birgitta lib. 1. Rev. cap. 9. Alle Höllen-Geister förchten disen heiligen Nahmen, und erschricken darab. So bald sie disen Nahmen hören, entlassen sie aus ihren Klauen die Seel, so sie schon starck gefaßt haben. Ich kan vor dir heut nit begehren, daß du, wie jene von Amida zu Christo bekehrte Japoneserin 15000. mahl täglich aussprechest den Nahmen Mariä; aber dises wohl, daß du heut vor allen deinen Wercken, in Ansehung aller Mariä-Bilder, in aus- und eingehen deines Zimmers mit inbrünstiger Anmuthung sprechest: Ave Maria: sie theils zu grüssen, theils auch zu allem deinem Thun ihren heiligen Seegen zu begehren.

Der andere Sambstag.

Maria die Unbefleckte.

Du bist gantz schön, spricht der himmlise Bräutigam zu Maria, Cant. c. 4. Mein Freundin, und kein Mackel ist in dir. Ja, ja, du bist gantz schön, sagt der Hoch-Gelehrte Idiota in Contempl. Deipar. O du Schönste aus allen Jungfrauen, nit nur eines Theils, sonder in allem: und kein Mackel weder der tödtlichen, weder der erblichen Sünd ist in dir gewesen, ist, oder wird seyn. Unter allen eyffrigen Mariä Dieneren ware nicht der geringste, Bruder Alphonsus Rodriquez, aus der Gesellschafft JEsu, sonderbar in Verehrung der Unbefleckten Empfängnuß Mariä. Dise sein Andacht eintweders zu stärcken, oder zu vergelten, hat Maria sich ihme sichtbahrlich dargestellt, und mündlich geoffenbahret, eine aus den Ursachen, warum GOtt in seiner heiligen

ligen Kirch den Orden der Gesellschafft JEsu eingesetzt habe, seye auch dise, daß sie ihr unbefleckte Empfängnuß verthätige. Dises wahrscheinlich zu seyn, erhellet aus disem, daß der Haupt-Vortrag in der allerersten zu Rom annoch bey Lebens-Zeiten des heiligen Ignatii, Vatter und Stiffters der Societät gehaltenen Disputation von Beschützung der unbefleckten Empfängnuß der Mutter GOttes gewesen. Lainius, der andere General gemeldter Societät hat durch sein dreystündige höchst-verwunderliche Oration die Vätter des Tridentinischen Concilii dahin vermögt, daß sie in jenem Schluß, in welchem sie alle pure Adams-Kinder für schuldig der Erb-Sünd erklären, ausdrucklich haben verzeichnet, sie wollen hierinn Mariam die Mutter GOttes nit eingeschlossen haben. Wie zu lesen bey Christoph de Vega Tom. 3. in Fest. Immac. Conc. Wirst also heut ohne Zweiffel Mariam die Unbbefleckte mit jenen in der Kirchen GOttes so gebräuch-

lichen Tag-Zeiten von der unbefleckten Empfängnuß verehren: dich aber auch befleissen, alle Mackel, auch der geringsten Sünd heut zu entfliehen, auf daß du Mariä der Mutter GOttes ähnlicher, und eben darum GOTT angenehmer seyest.

Der dritte Sambstag.

Maria die Schöne.

DEr Göttliche Bräutigam, der doch allen Dingen kan nach Würdigkeit seinen Nahmen geben, findet gleichsam nit Wort, mit welchen er die Schönheit Mariä entwerffe, Cant. c. 1. sagt er: Du bist schön, mein Freundin, sihe, du bist schön. Und dise auch nur des Leibs Schönheit ware so wunderbarlich, daß der heilige Thomas von Aquin 3. dist. 3. q 9. a. 2. hat schreiben dörffen: Die heiligmachende Gnad in Maria ware also groß, daß solche nit nur allein Mariam von

von aller Empfindlichkeit befreyet, sondern auch, obwohlen sie von auserleßner Leibs-Gestalt ware, niemahlen einigen Menschen, der sie angesehen, die geringste unzuläßliche Begierd hat verursachen können. Also hat auch diese Schönheit ein frommer Jüngling geschätzt, daß, weilen er solche anzusehen innbrünstig verlangte, er auch in ein wohl harte Bedingnuß hat eingewilliget. Dann als er nach langen Anhalten und Bitten von einem Engel verstanden, er wurde seines Wunsches gewehret werden, wann er kein Bedencken truge, darüber das Gesicht seiner Augen zu verliehren, und blind zu werden, hat er geschwind geantwortet, ja, ja, er trage kein Bedencken, wann er nur Mariam könne sehen. Doch fiele ihme ein, dise Sach auf einen Vortheil anzugehen, und damit er nit beyde Augen verliehre, auf die Ankunfft das eine Aug zu verheben Der Anschlag gieng fort, aber mit seinem grösten Schmertzen, indem er das ver-

hebte Aug für unglückseelig schätzte, daß er so auserleßner Schönheit nit wäre theilhafftig worden Batte also, und erhielte auch, daß er Mariam noch einmahl sehen, und auch das andere Aug kundt verlohren gehen. Aber dise Hochschätzung Mariä hat ihn nit allein nit um das andere Aug gebracht, sondern so er das andermahl mit höchstem seinem Trost Mariam hat angesehen, ist ihm das Gesicht des andern Tags wiederum kommen. Biderm. lib. 2. délic. Sac. §. 4. Lasse dein Hertz vor Freuden auffspringen in Erwögung, daß nit nur auf einen Augenblick die Ansehung diser Schönheit dir werde vergunt werden, sondern wann du deine Augen von der Eytelkeit abwenden, und die irrdische Schönheiten verachten wirst, wirst du dise Schönheiten reinester und allerheiligster Lieb auf ewig geniessen können. Singe von gantzem Gemüth: O Maria noch so schön, als der Mond, als die Sonn, ꝛc. und halte wenigist heut deine Augen von allem Fürwitz

ab, mit groſſer Begierd der Himmli-
ſchen Schönheiten einſtens anſichtig zu
werden.

Der vierdte Sambſtag.

Maria die Reine.

DEr in Mariam verliebte GOTT
rufft ſie ſelber aus für gantz rein
vollkommen, und von aller würcklichen
Sünd befreyet, Cant. cap. 6. Eine
iſt mein Taub, mein vollkommene.
Ja ſie iſts, ſagt der Engliſche Lehrer
Thomas, 1. diſt. 44. q. un. a. 2. ad 3.
Es kan etwas, ſpricht er, Erſchaf-
fenes gefunden werden, alſo rein,
daß nichts reiners ſeyn kan, wann
nemlich ſolches mit keinerley Sünd
befleckt iſt. Und alſo ware beſchaf-
fen die Reinigkeit Mariä, welche
von aller ſo wohl erblicher als
würcklicher Sünd iſt befreyet ge-
weſen. Diſe ſo reine, und von GOtt
geliebte Seel, weil ſie weißt, daß GOtt
nichts

nichts also zuwider ist, als die Sünd, verlangt auch in uns einen eyffrigen Sünden-Haß. Und obwohlen sie mit gröster Freud unser Gebett aufnimmet, solches ihrem Göttlichen Sohn darzureichen, so will sie doch ihre Jungfräuliche Händ gleichsam nit beflecken, wann unser Gebett aus unreinen und sündhafften Hertzen aufsteigt. Hugo regierender Marggraff in Hetruria kan darvon sagen, welcher, da er sich auf dem Gejaid verritten, und von den Seinigen entfernet, das Glück gehabt, von Maria der Mutter GOttes einen Lieb-vollen Verweiß in dem innersten Wald einzunehmen, und ist, da er einen Raub in der Wildnuß gesucht, selbst von einem Göttlichen Liebs-Pfeil getroffen worden. Maria, wie er müd ware, reichte ihm ein köstliche Speis dar. Hugo wolte ihm solche nit belieben lassen, allein darum, weil dise in sehr kothigem, und überaus häßlichen Geschirr ihm dargebotten ward. Darauf sagte Maria: Ich

bin ein Mutter der schönen Lieb. Hugo brannte dazumahlen mit einer unreinen Schand-vollen Lieb, und merckte bald, was Maria durch beygebrachte Wort ihme andeuten wolte. Ward augenblicklich also verändert, daß er sieben Clöster herrlich gestifftet, und reinigte das Geschirr seines Hertzens mit solchem Lebens-Wandel, daß er von jedermann genennt ward, Hugo der Beste. Joan. Bapt. Laurus de Annulo B. V. Wirst also heut dein Gewissen durch eine heilige Beicht offenhertzig reinigen, auch kein Stund lassen vorbey streichen, in dero du nit ein kindliche und Lieb-brinnende Reu und Leyd erweckest, dardurch auch von den verborgnisten Mänglen loß zu werden.

Der fünffte Sambstag.

Maria die Jungfräuliche.

WAs Isaias an dem 7. c. meldet: Sihe ein Jungfrau wird empfan-

empfangen, und einen Sohn gebähren: hat vilen Ketzeren nit wollen in den Kopff gehen. Der heilige Augustinus Serm. 3. de Advent. gibt ein schöne Gleichnuß, welche dises Geheimnuß etwas zu glauben ringer macht: Der Sonnen-Strahl, sagt er, durchdringet das Glaß ohne dessen Schaden, und Verletzung. Solle dann der Ein- und Austritt GOttes die Jungfräuliche Reinigkeit haben schwächen können? Aber auch ein sonst gelehrter Mann, und berühmter Theologus bey den Catholischen, ja aus dem heiligen Prediger-Orden leydete der Ursachen ein starcke Versuchung des höllischen Feinds, welcher ihm vilfältig eingabe, es kundte die Jungfrauschafft mit der Mutterschafft nit bestehen. Verlangte also von diser Versuchung erlöset zu werden durch Unterricht eines anderen, weil er ihme weder durch sein Gelehrtheit, weder durch wiederholte Andachts-Ubungen darvon kunte abhelffen. Eben dazumahl

mahl ware in grossen Ruhm der Heiligkeit Bruder Ægidius. Machte sich also diser Doctor auf, und besuchte Ægidium, willens ihm sein Gemüths-Beschwärde mit gegebner Gelegenheit offenbahr zu machen. Bruder Ægidius, so hiervon durch Göttliche Erleuchtung hatte Bericht bekommen, eylet ihm entgegen, empfangt ihn freundlich, und ehe der Docter ein Wort von sich gabe, sagte er: O Bruder Prediger! Ein Jungfrau vor der Geburt: berührte alsdann mit einem Staab die Erd, und sihe, alsbald schosse ein Schneeeweisse Lilgen herfür. O Bruder Prediger, sprach er zum zweytenmahl: Ein Jungfrau in der Geburt: und auf abermahliges Berühren der Erden entsproß augenblicklich die andere Lilgen. Sagte alsdann zum drittenmahl. O Bruder Prediger, ein Jungfrau nach der Geburt: und auf Berühnung der Erden stammete auch die dritte Lilgen herfür. Welches so augenscheinliche Wunder dem

Ver-

Versuchten allen Zweiffel benahme, daß er ohne Beschwernuß kundte glauben, was GOtt mit so wunderlicher Begebenheit zu beglauben sich würdige. Chronica S. Franc. p., 2. l. 7. cap. 16. Rühme dich nit einen Sohn der Jungfräulichen Mutter, es sey dann, daß du alles, was der Jungfräulichen Reinigkeit zuwider ist, wie Gifft und Pestilentz fliehest. Wird auch derjenige dich für keinen Bruder erkennen, der von einer Jungfrauen hat wollen gebohren werde, wann du sein und dein Mutter mit standmäßiger Keuschheit nit ehren soltest. Dise zu erhalten, sage deinen fünff Sinnen einen Abstinenz-Tag an, also, daß keiner ohne Creutz disen Tag durchkomme.

Der sechste Sambstag.

Maria die Braut.

IN dem dritten Capitel der hohen Lieder führet die Heilige Braut allen

allen frommen Seelen ihren Geliebten für, zu beschauen, wie er aussehe an dem Tag seiner Vermählung. Wie sihet er dann aus? An dem fünfften Capitel beschreibt sie ihn: Mein Geliebter ist weis und roth, aus Tausenden auserwählet. Nun sie ist so gütig, daß sie auch dein Braut will seyn, O Marianischer Liebhaber, wann du anderst auch eben benennte zwey Qualitäten und Eigenschafften hast, nemlich dem Schnee-gleiche Keuschheit, und einen brennenden Eyffer, alles um Mariä willen zu leyden, nach GOtt, auch wo es vonnöthen, das Blut zu vergiessen. Sihe sie nur an, sagt der heilige Thomas 3. dist. 3. q. 1. a. 2. Ihr Schönheit wird dich ziehen zur Lieb der Keuschheit. Sie hat, sagt der heilige Bruno Serm. de Annuntiat. mit ihrer Schönheit, GOtt sie zu lieben bezwungen, wird also auch Maria dir zu einer heiligsten Braut schön genug seyn. Mache es, wie jener Sodalis, welcher zu Corduba im

im Jahr 1610. aus Liebe diser allerschönsten Jungfrau ihm hatte fürgenommen, rein und keusch zu leben. Es ware ihm von jemand gesagt, es wäre ein kräfftiges Mittel die Reinigkeit zu erhalten, einen Ring tragen, auf dessen Umkrayß dise Wort verzeichnet wären: Ave Maria; wurde auch solcher Ring ein offentliche Bekanntnuß seyn, daß Maria sein Allerliebste wäre. Disem zu Folg ließ er ihm ohne Verzug einen solchen Ring machen, und trug ihn an seinem Finger beständig. Von diser Zeit an, als wäre er ein Engel, hat er das geringste auch in den Gedancken wider die Reinigkeit nit empfunden. Sodal. Parthen. lib. 2. c. 8. Solte aber dergleichen Ring dir nit anständig seyn, so sihe auf das Zihl, zu welchen die Ring seynd erfunden worden, so da ist ein Zeichen, welches die Gedächtnuß solte erneueren, an diejenige Persohn zu gedencken, von dero man den Ring empfangen hat. Wirst du heut so offt an Mariam gedencken, als offt

man pflegt einer recht lieben Persohn zu gedencken, wirst eben aus disem können abnehmen, wie fast Maria dir lieb seye. Soll aber dise offt widerholte Gedächtnuß mit einer eyffrigen Anbefehlung begleitet werden, ja sie soll dir dienen in allem deinen Thun und Lassen, heut ihr nach Möglichkeit nachzufolgen, indem du dich ohne Unterlaß wirst fragen, wie hätte dises und dises Werck Maria die Liebste meiner Seelen gethan? also will ichs auch thun.

Der sibende Sambstag.

Maria die Demüthige.

Aus ihren eigenen Worten wirst du leichtlichlich ihre Demuth abnemmen: Dann er hat angesehen, spricht sie, Luc. c. 1. die Demuth, oder wie Vatablus lieset die Nichtigkeit seiner Magd. Nennete sich also die Mutter des Allerhöchsten, die

Köni-

Königin Himmels und der Erden eine niderträchtige Magd. Gantz recht, sagt der heilige Bernardus Serm. de Assumpt. Seytemahlen sie niemahlen über alle Chör der Englen wurde erhebt worden seyn, wann sie sich nit vorhero unter alle Menschen hinab hätte gedemüthiget. Zu verwundern ist sich ab jener Hochadelichen Nachfolgerin Maria Euphemia, welche ehender von dem Gipffel der Ehren und Wohlstand wolte zu der Niderträchtichtigkeit einer armen Magd verstossen werden, als ihre, GOtt zu Ehren, Mariä zur Nachfolg, verlobte Jungfrauschafft verlassen. Sie solte aus Zwang der Elteren einem Graffen vermählet werden; Aber da sie bey Maria um Hülff und Rath angehalten, verstunde sie, wie daß ihr Schönheit wurde ihre Jungfrauschafft in Gefahr bringen. Solche dann zu erretten, und jene zu erhalten, schnitte sie ihr die Nasen samt den Leffzen ab, und bewegte hierdurch ihren Herrn Vatter

fern zum höchsten Grimmen; Aus dessen Antrieb sie einem wilden und unartigen Bauern zu schmählichen Dienst- und unverdienten täglichen Streichen angedingt wurde. Siben Jahr hat sie in höchster Gedult, und Freud im Leyden zugebracht, da ereygnet sich an einem Tag, daß sie fasten, und in dem Stall die Geburt Christi betrachten wolte. Sihe, da erscheinet ihr Maria, ihr Schirm-Frau, ermahnet sie zur Standhafftigkeit, setzt ihr Nasen und Lefftzen an, macht sie weit schöner, als zuvor, erfüllet den Stall mit Sonnähnlichen Glantz, und erfüllet die Magd des HERRN mit unaussprechlichen Trost. Der Bauer, so mit einem Prügel hergeloffen, ersihet das himmlische Frauenzimmer, fallet nider auf seine Knye, und erkennt erst recht, was er für ein Magd bis anhero also Tyrannisch gehalten hätte. Der Herr Vatter auf erhaltenen Bericht, bauet an demselbigen Orth ein Closter, dem Euphemia als ein Abtissin heilig vor-

gestanden. Sur. 24. Dec. Wie wäre es, wann du heut auf alle Gelegenheit, dich zu demüthigen passetest? unter alle Menschen dich mit wiederholten innerlichen Ubungen hinab demüthigtest? dich aller Schmachwort und Unbilden würdig achtetest? Andern auf den Dienst wartetest? Alle Butzel-Arbeit verrichtetest, und darunter gedencktest: Sihe ich bin ein Dienerin des HErrn? Ein solche Demuth wird bey dem himmlischen Zahl-Amt mehr einnehmen, als vil herab gehasplete Rosenkräntz.

Der achte Sambstag.

Maria die Schmertzhaffte.

Weiß nit, ob in Maria die Großmüthigkeit oder der Schmertz zur Zeit des heiligen Leydens Christi ihres Sohns seye grösser gewesen. Die Großmüthigkeit hat sich erzeigt, weil, wie der heilige Antoninus schreibt,

4. p. tit. 15. cap. 20. §. 11. Von ihr können gebraucht werden jene Wort des Apostels Rom. c. 8. Sie hat ihrem eignen Sohn nit verschonet, sondern hat ihn für uns alle hergeben: und wie der heilige Ambrosius sagt, lib. de instit. Virg. cap. 7. Maria, da die Männer darvon flohen, stunde unerschrocken vor dem Creutz, und betrachtete die Wunden ihres Sohns. Den Schmertzen aber muß man messen nach der Maaß der Lieb. Weilen dann Maria ihren Sohn über alles inbrünstig liebte, muß auch der Schmertz in Ansehung seines Leydens unbeschreiblich, und über alle Schmertzen groß gewesen seyn. Wie angenehm Mariä seye, dises Schmertzens sich mit mitleydigen Hertzen erinneren, hat einstens die heilige Birgitta gesehen, da sie für einen kranck-liegenden grossen Herrn gebetten. Zweymahl hatte an ihn ein Prister gesetzt, ein heilige Beicht heraus zu pressen, aber umsonst. Das drittemahl bekennet er ihm, wie

das er niemahlen recht gebeichtet, unter grossen Lasteren eraltet, sich mit Leib und Seel dem gegenwärtigen Teuffel verpfändet, und von derselben Zeit an alle Gedancken von seiner Seelen Heyl hinweg gelegt. Anjetzo aber, sprache er, wolle er alles redlich und schmertzlich bekennen, wie er auch gethan, und nach empfangener heiligen Weeg-Zehrung über den sechsten Tag dises Zeitliche auch seelig beurlaubet. Woher solche Wundersame Bekehrung? Christus hat Birgittå geoffenbaret, daß er sey in das Fegfeuer geführet worden, und der Höll wegen der grossen Reu und Leyd halber entgangen. Dise Reu und Leyd aber hab er ihm ohne sein Verdienst allein darum gegeben, weil er allzeit ein Mitleyden mit der schmertzhafften Mutter Maria habe getragen, als offt er von dero Schmertzen etwas hatte erzehlen hören. Bary in Paradyso c. 4. Erstlich bemühe dich heut, wenigist sibenmahl (zu Erinnerung der siben Schmertzen)

tzen) jener grossen Hertzens-Quaalen zu gedencken, so Maria in Ansehung der Schmertzen Christi hat ausgestanden. Zum andern mache dich, und deinen sündigen Leib auch theilhafftig eines Wehethums und Schmertzens, gib dir wo nit sibenmahl siben, doch sibenmahl Geissel-Streich mit eyfriger Begierd, daß wann es GOtt wolte haben, auch dein Blut für ihn zu vergiessen, bereit wårest.

Der neunte Sambstag.

Maria die Eyffrige.

REcht und wohl werden auf Mariam ausgedeutet jene Wort des hohen Lieds, c. 5. Ich beschwöre euch ihr Töchter von Jerusalem, daß, wann ihr meinen Geliebten werdet antreffen, ihr ihm vermeldet, daß ich vor lauter Lieb kranck liege. Dise Lieb ware nit nur in der Anmuthung, sondern auch in Uebung

aller Tugenden, wie von ihr schreibt der Englische Lehrer Opusc. 8. Andere Heilige, sagt er, haben dise Tugend geübt, indem einer in der Keuschheit, der ander in der Demuth, der dritte in der Barmhertzigkeit, &c. fürtrefflich gewesen, und werden darum zu einem Beyspiel etlicher gewiesen Tugenden fürgestellet: Aber die seeligiste Jungfrau ist ein Vorbild aller Tugenden, weil dieselbige der Keuschheit, Demuth, und aller Tugenden ein allgemeiner Begriff ist. Soll also auch unser Lieb gegen GOtt und Mariam nit nur ein lährer Wunsch seyn, oder anmüthige Begierd, sondern ein ununterbrochener Fleiß, so nichts, was GOtt und Mariä gefallen kan, unterlasset. Wirffe deine Augen auf das edle Ungarische Perlein Margaritam, Königs Bela Princeßin. Dise hat von dem vierten Jahr an ihres Alters schon angefangen, GOtt und Maria zu dienen. Innerhalb eines halben Jahrs hat sie

in disem geringen Alter die Tag-Zeiten oder Curs Mariä zu betten gelehrnet. Wo sie ein Maria-Bild antraffe, grüß-te sie solches knyefällig mit dem Englischen Gruß. Die Fest Mariä hat sie alle mit strengen Fasten geehret. Annoch in dem sibenden Jahr hat sie von dem Donnerstag an bis auf den spaten Abend des Sambstags einen eysernen Ring getragen, mit welchem sie das Cilicium an ihrem zarten Leib zusammen gestrengt. Lasse mir dises einen Eyffer seyn! die Mutter GOttes wolte ihr auch in disem Leben eine Vergeltung erzeigen, indem sie zehen Täg zuvor die Ankunfft ihres Hinscheydens ihr zu wissen gemacht. An dem letzten Tag hat Maria ein grosse Anzahl der Engel mit sich gebracht, dise Engel-reine Seel in das himmlische Paradeyß zu übersetzen. Der todte Leichnamb ware mit unübernatürlicher Schönheit, und himmlischen Geruch angefüllet, damit jedermann sehe, wie Maria sich in Freygebigkeit nit über-

wůnden lasse gegen diejenige, so ihr mit Eyffer dienen. Sur. 28. Jan. O wie klein ist dein Eyffer! Gewißlich bis anhero ist er nur bestanden in etlichen leeren Worten. Anjetzo aber, damit du in die Zahl der wahren Diener Mariä einverleibt werdest, besinne dich, wie du heut, wenigist zu dreymahl, dich bemůhest, etwas Redwůrdiges aus Lieb Mariå zu thun, oder zu lassen. Wenigist heut wirst du ihren Gruß andåchtig sprechen. Das ůbrige lasse ich deiner Lieb ůber, welche gewißlich sinnreich seyn wird.

Der zehende Sambstag.

Maria hülfft den Unschuldigen.

Zu Segovia ward ein Jůdin von ihrem Mann des Ehebruchs beschuldiget. Die Oberste haben sie zu zu dem Todt verdammt: Die Vollziehung aber des Urtheils, und die Gattung

tung des Todts haben sie eben ihrem Mann überlassen. Diser führte sie fast in Begleitung aller Juden, und nit wenig Christen auf einen Berg, und einer seits gegen einem Felsen ausser der Stadt, und da sie den Gipffel erreichet, befahle er ihr, sie solte mit einem Sprung über den Felsen in das tieffe Thal und folgender Zerknirschung des Leibs ihr Laster büssen. Die Jüdin, so von langer Zeit her ein Begiird hatte den Christlichen Glauben anzunemmen, auch diser Unthat sich nit schuldig wuste, wendet ihre Augen gegen der Mutter GOttes-Kirchen, auf Spanisch de Fuencisla genannt, und sprach: O gute Frau! welche du die Christen mit deiner Hülff ansihest, verachte mich nit, dann ich von gantzen Hertzen und Wunsch ein Christin bin: Erhalte mich Unschuldige von der ge-Gegenwärtigen Gefahr. Wagt darauf gantz unverzagt einen Sprung über den Felsen in den tieffen Abgrund hinab. Aber sie ist nit in das Thal,

sonder in den Mantel Mariä gefallen: seitemahlen Maria ihr sichtbarlich erschienen, sie bey der Hand genommen, und so lang durch die Lüfft getragen, bis sie gantz sanfft zuforderist des Bergs auf dem Wasen gestanden, unweit einer der Mutter GOttes eingeweyhten Kirchen. Da dann die Christen zugeloffen, sie als ein Christin empfangen, getaufft, und Mariam von dem Sprung genennet. Dise Maria hat alsdann zur Danckbarkeit sich von diser Kirchen nit hinweg gelassen, selbige bis an ihr End an statt eines Meßners verpfleget. Es wird dir villeicht bißweilen unrecht geschehen. Jetz weist du, wohin du fliehen must. Vil öffter aber seynd andere unschuldige Seelen in Gefahr, daß sie nit von der Höhe ihrer Unschuld in die Tieffe der Todt-Sünden gestürtzt werden. Wirst also heut etlichmahl betten für die Unschuldige des Orths, wo du wohnest, daß sie unter dem Schutz-Mantel Mariä erhalten werden.

Der eylffte Sambstag.

Maria die Freundliche.

ZU Rom auf dem Berg Cälio ist ein uraltes Bild der Mutter GOttes, welches den heiligen Pabst Gregorium den Grossen hat angeredet, ja ihme einen Lieb-vollen Verweiß gegeben, darum, daß er, welcher sonst also andächtig die Bildnussen Mariä ehrte, dise Bildnuß aber, und in derselben Mariam nit angeredt, und gegrüßt hätte. Noch grössere Freundlichkeit hat Maria dem heiligen Bernardo erzeigt. Diser, als er von Innocentio II. Römischen Pabst, an den Kayser und Churfürsten des Reichs als ein Abgesandter geschickt worden, hat sich von dannen bald aufgemacht, und nacher Speyer verfügt. Weilen dann Bernardus fast an allen Orthen für einen heiligen Mann gehalten worden, ist ihm der gantze Clerus zu Speyer bis für die Stadt-Pforten hinaus entge-

gen gangen, ihne unter dem Geläut aller Glocken zu empfangen. Da er nun in so hoch-ansehnlichem Geleit in die hohe Thum-Stiffts-Kirchen gelangt, hat er seinem Brauch nach zum Eintritt der Kirchen das Salve Regina gesungen, so weit dises Gesang Hermannus Contractus gemacht hatte. Alsdann machte er sich auf, und durch den mittern Bogen zu dem hohen Altar hinfür, fallete er zu dreymahlen auf seine Knye, und sange bey dem ersten Fall: O du milde: bey dem andern: O du gütige: und bey dem dritten: O du süsse Jungfrau Maria: welche Wort annoch dem Salve Regina hinzu gesetzt worden. So bald der heilige Bernardus dise sein innerliche Andacht vor einem unzahlbaren Volck geendet hatte, hat auch Maria in Beywesenheit des gantzen Volcks, und teutschen Adels ihne mit lauten und verständigen Worten entgegen gegrüßt und gesprochen: Sey gegrüßt, Bernarde. Welcher Marianische Gruß ihme

ihme solches Ansehen gemacht, daß er seine ihm vertraute Geschäfft nach Wunsch verrichtet hat. O grosse Freundlichkeit Mariå! O mein Mariophile, unterlaß niemahlen Mariam zu grůssen, wann du bey dero Bildnussen fůrůber gehest. Seitemahl gewiß, daß sie, wann schon nit mit in die Ohren fallenden Worten, doch mit ihrer Gnaden-Stimm dein Seel wird entgegen grůssen. Heut wåre ich mit dir nit zu frieden, wann du nit alle Stund, ja öffter, sie mit gebogenen Knyen grůssen wurdest.

Der zwölfte Sambstag.

Maria die Unbekannte.

COnsalvus Silveria der Societåt JEsu Priester hatte mit sich in das Königreich Monomotapa ein zierlich gemachtes Mutter GOttes Bild gebracht. Dises hatte er gesetzt in ein Hůtten mit Lauberen gemacht, auf dem

Altar, auf welchen er täglich pflegte das Opffer der heiligen Meß GOtt aufzuopffern. Die Hof-Herren sahen offt zu, und ersahen die unbefleckte Jungfrau, wusten aber kein Unterschied zwischen einem Gemähl, als welche sie niemahlen gesehen hatten, und zwischen einem lebendigen Menschen zu machen. Sagten also dem König, Consalvus hätte eine überaus schöne Jungfrau mit sich gebracht. Der König, als ein fleischlicher sinnlicher Mensch, schickte alsbald nach Consalvum mit Befehl, er solle alsbald nach Hof kommen, und sein Europäische Jungfrau auch mit sich bringen. Consalvus erkennete alsobald den Fehler, brachte mit sich die Bildnuß Mariä, und nachdeme er sie auf köstlichen Tapeten eröffnet, fallet er auf seine Knye nider. Der König in Ansehung diser Schönheit fallt auch auf seine Knye nider, und setzt nit aus zu bitten, bis Consalvus ihme solche schenckte. Fünff Nächt hernach erscheinet die Himmels-

Köni-

Königin dem König in dem Schlaff mit unaussprechlichen Glantz und Schönheit, und redet ihn an mit vilen Worten, aber doch in einer Sprach, so der König nit verstunde. Klagte also der König gantz anmüthig, wie wehe es ihm thue, daß er diser allerschönsten Königin Sprach nit verstehe. Ja, versetzte hierauf Consalvus, es ist ein gantz Göttliche Sprach, welche von niemand verstanden wird, er bekenne dann, und halte das Gesatz ihres göttlichen Sohns, und lasse sich tauffen. Also groß ware die Begierd des Königs, daß er gleichsamt der Königin, und vilen Herren den heiligen Tauff und Glauben Christi angenommen, und also die Verhinderung aufgehebt, Mariä der Mutter GOttes Ansprach zu vernemmen. Ich glaube gäntzlich, mein Mariophile, du beklagest dich nit wenig, daß Maria nach so vilen Liebs-Diensten dich nit auch ihrer Ansprach würdige. Ich aber bin der Meynung, Maria rede dir öffters zu Hertzen, du

aber

aber verstehest ihr Sprach nit. Du möchtest einen Geschmack, Trost und innerliche Freud haben, wie andere eyffrige Diener, aber villeicht bist du voll der Unvollkommenheiten, und läßlichen Sünden, Faulkeiten, Nachläßigkeiten, ꝛc. welche Ursach seynd, daß du die Sprach der allerreinisten Jungfrauen nit recht verstehest. Probiere nur heut, was der heilige Ignatius Lojola täglich gethan hat, und stelle alle Stund ein kurtzes Examen über alle deine auch geringste Fehler an. Besinne dich darneben, was du Gutes kuntest, wann du woltest.

Der dreyzehende Sambstag.

Maria von dem guten Rath.

Aloysius auf Erden, was ein Engel in dem Himmel, Aloysius an an dem Spanischen Hof, was ein Ordens-

dens-Mann in der Einöde, Aloysius in seiner Erb-Herrschafft, was ein Pilger in der Wanderschafft, da er den Göttlichen Willen wolte erkundigen, was Stand er künfftige Zeit solte antretten, hatte Mariam, so in der Kirchen der Gesellschafft JEsu zu Madrit auf dem Hoch-Altar verehret wird, für ein Rathgeberin eyffrig angeruffen. Und weil er vor disem Bild ungewohnliche Gemüths-Regungen und Trost empfangte, erwöhlt er ihm solche zu beständiger Verehrung, nit ohne Verdruß der Diener, welche des langen Bettens ihres Herrns müd waren, da sie doch wohl hätten wissen sollen, daß kein Zeit besser angewendet seye, als welche in den Geschäfften des Heyls und der Ewigkeit angewendet wird. Aus disem Bild hat Maria Aloysio mit gantz deutlichen Worten den Willen GOttes angekündet, daß er nemlich sich in die Gesellschafft JEsu solle begeben, und darin sein Leben zubringen. Wie er dann auch nach langen Streit

mit seinem Durchleuchtigen Herrn Vatter, so in dise Stands-Veränderung gar nit wolte einwilligen, solches werckstellig gemacht. Nit allein Aloysius, sondern auch andere haben in ihrer Stands-Wahl grosse Beyhülff erhalten. Bißweilen verändert dise Bildnuß ihr Angesicht, und sihet mit fröhlichen Augen die Zweifflende an. Insgemein aber zündet sie die Hertzen der Bittenden mit einer absonderlichen Begierd und beständigen Lieb zu jenem Stand an, in welchen sie sich, dem Göttlichen Willen gemäß, begeben sollen. Dahero es den Namen: von dem gutem Rath bekommen. Gumpenberg in Atlante mariano. Allezeit, sonderbar aber heut, soll dein Beschäfftigung seyn, daß du vor einem Mutter GOttes Bild knyend erforschest, was etwan Maria, was GOtt von dir verlange, in Anordnung eintweders deines Stands, oder aber in Vollkommenmachung desselben. Wenigist zu dreyen Zeiten des heutigen

Tags wirst du dise deine Erforschung mit einem Salve Regina anfangen.

Der vierzehende Sambstag.

Maria die Gefangene.

Jutta, ein Edelfrau, hatte ihr dreyjähriges Töchterlein weiter von sich gelassen, als sorgfältige Mütter pflegen. Nachdem das Kind ausser des Schloß kommen, hat es ein Wolff ergriffen, und nach versetzten Biß wie ein Lämmlein mit sich in den Wald getragen. Die, so es gesehen, schryen zwar starck hinnach, hatten aber nit so vil Muth, daß sie Hand anlegten. Einer aus ihnen laufft in das Schloß, der Frau Mutter die traurige Bottschafft zu bringen, mit Vermelden: Frau, der Wolff hat das Fräule zerrissen. Die Frau, grossen Geists, und Lieb gegen der Mutter GOttes spricht gleich darauf: Ey der Wolff hat

hat mein Kind nit zerrissen. Macht sich hurtig auf, eylet in die Schloß-Kirchen, gehet zu der Bildnuß der Mutter GOttes hinzu, und nimmet ihr das JEsus-Kindlein aus den Armben heraus, sprechend: Frau, ihr werdet euer Kind nit mehr wiederum bekommen, es seye dann, daß ihr mir mein Tōchterlein wiederum gesund zustellet. O wunderbarliche heilige Einfalt! wie die Leuth dem Wolff nachgegangen, wenigist die Gebein zu sam̃len, gehet ihnē das Fråulein gantz frisch entgegen, hatte allein etliche Zeichen der Wōlff-Zåhnen in dem Hals. Jutta, nachdem sie ihr Kind empfangen, bringt mit gröster Dancksagung auch der Mutter JEsu ihr Kindlein wiederum. Fast auf eine solche Weiß machte es mit Maria P. Bernardus Colnagus, der Gesellschafft JEsu, indem er vilmahlen die Mutter GOttes von dem Altar genommen, und in ein Truhen gesperret mit anmůthiger Bedrohung, er wolle sie nit heraus, und auf den

den Altar lassen, sie hatte ihm dann, was er verlangte, zuwegen gebracht. Daß du bishero von Maria nichts erhalten hast, ist villeicht die Ursach, daß du Mariam nit gezwungen hast. Wie håttest du sie zwingen sollen? Mit einer beståndigen Andacht, welche du nit also geschwind håttest sollen unterbrechen, darvon nit also geschwind ablassen. Oder aber du hast nur obenhin dein Gebett herab gesprochen, nit aber mit solcher heiligen vertråulichen, und gantz eyffrigen Einfalt sie gebetten. Befleiß dich also heut ein- und das andermahl dein Hertz vor Maria auszulehren ohne Buch und Rosenkrantz, was dir dein eygne Lieb und Vertrauen wird eingeben. Gumpenberg in Atlante mariano.

Der

Der fünffzehende Sambstag.

Maria Hoffnung der Verzweifleten.

EIn Jüdin stritte mit der Geburt, und mit dem Tod. Die Christinen, so bey ihr stunden, ermahneten sie, Maria der Mutter GOTTES Hülff anzuruffen. Sie laßt sich überreden, und spricht: Maria, gewaltige Frau, ich bin zwar nit würdig dich anzuruffen, weil ich aus deren Geschlecht bin, so deinen Sohn getödtet haben. Doch höre ich, daß dein Gütigkeit auch über die Sünder sich ausstrecke. Wann du mich bey dem Leben erhaltest, versprich ich samt meinem Kind den heiligen Tauff zu empfangen. Nachdeme sie nun glücklich gebohren, hat sie sich samt dem Kind tauffen lassen. Der Vatter, als er solches vernommen, hat in dem grimmigen Zorn das Kind alsobald

bald ermordet, und weilen durch das Geschrey und Heulen die Nachbahrn zugeloffen, hat er sich in die Flucht begeben, Die Stadt-Pforten waren verschlossen, in die Häuser wolte ihn niemand einlassen; Ein Capellen sahe er offen, in welcher er sich verschlossen, alldort der Gerichts-Diener erwartend. Unterdessen in Ansehung der Bildnuß Mariä seufftzete er von Grund seines Hertzens: O Maria, groß warhafftig ist dein Barmhertzigkeit, welche du mich schlimmen Hund in deinem Haus, und in deiner Gegenwart stehen lassest. Vil hab ich gehört von deiner Gütigkeit: Ach erzeige auch wegen deiner gegen mir dein Gütigkeit: dann ich wahrhafftig glaub, daß JESUS Christus aus dir ohne Verletzung deiner Jungfrauschafft gebohren seye. Ich erkenne ihn für wahren GOtt und Menschen, so uns in dem Gesatz ist versprochen worden. Da er also weinete und seufftzte, ergreiffen ihn die Gerichts-Diener. Er schrye

mit

mit gewaltiger Stimm um den heiligen Tauff: wurd aber nur verlacht. Da er aber nit um Nachlassung der Straff, sondern ernstlich um den heiligen Tauff anhaltete, hat man ihn getaufft. Die Mutter wolte das Kind zur Begräbnuß bereiten, fande es aber lebendig in seinem Blut, und nur mit geringen Anzeigen der versetzten Wunden. Laufft also mit dem Kind zu dem Kercker, und erhaltet dem Vatter das Leben, weilen die Richter nit wolten wider den jenigen verfahren, den Maria so gnädig erhöret, und samt dem ermordeten Kind in ihren Schutz aufgenommen hatte. Wer will nit sagen, daß Maria auch den verzweiffleten Sündern helffe, wann sie anderst mit wahren Fürsatz ihr Boßheit abzulegen, sich zu ihr verfügen. Dreymahl wolte ich, daß du vor Maria auf deine Knye niderfielest, und in Bitterkeit deines Hertzens die Sünd deines verwichenen Lebens überhaupt beweintest, mit Bitt, sie als eine gütige Mutter der Sünder

wolle

wolle sich deiner annehmen, jetzt und in der Stund deines Absterbens. Amen. Gumpenberg. in Atlant. marian.

Der sechzehende Sambstag.

Maria Trösterin der Betrübten.

ZU Catana einer Stadt in Sicilien ware ein armes, ödes Mariä-Kirchlein, welches aus Abgang der Unterhaltung eines Meßners von einer frommen Wittib verpfleget ward. Dise Wittib hatte zwey Kinder, einen Sohn, und ein Tochter. Der Sohn in dem Krieg gefangen, ward in die Türckische Gefangenschafft hin geschleppet nit ohne grossen Schmertzen, und ewigen Kummer der Mutter. Einstens zündete sie Abends in dem Kirchel das Ampele an, als welches

die Nacht hindurch zu Ehren Mariä brinnen solte. Seufftzete beynebens, es wird mir ja die Mutter GOttes noch dise Gnad thun, daß ich noch meinen Sohn sehe! Versperrt alsdann das Kirchel, machet sich nacher Haus, und schlaget die Thür hinder sich zu. Bald darauf klopffte man starck und offt an der Haus-Thür an. Die Wittib macht auf, und sihet vor ihr da stehen einen hoffärtig gekleideten Türcken mit einem Pocal in der rechten, und Kandten in der lincken Hand. Das Weib voll des Schröckens, wolte sich zurück in das Haus hinein machen, ward aber von dem Türcken mit folgenden Worten gehalten: Mutter! halte: wie du mich sihest, also stunde ich eben vor wenig Augenblick zu Constantinopel bey dem Tisch meines Herrens des Bassa, ihme dises Trinck-Geschirr darzureichen. Und jetzt Wunder über Wunder, stehe ich vor dir da in Sicilien. Gewißlich hat mich dein Gebett daher gebracht. Die

Mut-

Mutter, nachdem sie aus grosser Erstaunung wiederum zu ihr selbsten kommen, hebt den Sohn, so ihr zu Füssen gefallen, von der Erden auf, und sagt: Mein Sohn, nit ich, sondern Maria die gnädige Frau hat dich anhero gebracht. Komme, lasse uns zu Maria gehen, und ihr, als deiner Erlöserin, und meiner Trösterin unterthänigsten Danck sagen. O was grossen Trost hat eln kleiner Dienst verursacht! Ich weiß wohl mein Mariophile, daß auch dich zu Zeiten ein Traurigkeit anstosse. Warum sitzest du also auf dir selbst? oder gehest herum in Bitterkeit deines Hertzens? gehe geschwind zu der Trösterin der Betrübten, als ein Sohn zu seiner Mutter, welche will, kan, und weist dir zu helffen. Dreymahl wolte ich, daß du heut für die Betrübte des Orths, wo du wohnest, Mariam wenigist jedesmal mit fünff Ave Maria bittlich ersuchtest, wann du anderst nit auch selbsten eines Trosts vonnöthen hast, alsdann

kanst über dises auch dein Noth ihr vor ihrer Bildnuß klagen.

Der sibenzehende Sambstag.

Maria die Eyfferende.

IN dem hohen Lied cap. 2. wird vorbedeutet der Lieb- und Lobs-Streit zwischen JESU und Maria. JEsus spricht: Sihe, du bist schön mein Freundin, sihe du bist schön. Maria gibt ihm zur Antwort: Sihe, du mein Geliebter, bist schön, und voll der Zierde. Eben disen Streit beschreibt auch Abbas Rupertus, und führet Mariam also redend ein: Du bist schön mein Geliebter, und dein Schönheit ist auch mein Schönheit, und all mein Schönheit ist dein Gaab, dann nit die Blum wird wegen des Stammens, sondern der Stamm wird wegen der Blum gelobt.

lobt. Solte also ein Mensch gefunden werden, welcher eine erschaffene Schönheit der Schönheit ihres Sohns wurde vorziehen, wurde gewißlich Maria eyfferen um die Schönheit ihres Allerliebsten, und schönsten Sohns allen Schönheiten vorzusetzen. Das Liebkosen und Versprechen hat endlich bey einer GOtt verlobten Jungfrau so vil vermögt, daß sie ihrem Liebhaber zugesagt, ihne bey nächtlicher Weil zu besuchen. Den Schlüssel das Thor zu eröffnen, hat sie bekommen, die Nacht ware schon völlig angezogen, die Jungfrau setzte den Schlüssel an das Schloß, kundte doch weder die erste, weder die andere, noch die dritte Nacht die Thür eröffnen. Auf dem Weeg, so sie zu dem Thor führete, ward ein Bildnuß Mariä, dise, als offt man fürüber gienge, ward aus guter Gewohnheit mit einem Ave Maria begrüst. Obwohlen nun die Jungfrau zu bösem Ziehl disen Weeg namme, unterließ sie doch dise ihre Gewohn-

heit niemahlen, grüssete Mariam mit dem Gruß des Engels. Da sie die dritte Nacht den Schlüssel an dem Schloß-Thor wolte anstecken, wird sie gewahr einer Hand, so den Schlüssel anhaltete. Sihet endlich gar eine überaus schöne Matron, und höret sie also reden: Was thust meine Tochter! wilst du mir dann mit deinem Schlüssel mein Hand durchdringen? Du hast mich eben zuvor gegrüst, und all dein Wohlfahrt in mein Hand anbefohlen: sihe, da bin ich, dir vor dem Ubel zu seyn. Schau, du wilst zu deinem Liebhaber gehen. Solte dir dann einer besser gefallen, als mein Sohn? Betrauest du dir einen schöneren, reicheren, weiseren anzutreffen? auf solche so Hertz-brechende Wort ließ die Jungfrau alle Lieb zu ihrem Ehrlosen Liebhaber fahren, und beflisse sich wiederum in die Huld und Gnad JEsu zu kommen. Nierenbergius Troph. Mar. l. 4. c. 12. Als offt du heut, zu was immer einer Sünd, wirst angefochten,

ten, sprich mit grossen Eyffer die Wort des H. Augustini: O du Schönheit! so alt! so neu! wie spat hab ich dich geliebet! Nichts, nichts soll in mein Hertz kommen, als JESUS und Maria. Solst du aber von aller Versuchung befreyet seyn, so laß dannoch dergleichen Wort öffter, als stündlich von Hertz und Mund gen Himmel abfliegen.

Der achtzehende Sambstag.

Maria die Mutter.

EBen darum, weilen Maria ist ein Mutter des Allerhöchsten, vermag sie alles bey ihrem Göttlichen Sohn, und seynd die Wort Salomonis weit besser auf Mariam, als Bethsabeam gedeutet: Begehre mein Mutter, sprach er, dann es nit billich ist, daß ich mein Angesicht von dir abwende. 2. Reg. 2. Die Würde

de diser Mutterschafft hat schön beschriben der heilige Anselmus lib. de Excell. Virg. c. 2. Wer von Maria sagt, sie seye eine Mutter GOttes, sagt von Maria ein solche Hochheit, welche alle Würde nach GOtt übersteiget. Der heilige Antoninus aber Serm. 2. de Coron. Mariæ, erklärt ihr Macht in dem Fürbitten, sprechend: Dir, O Frau ist gegeben worden aller Gewalt in dem Himmel, und auf Erden, also daß du alles, was du nur wirst wöllen, kanst ausrichten. Wer soll sich nit verwundern über die Gütigkeit diser Mutter, so sie erzeigt hat gegen jenem irrenden Schäfflein, ausser der Weyd der Catholischen Kirchen, von welchem La Croix schreibt, in Societate Jesu Deiparæ Sacra c. 25. Diser mit Namen Martinus Guttrich, ist von Maria sichtbarlich besucht worden, und mit zweyen schätzbaristen Gnaden angesehen; Indem sie ihn ermahnet, er solle sich zur Catholischen Glaubens-

Wahr-

Wahrheit bekehren, und mit den heiligen Sacramenten versehen, alsdann wolle sie ihm an dem heiligen Christ-Abend von disem Leben zu dem ewigen abholen, und begleiten. Henricus Fornerus, damahliger Thum-Prediger zu Bamberg, da ihm Martinus die Zeitung erzehlete, fragt voll der Verwunderung, was er doch Gutes habe gethan, dardurch er solche Gnad möchte verdienet haben. Martinus antwortet, Er habe allzeit Morgens und Abends siben Ave Maria auf Catholische Weis zu betten gepflegt, damit er die Königin der Englen erinnerte der Ehr und Freuden, welche sie in Menschwerdung Christi gefühlet hatte. O wer wünschet nit also zu sterben? Befleisse dich, Mariä Mutterschafft zu verehren, daß sie auch gegen dir sich als ein Mutter verhalte. Fragest du mich, wie du solches anstellen sollest, Gib ich dir jene Antwort, so Maria der heiligen Gertraud hat gegeben; daß du nemlich sie mit einem

Ave Maria verehren sollest alle Täg, so vil Christus in dem Jungfräulichen Leib gelegen ist, nemlich zwey hundert und achtzig. Ist dir solches auf einen Tag zu vil, bette acht Tag daran, trifft jeden Tag fünff und dreyßig, und unter währendem disen Gebett führe dir zu Gemüth jene Freud, so Maria gehabt, als sie Christum in ihrem Jungfräulichen Leib getragen hat.

Der neunzehende Sambstag.

Maria die Stadt der Zuflucht.

JEne Städt, so GOtt in dem alten Testament hat zur Zuflucht benennet, wie Num. 35. zu lesen, seynd ein Vorbild gewesen aller Kirchen und Capellen, so nach GOtt zu Ehren Mariä auferbauet worden. Solches hat

hat längst vor mir gesagt der heilige Antonius von Padua, sprechend auf dem Sonntag der Fasten; Sie ist ein Stadt der Zuflucht, zu welcher der Sünder sich soll verfügen; weilen die Gütigkeit GOttes ein Zuflucht der Barmhertzigkeit auch an den freywilligen Todtschlägeren in Maria hat ausgezeichnet. Albertus der Grosse stimmet bey über das Buch Josue, sprechend: Sie ist ein Stadt der Zuflucht, dahero wer dem Todt entgehen will, fliehe zu Maria. Wie wäre es sonst ergangen jenem Herren, von welchem Nierembergius in Troph. Mar. lib. 4. c. 13. schreibt: diser, weil er in die äusserste Armuth gerathen, hat einstens seinen Zorn mit grossem Gottslästeren heraus gelassen. Sein Diener sprach zu ihm: Herr, so ihr mir folget, solt ihr unter einer der reichesten Herren seyn. Führet ihn mit seinem Willen auf einen Zweyweeg, berufft den Höllen-Fürsten, und befiehlt ihm seinen Herrn. Der Fürst

der Höllen begehrt Anfangs, er soll ihm sein Seel verschreiben, alsdann Christo absagen, endlich auch die Mutter GOttes verlaugnen. Das erste und andere ward bewilliget, das dritte wolt der Edelmann auf keine Weis eingehen. Auf welches verweigern der böse Feind, ja auch der Diener augenblicklich verschwunden. Der Edelman entsetzt sich wegen seiner Gottlosigkeit, gehet in die nächste Kirchen, und knyet vor der Bildnuß Mariä nider, befihlt ihr seinen elenden Stand mit gröster Reu. Maria die Mutter der Barmhertzigkeit liesse sich alsobald erweichen, bittete vornemlich vor ihrem Kind für den Edelmann. Aber das Christ-Kindlein sprach: Mutter, wie kan ich ihm Gnad erweisen, da er mich doch verlaugnet hat? Auf solche Antwort stunde Maria in ihrer Bildnuß auf, legte das Kind hin auf den Altar, knyet darvor nider, und spricht: nit mehr will ich dich in mein Schooß aufnemmen, es seye dann, du verzeyhest ihm. Darauf sagte das

Kind,

Kind, mein gebenedeyte Mutter, dein Will geschehe. Auf welches sagte Maria ihrem liebsten Sohn Danck/ namme es wiederum auf in ihr Schooß. Der Edelmann hat solches weder gesehen, noch gehört, aber ein anderer, so unvermerckt in der Kirchen ware, hat alles vernommen, welcher ihm alsobald ein Gemahlin, samt einer reichen Haus-Steur angetragen. Er aber der Edelmann hat seine Braut beredet, daß sie in ein Frauen-Closter eingetretten. Er hat sich in den heiligen Cistercienser-Orden begeben. Heut wirst du alle Kirchen, Capellen, Altär und Bildnussen, so vil dir die Zeit zulast, besuchen, und alldort deiner Andacht aufbieten, ingedenck, daß dise jene Orth seyen, allwohin du all dein Zuflucht kanst und solst haben.

Der zwantzigste Sambstag.

Maria ohne Respect.

TAusend Respect seynd bey den Menschen, deren sie sich bedienen, wann sie einem Menschen in ihrem Hertzen einen Winckel einraumen, und ihn mehr als andere lieben wollen. Jetzt sehen sie auf die Leibs-Schönheit, jetzt auf der Sitten Gleichheit, jetzt auf Reichthum und Gut, jetzt auf andere Sachen. Maria aber nach Göttlicher Manier sihet allein auf Verdienst, und liebt einen mehr als den andern, wann einer solches mehr verdient, als der ander, ja wohl auch gar ohne einigen Verdienst aus unbegreifflicher Gütigkeit, es möge hernach die Person jung oder alt seyn, schön oder häßlich, arm oder reich, Edel oder Unedel. Eine Hirtens-Tochter weydete die Schaaf unweit einer alten Capell, in dera

dero die Bildnuß der Mutter GOttes allein stunde, ohne Zierd, ohne Ehr, gantz verlassen. Das fromme Kind hätte gern etwas sie zu ziehren beygebracht, aber ihr Armuth hat dem guten Willen nit beysteuren können. Er setzte also disen Abgang mit unzahlbaren Ave Maria, welche sie durch etliche Jahr beständig vor diser Bildnuß aussprache mit hertzlicher Andacht. Endlich wurde sie von einem Fieber überfallen, also häfftig, daß sie in Kürtze dem Tod solte eingehändiget werden. Da wolte die Himmels-Königin ihr Dienerin besuchen, und zwar mit drey Schaaren der Jungfrauen begleitet. Eine ware der Jungfrauen, so ohne weiters Gelübd die Jungfrauschafft gehalten; Die andere, so mit einem Gelübd darzu verbunden waren; Und die dritte, so ihr Jungfrauschafft mit dem Marter-Kräntzlein gezieret hatten. Mit disem Geleit würdigte sich die gröste Königin in das arme Hütlein hinein zu gehen, und die Krancke mit

unaus-

sprechlichen Trost zu erfüllen. Ist auch von ihr nit gewichen, biß sie dero Seel von dem Leib entbunden, aufgenommen, und mit einem Blumen-Krantz gezieret, mit sich in den Himmel geführt. Hort. Mar. cap. 4. In Ansehung so glückseeligen Todts wird niemand grossen Herrn und Frauen, wohl aber diesem armen Jungfräulein Heilig neydig seyn. Trösten kanst du dich, obwohlen du der Menschen Lieb nit erzwingen kanst aus Abgang natürlicher, und in die Augen fallenden Fürtrefflichkeiten; doch kanst du die Lieb der Himmels-Königin erpressen durch beständige, obwohl geringe, erzeigte Liebs-Dienst. Heut wirst du dein Mariä-Bild zieren, als wäre in deiner Haus-Capellen Kirch-Weyh oder Patrocinium, auch sie mit einem Liecht ein Zeit-lang beleuchten. Bey diesem deinem Fest wirst du dich unter Tags von aller Speiß und Tranck enthalten. Bey dem Tisch in einer

und

und andern Speiß dich mortificiren. Gibt es Gelegenheit, seye freundlich, und hülffreich auch gegen den schlechtisten Menschen.

Der ein und zwantzigste Sambstag.

Maria von denen Englen bedienet.

WEr ein wenig in die Geschicht-Bücher hinein gesehen hat, wird sich leichtlich zu erinneren wissen der eyffrigist beflieſſenen Liebs- und Ehren-Diensten, mit welchen die Engel ihre Königin allzeit verehret haben. Man hat sie gesehen, wie sie als Hof-Bediente um den Thron herum stunden. Man hat sie gesehen, wie sie als gewaffnete Ritter in Schlacht-Ordnung gestellt, die Ehr Mariä beschützten, und denen Dieneren Mariä zu Hülff kamen.

Man

Man hat sie gesehen, wie sie mit gezuckten Schwerdt die Ketzerische Köpff zerschlagen. Wie sie als Mundschenck und Speißmeister, denen Nothleydenden Speis und Tranck beybrachten. Wie sie dem Pensel ergriffen, Mariä Bildnussen abzuschildern. Man hat sie gehört, wie sie als treffliche Hof-Musici das Lob Mariä anstimmten. In aller diser Liebs- und Ehr-Beweisung haben auch die Menschen denen Englen es gleich thun wöllen; allein in disem haben sie es ihnen nit können nachthun, daß sie, wie die Engel, welche eben darum, weil sie unzerstöhrliche Geister seynd, niemahlen ermüden, unaussetzlich bey Tag und Nacht, und unermüdlich ihrer Königin kundten aufwarten. Der heilige Bischoff und Martyrer Gerardus, hat es soweit den Englen nachgethan, daß er durch anderer Beyhülff ein unabläßliche Ehr-Beweisung Mariä abstattete, indem er zween Männer auf seinen Unkosten gestifftet, welche Tag und Nacht müsten

sten Feur, und auf dem Feuer allzeit aufrauchenden Weyhrauch erhalten. Sur. 24. Sept. Du mein Mariophile, wirst das Vertrauen suchen bey deinem heiligen Schutz-Engel, und ihn erbitten, daß er an statt deiner, dises Tags vier und zwantzig Stund sie lobe und ehre. Damit du aber nit allein dein Schuldigkeit auf ihn hinum schiebest, wirst du alle Stund ausser dem Schlaff eben disen deinen Engel mahnen, und sprechen: Liebster Engel mein, hilff mir Mariam unsere Königin loben, und was ich Geschäfft und Schwachheit halber nit vermag, ersetze du für mich mit deinem heiligen Eyffer, lobe, ehre, und preise mein allerliebste Mutter, mein allergnädigste Frau, allerhöchste Königin, allerbarmhertzigiste Fürsprecherin. Amen, Amen, Amen.

Der

Der zwey und zwantzig-ste Sambstag.

Maria die Schönere.

GOtt nennet sich einen Eyfferer, und kan nit gedulten, wann man neben ihn einen andern GOtt verehret, weilen ihm allein gebührt alle Ehr, als der allein GOtt ist. Nach GOTT will auch Maria nit, daß einer aus ihren Liebhaberen einiges Geschöpff mehr liebe, als sie. Ein königlicher Printz in Ungarn wolte sein Leben ausser des Ehestands Jungfräulich zubringen. Doch haben ihn endlich die Herren und Befreundte gezwungen, sich mit einer standmäßigen Prinzeßin zu vermählen. Der Tag der Vermählung ware angebrochen, der Priester hat sie unter währendem Gottsdienst mit grosser Solemnität eingeseegnet, alles ware zur hochzeitlichen Taffel, und Freuden-Fest bereitet. Da erinnert sich

sich der Bräutigam, daß er den Curß unser lieben Frauen, so er täglich bettete, annoch nit hätte durchgangen. Alsobald macht er sich mit der Seinigen guten Wissen und Willen in die Kirch, und macht seinem Gebett den Anfang. Da er auf die Antiphon kommen: Du bist schön und zierlich, O Tochter Jerusalem: laßt sich Maria mit zween Englen sehen, und gibt ihm einen liebreichen Verweiß, sprechend: So, mein Sohn, ist dem wohl also, und bekennest du, daß ich schön seye? warum hast du mir dann ein andere vorgezogen? Sihest du jetzt dann nit, daß mein Schönheit weit übertreffe die Gestalt derjenigen, dero du zu Lieb mich hast auf die Seiten gesetzt? der Printz gantz erschrocken, gibt zur Antwort. Wahr ist es, dein Schönheit übertrifft alle Schönheit. Wie kan ich mich aus den Banden, mit denen ich mich verstricket hab, wiederum auslösen? Du kanst, sprach Maria, wann du nur wilst, mir zu

lieb,

lieb, welche ich von meiner Empfängnuß an unbefleckt bin, für deine Braut annemmen: Ich versprich dir ein Cron in dem Reich meines Sohns dafür. Der Printz begibt sich alsdann in die Flucht, wird endlich Patriarch zu Aquileia, und zieret diesen Thron mit grosser Heiligkeit. Barry in Paradyso cap. 4. Nach GOtt liebe Mariam, aber also, daß du neben GOTT und Maria niemand andern liebest mit Beleydigung GOttes. Und weilen Mariä die Abbettung des Officii, oder Curß so angenehm, laß dises Officium, welches in der Kirchen GOttes alt und in sehr grossem Werth ist, befohlen seyn. Heut wirst du es aufmercksam betten, und zu dessen Gebrauch auch andere aufmunteren. Ist es dir nit bequem, sihe, daß du sibenmahl (so vil seynd abgetheilte Zeiten des Officii,) Mariä Lob aussprechest nach Eingeben deines Hertzens.

Der drey und zwantzigste Sambstag.

Maria die Verliebte.

Es beklagen sich zu Zeiten etliche fromme Seelen, als ob sie zweiffleten an der Gegen-Lieb Mariä: O wann ich nur auch wuste, daß mich Maria liebte, und meine Dienst ihr angenehm wären. Alphonsus Rodriquez aus der Gesellschafft JEsu ward einstens, wie es dann öffter geschahe, von Maria der Mutter GOttes besucht. Alphons wolte mit eyffrigen Worten bey solcher Gelegenheit sein gegen ihr tragende Lieb fürtragen, und erklären, da entfielen ihm dise Wort: Allerliebste Mutter, ich liebe dich, und liebe dich mehr als du mich. Da fallete ihm die Jungfräuliche Mutter in die Red, und sprach: Dem ist nit also, mein Alphonse, sondern ich lieb dich unvergleichlich mehr,

als du mich. Wann du aber je sol-
test zweifflen, ob Maria dich liebe,
mache es, wie es gemacht hat die hei-
lige Mechtildis, welche Christum ge-
betten, er wolle sie seiner heiligen Mut-
ter befehlen. Christus hat solches ge-
than, und Mariam in ihrer Beywesen-
heit also angeredet: Allerliebste Mut-
ter, dise meine Braut befihle ich dir,
und verlange von dir, daß du sie lie-
best, und ihrer Sorg tragest, nit an-
derst, als du meiner wurdest Sorg
tragen, wann du mich wurdest voll
der Wunden vor dir sehen. Ich be-
fihle sie dir abermahl als mein Hertz-
allerliebste. Du wirst mir sagen, Chri-
stus habe Mechtildi disen Gunst erwie-
sen, werde aber nit gleich auch dir sol-
chen erweisen. Mechtildis hat eben
deinen Gedancken gehabt; dann sie
gleich Christum gantz vertreulich ge-
fragt, ob er auch anderen, wann sie
darum wurden anhalten, dise Gnad
wurde erweisen? Auf welche Frag
Christus das Haupt geneigt, und ge-
ant-

antwortet: Er habe in Austheilung seiner Gnaden keinen Respect und Absehen der Persohnen, seye ihm ein Seel, wie die andere. So seye es dann, liebe Mariam, und liebe sie so innbrünstig, als du kanst, sie wird dich dannoch in der Lieb überwinden. Dise deine Lieb erzeig heut in allen deinen Wercken, und als offt du etwas anfangest, sprich mit Mund und Hertzen: Aus Lieb JEsu und Mariä thue ich dieses; wolte wünschen, daß ich JEsu und Mariä hierdurch das gröste Wohlgefallen verursachen kundte, rc.

Der vier und zwantzigste Sambstag.

Maria die Erschröckliche.

SJe ist schön, wie der Mond; auserwählt, wie die Sonn; aber auch erschröcklich, wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer, Cant.

c. 6. Wir haben offt gesehen und gehört, sagt der H. Anselmus de laud. Virg. daß gar viel Menschen in ihren Gefahren sich haben erinneret des heiligen Nahmens Mariä, und haben dardurch alle Gefahren überwunden. In der Prager Schlacht, an welcher der Catholischen Christenheit sehr viel gelegen ward, ist Maria die Losung gewest, ja sie, und kein anderer Gewalt hat überwunden. Last uns sehen, wie erschröcklich sie seye den höllischen Geistern, und geschwornen Feinden der Menschen. Ein gottseelige Frau hatte ein ihr gantz ungleiche Tochter, als welche der Eytelkeit, Muthwillen, Tantzen und Springen ergeben, ein ärgerliches Leben führete. Die Mutter hatte sie offt ermahnet, durffte aber nach Schärpffe mit ihr nit verfahren, weilen der Vatter sie inniglich liebte wegen ihrer ungemeinen Schönheit, welche noch mehr herfür zu butzen, er ihr köstliche Kleider verschaffte. Müste in-

indessen wider ihren Willen, doch zu ihrem grösten Nutz, dises freche Töchterl von der frommen Mutter ein Ermahnung hören, sonderbahr, daß wofern sie in eine Noth solte kommen, ja in allen Thun und Lassen sie Mariam um Hülff solte ansuchen mit einem Englischen Gruß. Es hatte sich dise Docken einstens müd getantzt, und sasse in dem Baum-Garten auszuruhen, da stellte sich vor ihr der leydige Sathan, und sprach: stehe auf, und komme mit mir. Wer bist du, sagt sie? Ich, sprach er, bin der Teuffel, dessen Willen und Verlangen du dich zu erfüllen befleissest. Bist eben der rechte Werckzeug und Garn, die Seelen zu fangen. Und um der Ursachen willen wirst du anjetzo den Lohn empfangen nit allein für deine, sondern auch aller deren Sünd, welche du durch dein Hoffart, Kleyder-Pracht, und Liebkosen verführet hast. Greifft alsdann nach ihr, sie mit Gewalt zu entführen. Da kommt ihr zu Ge-

müth die Lehr der frommen Mutter, schrye mit heller Stimm: Ave Maria! da sagte der Sathan: verflucht sey diejenige, welche dich disen Gruß gelehret hat. Hättest du disen nit gesprochen, wurde ich dich gewißlich zum höllischen Feuer hinweg geführt haben, alldorten dich samt deines gleichen mit verdienten Lohn zu bezahlen. Von selber Zeit an hat das Töchterl niemahl mehr getantzt, die prächtige Kleider hindan geworfen, ein andere und gottseelige Lebens-Art angenommen, Mariä bis an ihr End gedienet. Nieremberg. Troph. Mar. l. 4. c. 35.

Weilen dann unser gantzes Leben ein immerwährender Streit ist, wollen wir wider unsere Feind Mariam die Erschröckliche allzeit in dem Hertzen und Mund haben. Alle Stund dises Tags wirst dein Hertz zeichnen mit dem Heiligen Creutz, und sprechen: Durch dein heiligiste Jungfrauschafft, und unbefleckte Empfängnuß, O allerreiniste Jungfrau, reinige mein Hertz

und Leib in dem Nahmen GOtt des Vatters, und des Sohns, und des Heiligen Geistes. Amen.

Der fünff und zwantzigste Sambstag.

Maria die Mutter heiliger Gedancken.

NAchdem Ignatius von Lojola aus Ablesung der Lebens-Beschreibung der heiligen GOttes, nach erhaltener Gesundheit durch die wunderthätige Hand des heiligen Apostel-Fürstens Petri nach sichtbarer Erscheinung der Mutter GOttes sambt ihrem Lieben Kind ein heiligeres Leben anzufangen sich entschlossen, hat er sich nach dem Berg Serrato aufgemacht, alldort seinen neu-gefaßten Gedancken einen Anfang zu machen. Er hatte gewust, daß die Kriegs-Neuling die Nacht zuvor, Ehe sie Kriegs-Dienst ange-

angenommen, in den Waffen zu schlaffen pflegten, derentwegen auch jene Nacht die Waffen-Nacht genannt wurde; dahero disem Brauch nachzukommen, hat er in der Kirchen vor dem Wunderthätigen Mariä-Bild die gantze Nacht gewacht, seinen Dolchen und Degen zu einem Gelübd-Zeichen aufgeopffert, sein Pferd dem Closter geschenckt, seine Kleider mit einem Bettler vertauschet, von gantzem Leben ein allgemeine Beicht verrichtet, das Hochwürdigste Sacrament empfangen, und bey anbrechendem Tag, damit er nit erkannt wurde, seine H. Pilgerfahrt angefangen. Dise Nacht ware eben die Nacht des ausgehenden vier und zwantzigsten, und eingehenden fünff und zwantzigsten Mertzens, an welchem letzteren das Fest der Verkündigung Mariä feyerlich begangen wird. Dise Geschicht hat der Hochwürdige Abbt alldort, Laurentius Niero des Heil. Benedictiner Ordens in ein Marmorsteinene Platten eingra-

graben, und neben dem Altar zu ewiger Gedächtnuß aufrichten lassen mit folgenden Worten: Allhier hat der seelige Ignatius Lojola unter währendem langen Gebett, und häuffigen Weinen GOtt dem HErren, und seiner werthisten Mutter sich verglübdet. Da hat er mit einem Sack statt eines Kürris sich bekleidet, an disem Orth hat er die Nacht hindurch gewacht, und von daraus hat er sich aufgemacht, die Gesellschafft JEsu zu stifften Anno 1522. Ist also Maria die Urheberin der Gesellschafft JEsu, aus dero Eingebung, an dero Fest-Tag, durch dero Beyhülff in Ignatio heiliger Begierden, und aus disem ist jener Orden erwachsen, so sich für Mit-Gesellen ihres heiligisten Sohns in Bekehrung und Erhaltung der Seelen nach Möglichkeit befleissen. Du mein Mariophile, wann du deinen Eyffer und Lebens-Art zu erneueren verlangest, verfüge dich zu Maria, der Mutter heiliger Begierden, und

wo nit ein gantze Nacht, doch ein halbes Stündlein laß dir nit zu lang seyn, in Versammlung deines Geistes zuzubringen. Gedencke, wie du gelebt hast, wie du hättest können und sollen leben, und wie du ins künfftig leben wöllest.

Der sechs und zwantzigste Sambstag.

Maria die Beruffende.

MEin Seel, sagt die Braut, ist vor Liebe zerschmoltzen, da mein Geliebter geredt hat. Dise Hertz-brechende Krafft hat Maria auch von ihrem Göttlichen Sohn bekommen, also, daß die Erfahrung mit sich gebracht, nit leicht ein Beruff habe einen Bestand, zu welchem Maria nit habe Beytrag gethan. Die Krafft diser Hertzbrechenden Stimm hat gewust der Göttliche Seelen-Liebhaber, da er Cant. c. 2.

auf-

aufschreyet: Dein Stimm erschalle in meinen Ohren, dann sie ist süß und annehmlich. Der H. Bonaventura p. 3. Stim. cap. 16. schreibt: Du bist ein Rauberin der Hertzen, du erfüllest unsere Gemüther mit der Lieb deines Sohns, du ziehest die Menschen zu deiner Freudenvollen Lieb, doch aber, daß alle Anmuthungen schließlich auf denjenigen ziehlen, dessen du Mutter bist. Es ware Joannes Nunnius Barretus ein grosser Diener GOttes; war auch insgemein nur genennt, der Heilige Abbt. GOTT wolte etwas anders mit ihm machen, und erweckte in seinen Hertzen ein Ungewitter, welches die Ruhe völlig umkehrete. Dises Wetter stunde in einem Zweiffel, wie, und was Weis und in was für einem Stand er endlich GOtt solte am gefälligisten dienen? Er besanne sich hin und her, fiehle ihm endlich ein, er wurde nirgend besser Rath einholen, als bey Maria der Mutter GOttes.

Namm ihm also ein gewisse Anzahl Heiliger Messen für, und bettet mit grossem Eyffer, Maria wolte auch ihre Stimm hören lassen, welche ihm aus so wichtigem Zweiffel hulffe. Maria erschiene ihm mit einem dazumahl ihm gantz unbekannten Priester, fragte ihn gantz deutlich: wilst du meinem Sohn dienen bis zu Ermüdung? Und da er solches bejahete, verschwand sie aus seinen Augen. Ist nachmahlens auf Conimbricum kommen, allwo er Petrum Fabrum, des heiligen Patriarchen Ignatii ersten Gesellen gesehen, und alsbald erkennet, es sey eben jener Priester, so ihm in Begleitung Mariä erschienen. Weilen er dann hieraus wohl schliessen kundte, Maria wolte ihn in der Gesellschafft JEsu haben, hatte er nach reiffer Berathschlagung sich in dieselbe begeben, und hat darinn als Patriarch in Mohren-Land sein heiliges Leben mit gleichem End beschlossen. La Croix in Soc. Deip. Sac. Höre auch die Stimm Mariä.

Damit

Damit du sie aber hörest, frage sie in allem, sonderbar heut fange nichts an, du habest dann ihr solches anbefohlen. Befiehle ihr heut stündlich alles, was du hast und bist; und zwar mit gebogenen Knyen vor dero Bildnuß, welche dir hinführo seyn wird ein Zuflucht aller Sachen.

Der siben und zwantzigste Sambstag.

Maria die Gebenedeyte.

GEbenedeyet bist du unter den Weibern, sprach Elisabeth Luc. 1. zu der Mutter GOttes, da sie nach empfangenem Göttlichen Wort von ihr besucht wurde. Ja gewißlich gebenedeyet, weil sie den Ursprung aller Benedeyung in ihrem heiligisten Leib würcklich getragen. Dahero der Seraphische Lehrer Bonaventura von ihr schreibt cap. 1. Speculi: Also hoch

ist Maria von GOTT angesehen, daß er selbe zu zieren gleichsam sein Allmacht erschöpffet hat. Dann sie ist diejenige Mutter, welche kein grössere Mutter ober sich haben kan. Einen grösseren Himmel kunte GOtt erschaffen, aber ein grössere Mutter, als die Mutter GOttes, kan GOtt nit erschaffen. Eben dises ist die Ursach, warum Christo dem HErrn also angenehm ist, daß man ihn die gebenedeyte Frucht Mariä, sie aber die Gebenedeyte aus allen Frauen-Bilderen nennet. Die seelige Benevenuta de Boyani, aus dem Heiligen Dominicaner-Orden, hat einstens in der Kirchen ein überaus schönes Kind ersehen, und jemehr sie solches beschauet, jemehr ward sie in dessen Schönheit gleichsam verzuckt. Kunte sich also nit halten, daß sie nit mit Wincken und Zeichen dasselbige zu sich berueffte. Das Kind lauffte ihr alsobald zu, und liesse sein Schönheit in der Nähe noch weit mehr herfür

für glantzen. Benevenuta fragte es allerhand Ding: Das Kind gabe mit Hertz-tringenden Worten die fertigiste Antwort. Benevenuta fragte, ob es noch die Mutter bey Leben hätte? Das Kind bejahete es, und fragte hinwider, ob auch sie ihr Mutter annoch bey Leben hätte? Benevenuta verneinte es, und fragte das Kind, ob es das Ave Maria sprechen kundte? Das Kind sagte es hurtig heraus, und wolte, daß auch Benevenuta solches wolte herab sprechen. Benevenuta dem Kind zu Lieb, sagte es gantz anmüthig heraus. Da sie aber zu den Worten kame. Und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs, fallet ihr das Kind in die Red, und sprach: Ich bin dise gebenedeyte Frucht, und mithin verschwande es aus ihren Augen. Muß wohl ein Hertz von Stein seyn, welches ob so holdseeliger Begebenheit nit erweichet. Barry in Pact. Hag. n. 7. Wo du heut gehest und sihest, sprich mit Mund und Hertzen: Ge-

benedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs JEsus. Dises desto annehmlicher zu verrichten, folge nach jenem mir wohl bekannten Graffen, so den gantzen Tag in seiner Hand Christum den Gecreutzigten tragte, und nimme du gleichfalls einen Gnaden-Pfenning in die Hand, auf welchem die Bildnuß Mariä samt ihrem Göttlichen Kind abgebildet ist, und als offt du dise Wort aussprichst, trucke ihn an deinen Mund.

Der acht und zwantzigste Samstag.

Maria die Abgebildete

WAs Maria von ihrem Seelen-Schatz begehrt, das begehrt sie von allen ihren wahrhafften Dienern. Setze mich, sagt sie, wie ein Sigill auf dein Hertz, und wie ein Sigill auf deinen Armb, Cant. c. 8.

Und dises zu unserem grösten Nutzen ; seytemahl, wie von ihr redet der heilige Damascenus in Parac. Beat V. Sie ist unser Schild. Ein Schild, wie der seelige Albertus Magnus in Josue schreibt, uns zu einem Schutz, den bösen Geistern zu einem Schrecken und Abtreibung. Unbeschreiblich ist, was Gutthaten Maria durch unzahlbare Gnaden-Bilder hab verliehen, sonderbar denjenigen, welche sie eintweders in ihren Behausungen beständig verehrt, oder zu sonderbarer Liebs-Gedächtnuß an dem Hals getragen. Zu Lull, einer Stadt in Portugall, war ein Schuhmacher, so die Bildnuß Mariä, und in derselben die Himmels-Königin täglich verehret, mit Abbettung der Litaney, und anderen Lob-Sprüchen in Beywesenheit und Nachsprechung seines gantzẽ Hauses, sonderbar aber an denen Sambstägen, an welchen auch ein Ampel darvor müste brinnen. Im Jahr 1587. ist selbe Gegend von einem solchẽ Wolcken-Bruch über-

schwem-

schwemmet worden, daß 80. Häuser von Grund aus zerstöhrt, 200. fast nidergerissen, und viel Menschen versäufft worden. Der Haus-Vatter sprang alsobald aus dem Haus anderen zu Hülff; wie er dann etlich von dem Tod erretet hat. Unterdessen namm das Gewässer innerhalb drey Stunden also zu, daß etliche Häuser biß über die Helffte in dem Wasser stunden, unter welchem auch das Haus dises Schuhmachers ware. Sein Hausfrau und die Kinder, welche er glaubte, sie wurden sich ohne Zweiffel in die Sicherheit begeben haben, waren dazumahl in ihrer Sambstags-Andacht versammlet. Die Ampel branne, sie betteten, eintweders weil sie um das Gewässer nichts wusten, oder weil sie auf ihr Haus-Patronin unbewögliches Vertrauen hatten. Alles schwamme in dem Haus herum, und stiege das Wasser so hoch, daß sowohl sie als die brinnende Ampel hätten sollen überschwemmet werden. Aber das sonst

alles

alles durchdringende Wasser-Element hat den Eingang in dises Bett-Stüblein nit gefunden, und sahe man die Bettende nach Ablauff des Wassers gantz unberührt. Benzius in Annal. Lusit. Philippus II. König in Franckreich truge allzeit die Bildnuß Mariä an dem Finger in seinem Ring. Primislaus König in Dännemarck auch in seinem Ring; Carolus Magnus der Kayser in einem Band an seinem Hals: Ludovicus Pius der Kayser wolte sie auch mit auf der Jagd haben, damit er sie seinem Brauch nach öffters könnte anreden. Der heilige Ignatius Lojola liesse sie niemahlen von seinem Hertzen. Wenigist heut wirst du sie an deinem Hals tragen, und zu einer Liebs-Erinnerung auf dem Hertzen haben. Lasse nur kein Stund vergehen, in welcher du mit anmüthiger Gedächtnuß dich ihr nit anbefehlest. Beliebt es dir alsdann niemahlen ohne sie zu seyn, wird es gewiß-

lich

lich ihr belieben, niemahlen ohne dich zu seyn.

Der neun und zwantzigste Sambstag.

Maria die Lobwürdige.

Glückseelig ist unser Zung, daß sie kan ein Werckzeug seyn zu Beförderung des Lobs Mariä. Glückseelig ist sie, weil sie eben darum verdient, das Lob Mariä in ewiger Glückseeligkeit anzustimmen. Solches verspricht allen ihren Lobsprecheren die Himmels-Königin bey dem weisen Ecclesiastico cap. 12. Welche mich erläuteren, werden das ewige Leben haben. Dann wie der heilige Ambrosius in seinem Meß-Buch singt: Aus Maria ist Christus gebohren, welcher alle will seelig haben, so Mariam loben. Von der Hand des Heil. Damasceni ist es Welt-kündig; nit so bekannt

bekannt ist, was sich in dem Closter Cluniac hat zugetragen. Zween Priester mit dem heiligen Meß-Zeug wohl versehen, traffen auf dem Weeg ein Mariä-Kirchlein an. Laßt uns, sprach einer, heut an dem Sambstag GOtt in Maria loben, und das Heil. Meß-Opffer halten. Lasen also die heilige Meß. Da der andere bey dem Altar war, überfielen ihn die Ketzer, schlugen ihn grausam, verwundeten ihn, schnitten ihm die Zung aus, und liessen ihn in seinem Blut liegen. Sein Gesell, nachdem die Mörder entflohen, truge ihn nach Cluniac, damit er alldort eintweders zu dem Leben, oder zu einem glückseeligen Todt möchte Hülff empfangen. Der Krancke hatte sich so weit erholet, daß er mit wincken und deuten kunte zu verstehen geben, wie daß er möchte in die Kirchen zu dem Altar Mariä getragen werden, und alldort wenigist mit dem Hertzen sein Gebett verrichten. Als er sich nun in seinen Gedancken vertiefft, erscheint ihm

ihm die Mutter GOttes, mit vermelden: weil du in meinem Dienst und Lob dein Zung verlohren hast, will ich dir ein andere und neue geben. Befiehlt ihm seinen Mund zu eröffnen, langet alsdann mit ihren Jungfräulichen Fingern hinein, setzt die Zung an den gekürtzten Stumpffen, und entweichet urplötzlich aus den Augen des Priesters. Gegrüßt seyst du Maria voll der Gnaden, der HErr ist mit dir, sagte gantz deutlich der Priester. Die Religiosen erstauneten darab, jedermann verwunderte sich, hörten mit Freuden, was sich zugetragen, besahen die Zung, fanden das Mahl-Zeichen, erkennen den Unterschied neuer und alter Zung, wie sie an Weisse, Zärte und Gestalt weit von der neuen überwunden wurde. Cæsarius l. 7. c. 24. Herrsche heut über dein Zung, und verschaffe, daß sie kein ungedultiges, Ehrabschneiderisches, und auf einigerley Weiß straffmäßiges Wort herfür bringe, Weil sie allein soll dahin beflissen

flissen seyn, daß sie als ein Instrument deines Hertzens ohne Zahl ausspreche alle dir bewuste und erdenckliche Lob-Sprüch Mariä. Die Lauretanische Litaney, und was dir sonst dein Lieb eingibt, solle heut dein Zung also beschäfftigen, daß du zu nichts anders, als zu der Lieb JEsu und Mariä sie brauchen soltest. Wirst also heut einen Anfang machen dessen, so du in alle Ewigkeit fortsetzen wirst.

Der dreyßigste Sambstag.

Maria die Speiß.

WAs Laban zu dem Jacob Gen. 29. gesprochee, kan vil billicher Maria die Jungfräuliche Mutter zu Christo ihrem Sohn sagen: Du bist mein Bein und Fleisch. Dann sagt Ambrosius von Christo: Du bist derjenige, der du von deinem heiligen gebe-

gebenedeyten Fleisch der Welt das Leben gibst, welches Fleisch aus dem heiligen und glorwürdigen Leib der seeligsten Jungfrau Mariä, genommen worden. Und der Heilige Augustinus Tom. 9. l. un. de Assumpt. c. 5. Das Fleisch JEſU ist das Fleisch Mariä, ꝛc. und das Fleisch Christi, obwohlen es durch die glorwürdige Urständt groß gemacht worden, doch eben jenes Fleisch verbliben, so aus Maria ist empfangen worden. Und gantz klar über den 98. Psalm sagt Augustinus: Er hat von dem Fleisch Mariä sein Fleisch empfangen, und dises Fleisch hat er uns zu unserem Nutzen zu essen geben. Als offt wir also communiciren, empfangen wir in dem Sohn Mariä auch etwas von Maria. Es hat in dem Jahr 1610. ein Pohlnischer Jüngling in die Congregation oder Bruderschafft neben seinem Namen auch sein Hertz einverleiben lassen. Damit er nun sich einen eyffrigen Mariä.

riä-Diener erzeigte, hat er sich in aller Frühe aus den Federen geschwungen, und sein Andacht gegen seiner Jungfräulichen Mutter erzeigt. Es wolte Maria an ihm wahr machen, was Proverbiorum c. 8. geschriben stehet: welche frühe Morgens zu mir wachen, werden mich finden. Als derowegen diser Jüngling seinen Liebs-Annmuthungen bey Aufgang der Sonnen in seinem Garten völligen Zaum liesse, sahe er die Auserwählte wie die Sonn vor ihm da stehen mit solcher Ubermaß innerlichen Trosts und Freud, daß er seiner selbst vergessen, in die himmlische Schönheiten Mariä gantz verzuckt wurde. Diser, obwohl kurtzer Freuden-Blick, hat so viel vermögt, daß diser Jungfräuliche Liebhaber an den Sambstägen nach empfangener heiliger Communion sich von allen anderen Speisen enthielte, als hielte er für unbillich neben Christo und Maria etwas anders zu verlangen und durch irrdische Speiß sich zu laben,

da

da er mit dem heiligen Fleisch Christi und Mariä wäre gespeiset worden. Nadasi anno hebd. So vil darf ich dir nit zumuthen; aber auf Kirchen-Art zu fasten, wird dir villeicht nit zu schwer fallen. Gesetzt aber auch dises wäre zu vil, so wirst du dich sonst in einem und anderen enthalten. Nebenhin kundtest du heut deine Verdienst mit grossem Zusatz vermehren, wann du zu jeder Stund eine Begierd in dir erweckest, dich mit Christo in dem heiligen Sacrament zu vereinigen, und also zugleich des gebenedeyten Fleisches Mariä theilhafftig zu werden. Glaube, Maria lade dich ein mit den Worten. Prov. c. 9. Kommet und esset mein Brod, und trincket meinen Wein, so ich euch bereitet hab.

Der

Der ein und dreyßigste Sambstag.

Maria die Gütige.

JCh will beybringen, schreibt Nierembergius Troph. Mar. 4. cap. 37. der Marianischen Gütigkeit wunderbarliche Prob, deren ich selber Zeug bin: Jch hab einen Sünder gekennt, in allerhand Gattung der Sünden vertiefft, und von allen Guten so weit entfernet, daß es schine, er hätte seiner, und seines Schöpffers gantz vergessen. Sein gantze Andacht bestunde in einem einigem Ave Maria, so er täglich bettete. Da er einstens in den Sünden mehr als in den Federen begraben lage, erscheinet ihm Maria die Mutter GOttes, versetzt ihme einen einigen Anblick, und verschwindet. Nachdem er erwacht, ware ihm nit anderst, als hätte er an statt eines steinenen Hertzens ein Hertz vom Fleisch bekommen,

 gantz

Staatsbibliothek MÜNCHEN

gantz zu allem Guten erweicht. Sein Gedächtnuß ward auch also erleuchtet, daß er alle Sünden seines gantzen Lebens vor sich hatte. Wolte, aber kunte nit Schwachheit halber in die Kirchen gehen, und beichten. Last also mich beruffen, willens, seine Sünden von erster Jugend an mir zu beichten. Ich wolte etwas verziehen, auf daß er Zeit gewinnete, sich besser auf so lang ausgesetzte Beicht zu besinnen. Er aber sagte mir, daß er durch Beyhülff Mariä also bereitet wäre, daß er keines Verschubs vonnöthen hätte. Und dem ware also. Kein Theologus hätte ordentlicher und besser alles können auf einander richten, als es diser Beichtende eingerichtet hatte; liesse darneben einen solchen Schmertzen spühren, und häuffige Zäher sehen, daß ich ihn alsbald absolvirt. Er versprache auch, daß wann ihm GOtt wurde das Leben fristen, wolte er in einen Geistlichen Ordens-Stand tretten. GOtt aber namme den Willen

für

für das Werck an, und forderte ihn den fünfften Tag hernach von disem zu dem ewigen Leben ab. Gewißlich kan man wohl von Maria der Mutter GOttes in gewisser Maaß sagen, was von GOtt die Kirchen spricht: O Jungfrau deren Eigenschafft ist, allzeit zu erbarmen und zu verschonen, nimm auf und an unser Gebett. Damit dann auch Maria sich deiner erbarme und annemme, befiehl ihr anheut alle Jahr deines zugebrachten Lebens, und bette für jedes Jahr ein Ave Maria; setze aber auch für jedes Jahr, so lang du hast gesündiget, ein Reu und Leyd hinzu, dardurch zu erzeigen, daß dir zu deinem Heyl Ernst seye.

Der zwey und dreyßigste Sambstag.

Maria Königin der Jungfrauen.

DA Mariä die höchste Würde auf Erden war angetragen, ward sie für die Jungfräuliche Reinigkeit sorgfältig. Wolte auch nit ehender einwilligen ein Mutter GOttes zu werden, sie hätte dann Versicherung ihrer ewigen Jungfrauschafft. Eben die Tugend liebt sie auch in andern so sehr, daß sie dero zu Lieb manchen sonst grossen Sünder zur heylsamen Buß und Seeligkeit gebracht hat. Alanus c. 15. erzehlet von einem teutschen Jüngling, daß er durch böse Gesellen verführt, sein mehristes Erbtheil mit Spilen, Trincken und andern Muthwillen verzehrt, doch aber wider die Keuschheit nichts jemahlen zugelassen. Sein Herr Vetter sprach ihn einstens

ernst-

ernstlich an; Schämt euch, lieber Vetter, daß ihr den Adel eures Geschlechts mit so liederlichen Leben beflecket. Wann ihr nur woltet, kuntet ihr zu grossen Ehren und Glücks-Stand gereichen. Aber der Jüngling lachte darüber, als über ein Kinder-Schröcken. Darauf sprach sein Herr Vetter: Thut mir nur etwas zu gefallen. Was dann, versetzte der Jüngling? Bettet nur alle Tag, sagt der Herr, 50. Ave Maria zu Ehren der Mutter GOttes. O! sagt der Jung, wann ich nur eines alle Tag spreche. Ey das soltet ihr wohl thun, fahret fort der Herr, auf daß euch Maria unter ihren Schutz nemme. So seye es, versprach der Jung, ich will es thun. Uber ein Jahr fragte ihn der Edle Herr, ob er seinem Versprechen wäre nachkommen? Ja antwortete ihm der Jüngling, und wolte nit, daß ich es unterlassen hätte; Seitemahlen ich anjetzo bey weitem nit mehr also gegen der Eitelkeit, und Boßheit geneigt bin.

Uber das andere Jahr ward der Jüngling also gebesseret, daß sein Herr Vetter aufschrye: Gebenedeyet seye die Mutter der Barmhertzigkeit, und auch du, der du meinem Rath gefolget hast. Da nun der Juncker mit Beyhülff und Rath seines Herrn Vetters sich mit einer Fräule versprochen, die Hochzeit mit gebührender Pracht angestellt, bey der Mahlzeit alles in Freuden ware, erinnert sich der Herr Hochzeiter, wie daß er gegenwärtigen Tag seinen Rosenkrantz annoch nit gebettet hätte, stehet also von dem Tisch auf, macht sich in ein Seiten-Zimmer, und fangt an zu betten. Da erscheinet ihm die Königin der Jungfrauen mit herrlichem Glantz in einem Kleyd, in welchem hundert und fünfftzig Ave Maria eingestickt waren, und spricht zu ihm: siehe wie ich mir gefallen laß jene Ehr, so du mir erzeigt hast. Du hast zwar in allerley Muthwillen eine gute Zeit deines Lebens zugebracht; doch weil du die Jungfrauschafft erhalten, künde ich

dir aus Mütterlicher Lieb an, daß du alsobalden von einem Fieber wirst angefallen werden, und über den dritten Tag als ein Jungfrau zu mir gelangen. Ist auch also geschehen, also daß auch sein Braut Mariä zu Gefallen, ewige Jungfrauschafft gehalten, und ihren Bräutigam gottseelig zu ewiger Belohnung nachgefolget. Damit du dann auch der Königin der Jungfrauen dich beliebt machest, soll dein heutige Beschäfftigung seyn, deine fünff Sinn vor allem dem abzuhalten, was der Jungfräulichen Reinigkeit von weitem möchte zuwider seyn, sonderbar die Augen: die widrige Gedancken wirst du nit anderst, als feurige Kohlen, hinweg werffen, auch dein Sinnlichkeit mit einem Bußwerck casteyen.

Der drey und dreyßigste Sambstag.

Maria Herrscherin der Hertzen.

Ich, sagt in dem Namen Mariä die liebende Braut, Cant. c. 7. bin meinem Geliebten lieb, und er wendet sich zu mir. Uber welche Wort Honorius schreibt, sie haben disen Verstand von Maria: Ich hab bey meinem Liebsten für euch angehalten, und er hat auf mein Bitten euer Bekehrung folgen lassen. Wahr ist es sagt der heilige Martyrer Methodius in Hypap. Dom. Durch die Verdienst und Fürbitt Mariä werden unzahlbar vil Sünder bekehrt. Und was das wunderbarlichiste ist, last sich Maria zu so grosser Gnad durch einen geringen, und kaum meldens-würdigen Dienst verleiten. Ein

Por-

Portugesischer Edelmann hatte in seinem Haus einen Leibeignen Knecht, einen hartnäckigen Türcken. Disem, als er von einer Kranckheit Beth-liegerig worden, befahle ihm der Krancke Herr in seiner Kammer einen Altar aufzurichten, auf demselben ein Mariä Bildnuß zu stellen, einen Krantz von Blumen zu binden, dem Bild aufzusetzen, und in dem Bezürck Blumen zu streuen. Der Sclav thate solches gern, und erzeigte hierin ein Freud. Den anderen folgenden Tag Morgens frühe kommt der Sclav für die Liegerstatt des Herrn unberuffen, und unbefragt, bittet er möchte ihn doch tauffen lassen. Der Herr, welcher ihm vielfältig hatte zugesetzt, und ihn mehr als einen Stein hart befunden, kunte so geschwinde Aenderung nit fassen, fragt ihn um die Ursach seines so geschwinden Schlusses. Darauf der Türck: mein Hertz ist erweicht, und gantz verändert. Eben dise Nacht wegen des gestern erzeigten Diensts in Ziehrung

ihrer heiligen Bildnuß, hat mich Maria ermahnet, ich soll mich tauffen lassen, und dem Christlichen Gesatz untergeben. Bitte also, der Herr wolle mir darzu verhülfflich seyn. Dise unverhoffte Zeitung hat den Herrn also erfreuet, daß er Augenblicklich gesund worden. Benz. in Annal. Lusit. O wahrhafftig ist Maria ein Herrscherin der Hertzen. Wird ja dein Hertz nit also hart seyn, daß es Mariam für ein Herrscherin erkenne? Dises kanst du abnemmen aus disem, ob du ihr zu Lieb heut ab keiner Sach ungedultig werdest, ob du heut allen, so dir etwas Leyds gethan, von Grund deines Hertzens verzeyhest, ob du heut kein unordentliche Lieb in dein Hertz gegen einer Creatur einlassest. Geschicht dises heut, so ist Maria auch Herrscherin über dein Hertz.

Der

Der vier und dreyßigste Sambstag.

Maria Zuflucht der Sünder.

O Wie wahr hast du gesagt, O mildreiche Mutter zu der heiligen Birgita l. 6. Revel. c. 10. Niemand ist also weit von GOtt entfernet, wann er nit gar verflucht und vermaledeyet ist, welcher, wann er mich wird anruffen, nit zu GOtt wird gelangen, und Barmhertzigkeit erhalten. Erfahren hat es Helena die Engeländerin, welche, nachdem sie in die 18. Jahr ein ärgerliches, und aller Unreinigkeit volles Leben geführet, auch durch ihr Schönheit, ja Zauberey vil Seelen verführt, nit aus Andacht, sondern bösen Zihl und End zu einer Predig kommen. In diser hat sie gehört von dem Lob der Mutter

GOttes, und Krafft des heiligen Rosenkrantzes. Auf dem Weeg trifft sie einen an, so Rosenkrantz feil botte, kaufft einen, und fangt ihn an zu betten. Nachdem sie 15. Tåg solches Gebett fortgesetzt, ist sie ein solche Forcht des Todts, und des Gerichts ankommen, daß sie unverzüglich zur heiligen Beicht geloffen, welche sie mit unaussprechlichem Schmertzen, und håuffigen Zåheren verricht hat. Nach der Beicht, da sie vor der Mutter GOttes Bildnuß abermahl anfangt den Rosenkrantz zu betten, hört sie dise gantz deutliche Wort aus der Bildnuß in ihre Ohren fallen. O Helena, Helena! du bist mir und meinem Sohn wohl ein wilde Löwin gewesen: seye hinfüran ein Schåfflein / so will ich dir mich und das Meinige mittheilen. Auf solche Wort hat sie all ihr Gut unter die Arme ausgetheilt, und sich zu einer strengen Buß eingesperret. In währender diser Buß hat sie vilfåltige Erscheinungen gehabt.

habt, offt in den Händen der Priestern Christum in lebhaffter Gestalt sichtbarlich gesehen, die innerste Gedancken der Menschen erkennet, gantz Engelland zur andacht bewegt, und verdient, daß Christus mit Maria seiner Jungfräulichen Mutter sich bey ihrem End sichtbarlich eingestellt, und ihr Seel wie ein Taub mit sich gen Him̃el geführt, auch die Umstehende mit wunderlichen Geruch erfüllet. Nieremb. Troph. Mar. l. 4. c. 6. Siehe, wie sich Maria zwingen last. Es wird dir gewiß an einem und andern Ding, den Leib und die Seel betreffend, fählen. Befinne dich auf ein Andacht, welche du wider dises dein Ubel etlich Tag nach einander zu üben dir heut fürnehmest, und anfangest. Was dann? Helena hat von der heiligen Beicht angefangen, und hernach gebettet. Reinige du auch also heut redlich dein Gewissen, und alsdann fange eyffrig an zu betten. Wenigist schicke ein kindliche Reu und Leyd voran, welche auch die geringste Fehler verwerffe.

 Der

Der fünff und dreyßig-ste Sambstag.

Maria die Erledigerin.

WAnn dem Sathan alle seine Anschläg angiengen, wie dem Falcken die Seinige, wurde wohl manche unschuldige Taub aus den Lüfften geraubt werden. Er glaubte, wie Niedembergius schreibt, Troph. Mar. l. 7. c. 37. er hätte ein edle Frau schon in den Klauen. Ihr Herr hatte sie dem Sathan verkaufft; seitemahlen er von disem ein grosse Summa Gelds, und viel anders empfangen, mit disem Beding, daß er auf gewisen Tag sein Frau an ein Orth solte liefferen. An bestimmten Tag müste die Frau zu Pferd sitzen, wuste nit, wohin sie wurde reisen müssen: Befahle sich also auf allen Fall ihrer liebsten und werthisten Schutz-Frauen Maria, dero sie hertz-

lich

lich zugethan, und eben darum dem bösen Geist höchstens zuwider war. Der Weeg truge sie bey einem Kirchlein vorbey, der Ursachen sie ihrem Brauch nach sich von dem Pferd schwunge, und da ihr Herr ausser der Kirchen ihrer wartete, verehrete sie Mariam mit andächtigem Gebett, und also bettend entschlieffe sie. Unterdessen machte sich der Juncker wiederum zu Pferd, samt, wie er glaubt, seiner Frauen. Da sie nun zu dem Orth gelangten, wo der Höllen-Geist ihrer wartete, sprang der Sathan mit grosser Wuth und Grimmen herfür, zoge sich aber urplötzlich wiederum zuruck, schaumte und heulte, mit Vermelden: du untreuer Mensch, hab ich dises um dich verdient, daß du mich also soltest zu Schanden machen? Ich hab dein Frau erwartet, und du führest mir die Mutter des HErren herzu: an der Frauen hab ich mich wollen rächen, und jetzt soll ich von Maria zur Höllen verstossen werden. Du unver-

verschämter Geist, sprach Maria, warum hast du meiner Dienerin schaden wöllen? Fort mit dir in Abgrund der Höllen. Da verschwande der Teuffel mit grossem Brüllen; Der Ritter aber sprange von dem Pferd, und warffe sich Mariä zu Füssen. Maria befahl ihm alle Teuffliche Kundtschafft zu fliehen, und zu verfluchen, sein Frau aus der Kirchen abzuholen, und ferners mit ihr in Frid und Gottsforcht zu leben. Dises thate der Ritter, und ward also von GOtt geseegnet, daß er zu grossen und rechtmäßigen Reichthum gelanget. O wohl recht sagt der Heil. Bernardus Serm. 4. de Assumpt. Sage derjenige, du seyest kein Mutter der Barmhertzigkeit, welcher dich in seinen Nöthen hat angerufft, und dein Hülff nit erfahren hat. Wie wäre es, wann du heut einen Kirchgang anstelltest, eintweders zu allen Kirchen oder Capellen, oder Bildnussen Mariä, zu welchen dich dein Stand, Zeit, Gelegenheit gehen liesse? Für

jeden

jeden Gang wird dich Maria mit einem Sieg wider den höllischen Feind beschencken. Viel Glück und Andacht auf den Weeg.

Der sechs und dreyßigste Sambstag.

Maria die Ehrenwürdige.

WEilen GOtt Mariam die Mutter GOttes also zu allen Zeiten geehret hat, soll auch eines jeden Liebhabers Mariä gröste Fleiß dahin gehen, daß er die Ehr Mariä auf alle erdenckliche Weiß befürdere. Johannes aus dem Portugesischen Königen dises Nahmens der erste hat der Welt gegeben ein Beyspiel eines eyffrigen Mariä-Dieners. Er hat drey Kirchen Mariä erbauet, darunter die herrlichste ist unser lieben Frauen von dem Oelbaum nächst bey der Stadt Lisabona. Er opfferte daselbst so vil Silbers

bers, als sein Leib mit gantzem Harnisch schwer ware. Neben seiner Lantzen und Kriegs-Rock gab er dahin von guldenen Geschirren und Kunst-Stucken mehr dann viermahl hundert tausend Cronen werth. Stifftete darzu 32. Canonicos, deren jedem vier hundert und funfftzig Cronen jährliches Einkommen gereicht wurden. Dem Bischoff aber verschaffte er jährlich zwey hundert und fünfftzig tausend Cronen. Er aber hat einen grossen Ablaß für dise sein Kirch ausgebracht, solche desto berühmter zu machen, und die gantze Welt anzureitzen, die Mutter GOttes an selbigen Orth zu verehren. Er bettete täglich die Tagzeiten von unser lieben Frauen mit einer sonderbaren Andacht; beredete auch viel aus seinen Freunden, daß sie dise Andacht in Gewohnheit brächten. Aus welchem allem genug zu ersehen, was dises Königs Vorhaben gewesen. Barry Ann. Sanct. 15. Sept. Wirst also auch du mein Mariophile dich heut bewer-

bewerben, die Ehr der Mutter GOttes zu beförderen. Erstlich zwar fange von dir selber an, und besinne dich auf ein Heroisches Stücklein, so dich etwann sonderbar hart ankommt, und verrichte solches zu sonderbaren Ehren Mariä. Alsdann so du Gelegenheit wirst haben, auch einen deiner Nächsten oder Untergebenen dahin zu vermögen, lasse dirs angelegen seyn, als ein sonderbare Prob deiner gegen Maria tragenden Lieb.

Der siebenund dreyßigste Sambstag.

Maria die Liebreiche.

UNaussprechlich ist jene Begierd, so Maria hat, den Menschen mit aller Gunst-Gewogenheit zu begnaden, wann es anderst an dem Menschen nit fehlet. Der heilige Bonifacius aus dem heiligen Cistercienser-Orden, her-

nach Bischoff zu Losanna, da er von den Wunder-Wercken, und unbeschreiblicher Lieblichkeit der allerheiligisten Mutter GOttes Mariä gehört, hat ein hitzige Begierd in sich empfunden, sie mit Augen zu sehen. Bonifacius hatte sie ihm schön eingebildet, aber, da sie ihn in seiner Kranckheit heimsuchte, sahe er sie unvergleichlich schöner, als er sie ihm hat können einbilden. Da sie nun also vor ihm stunde, fallete er nieder auf seine Knye, und bittete: Heilige Maria, heilige mich, darauf gab Maria zur Antwort: Ich hab dich geheiliget, und will dich ferners heiligen. Bonifacius hatte für den Zweck seiner Glückseeligkeit auf Erden, sie nur einmahl zu sehen verlangt, aber Maria hat ihn gar offt besucht. Bonifacius verlangte nur Mariam zu sehen, Maria aber brachte in der heiligen Weynacht auch ihren Göttlichen Sohn zu sehen, dessen Gestalt also schön und auserlesen war, daß hernach Bonifacius bekennete,

wann

wann in dem Himmelreich nichts, als allein dises heiligste Angesicht zu sehen wäre, so solte sich dannoch keiner reuen lassen, so er alle Tormenten und Peynen dises Lebens darum wurde ausgestanden haben. Barry in Anno Mariano. Ich sihe wohl, du hast Mariam noch nit recht lieb gehabt, weil du niemahlen also eyffrige Begierd gehabt, sie zu sehen. Seufftze dann heut zu hundertmahlen sprechend: O Wunder-Werck der Schönheit! O du allerreiniste Schönheit! wann wird ich dich doch einmahl sehen können? Ach! meine Augen haben solche Gnad nit verdient, als welche auf eytle, zergängliche, schädliche Schönheiten gefürwitzt haben O Maria, heut sollen sie nichts ansehen, darab sie sich eytel erfreuen kundten. Heut soll in mein Hertz kein andere Begierd kommen, als dich zu sehen. Nimme mich an unter deine Diener, und wann du so gütig bist, unter deine Kinder, so kan ich hoffen, ich werde dich, wo nit in disem,

doch

doch in jenem Leben ewiglich anschauen. Disem zufolg mortificire deine Augen und Begierden, so offt du kanst.

Der acht und dreyßigste Sambstag.

Maria die Ehren-Retterin.

WOhl billich kan sich Maria der Worten des weisen Manns gebrauchen, Proverb. c. 8. Mit mir ist Reichthum, und Ehr: das ist, Güter Leibs und der Seel. Wunderlich ist, was Cæsarius l. 8. c. 35. von Beatrice einer Closterfrauen erzehlt. Dise, wohl ein eyfrige Dienerin Mariä, ware niemahlen mehr erfreuet, als wann sie Mariä Lob kunte aussprechen. Fangte nichts an, sie hätte es dann vorhero Mariä vor ihrer Bildnuß anbefohlen. Doch weilen auch der Sathan über alle Closter-Mauren hinein den Weeg findet, hat er dise

Beatrix

Beatrix durch einen verblendten Liebhaber starck versucht. Sie ware des Closters Portnerin, und eben darum hatten sie ehender Gelegenheit, öffters mit einander zu sprechen. Die Sach ist so weit kommen, daß Beatrix sich entschlossen aus dem Closter einen Sprung in die Welt zu thun, und dem Gottsrauberischen Buhler nachzuziehen. Tag und Stund waren schon bestellt, sie schon verkleydet: ehe sie aber den Fuß für das Closter hinaus setzte, wolte sie Mariam ihrer guten Gewohnheit nach beurlauben, und sprach: Du weist, daß ich dich von Hertzen geliebt, und geehrt hab. Anjetzo kan ich nit mehr die Versuchung der Liebe überwinden, bin also willens in die Welt zu kehren. Dir überantworte ich die Schlüssel, ich gehe darvon. Fünffzehen Jahr hat sie in aller Unzucht zugebracht, und Lasterhafft gelebt. Einstens, weiß nit wie, hat sie den Ausgeher und Portner der äusseren Porten angetroffen, der sie wegen

grosser

grosser Veränderung der Kleider und Angesicht nit kennete. Sie fragte ihn, ob er die Frau Beatrix nit gekennt hätte? Gar wohl, sprache der Mann, sie ist ein Gottseelige, ja heilige Frau, ich kenne sie gar wohl, sie ist in dem Closter Portnerin. In so vil Jahren biß auf heutigen Tag hab ich nit ein Wort wider sie klagen hören, sie ist eine heilige Frau: Beatrix wuste nit, wie ihr geschahe. Der Mann gienge seinen Geschäfften nach, sie aber in den Gedancken vertiefft, siehet vor ihr, und hörte dise liebreiche Wort: Beatrix siehe, fünffzehen Jahr hab ich an deiner statt die Porten versehen, dein Gestalt, dein Amts-Verwesung also fürgestelt, als ob du in den Closter wärest. Niemand in der Welt weist um deinen Fall. Komm also mit mir, nimm die Schlüssel der Porten wiederum an, wie du sie mir anvertraut hast, und thue Buß. Lasse mir das ein Prob seyn einer Mütterlichen Lieb und Rettung der Ehren. Ubergib heut all dein

Thun,

Thun, und alle deine Geschäfft in die Händ Mariä, und greiff nichts an, du habest dann mit gebogenen Knyen vor der Bildnuß deiner treuisten Mutter mit einem Ave Maria solches anbefohlen. Sonderbahr aber befleisse dich, daß du weder mit Gedancken, weder mit einigem Wort heut die Ehr und Lieb deines Neben-Menschen betrübest.

Der neun und dreyßigste Sambstag.

Maria Trost der Krancken.

Sterben auf solche Weiß, wie der heilige Joseph gestorben, ist wohl ein trostreiches Sterben. Kranck seyn, wie der heilige Joseph ist kranck gewesen, ist wohl ein Trost-volles Kranck seyn; Seytsmahleu auf einer Seiten JEsus, auf der anderen Maria gestanden, beyde sowohl dem Kranckliegenden als Sterbenden zu

grosser Vergnügung, und aller erwünschlichister Freud. Aber werden auch wir solche Gegenwart zu verhoffen haben? Seye versichert, aus allen Freunden der Welt wird keiner beständiger dein Freund bleiben, als JEsus und Maria, wann du nit vorhero die Freundschafft freywillig aufkündest. Und dise Freund werden dich gewißlich in deiner grösten Noth, als da ist dein Sterbstündlein, nit verlassen. Wie Maria gegen ihren krancken Liebhabern sich verhalte, kanst du abnemmen aus jener Begebenheit, so von P. Barry Hag. Int. 9. geschriben wird von der seeligen Columba. Dise zur Zeit der Pest, so zu Meyland grausam alles aufmetzgte, hielte sich auf in einem Haus, in welchem der Todt alle Inwohner hat hingerissen, und eben darum ware sie von aller Menschlichen Hülff verlassen, da sie eben auch an der Pestilentz darnider lage. In disem elenden Stand hat sie aus wunderlicher Zuversicht und Vertrauen gegen GOtt

GOtt sich beklagt mit den Worten des Propheten: du bist mein Vatter: bist also schuldig, mir in meinen Nöthen beyzuspringen. Und dises O HErr sihest und weist du ja? was soll ich mir dann förchten? Kaum hat sie solche Klag hören lassen, ist Maria die Mutter GOttes mit zweyen Heiligen begleitet, bey ihrem Krancken-Bethlein erschienen, hat die Krancke getröstet, und ihr gut Hertz gemacht, die Krancken-Pfleger sie zu versehen vermahnet, täglich sie besucht, ihr die Speiß gebracht, und wie ein Kranckenwarterin sich gegen ihr verhalten. Also grossen Gunst dörffen wir nit begehren, wohl aber verhoffen, sie werde uns unsichtbahrlicher Weiß helffen, und beyspringen, wann wir ein kindliche Lieb gegen ihr durch die Täg unsers Lebens werden spühren lassen. Was wollen wir heut zu Lieb Mariä thun? Wann du einen Krancken weist, überwinde dich, besuche ihn, tröste ihn, erzeig mit ihm ein Mitleyden zu Eh-

ren der Mutter GOttes, weil ohne Zweiffel der Krancke auch ein Liebhaber Mariä seyn wird. Weist du keinen, oder kanst ihn nit besuchen, bette für die Krancke diser Stadt, wo du wohnest, einen Rosenkrantz, und sprich, als offt die Stund schlagt: O Maria, Mutter der Barmhertzigkeit, tröste und stärcke alle Krancke diser Stadt, und der gantzen Welt.

Der viertzigste Sambstag.

Maria die Erkanntliche.

MAria last ihr nit den geringsten Dienst umsonst thun. Ihre Wort seynd eben diejenige, so der weise Mann Proverb. cap. 8. hat ausgeschrieben: Ich lieb diejenige, so mich lieben; und ist die Gegen-Lieb Mariä unvergleichlich grösser, als unser Lieb. Von ihr redet der hochgelehrte Idiota Contempl. Virg. c. 2. gantz eigentlich: die

Die allerseeligste Jungfrau Maria, gleichwie sie ist ein Königin aller Menschen, also ist sie auch ein Fürsprecherin, und traget über alle Sorg. Wer solte meynen, daß Maria ihr solte lassen angelegen seyn so geringe Werck, als wir erzehlen werden, zu belohnen? Ein edler Herr von Pientzenau ist in währender Reiß durch Welschland um seinen Diener kommen: Zu Venedig glaubte er, er wurde zween für einen erfragen, aber umsonst, also daß er aus Unmuth sprache: soll man dann keinen Teuffel auftreiben können, der mir dienen wolle. Bald darauf traffe er bey dem Meer-Haven ein Teutsch-Redenden an, welcher auf Begehren seine Dienst alsobald zugesagt, und seinen Herrn auf das fleißigist bedient hat. Eines wolte den anderen Bedienten nit gefallen, daß dieser Diener in den Worten also unzüchtig, und in den Gottesdiensten also hinläßig wäre. Man kunte ihn zu keiner heiligen Meß bringen; ware

auf alle Ermahnungen seine Antwort: Er habe seinem Herrn seine Dienst angebotten, und verrichte sie treulich, im übrigen seye er seines freyen Willens. Weilen nun jederman klagte, den Herrn auch das Gewissen druckte, zehlet er dem Diener seinen Lohn für, und heiste ihn seinen Weeg weiter suchen. Der Diener theilte das Geld unter den Mit-Bedienten aus, und sprach: Es seye ihme nit um Geld, sondern um die Seelen zu thun gewest. Solte gewißlich die Seel des Herrn gekostet haben, wofern er nur einmahl einen Tag sein gewohnliches Salve Regina wurde vernachläßiget haben. Masenius Util. Curios. cap. 4. O wie wenig, täglich ein Salve Regina betten! Nit nur ein Salve Regina, sonder als offt du heut aus deinem Zimmer wirst aus- oder eingehen, wirst solchen Gruß Mariä abstatten, und zugleich deinen Gang und Werck Mariä anbefehlen, und hernach um erzeigten Beystand Danck sagen.

Der

Der ein und viertzigste Sambstag.

Maria die Freudenreiche.

IHr grosse Freud hat Maria bezeugt in ihrem Jubel- und Frolock-Gesang, Luc. c. 1. sprechend: Mein Geist hat sich erfreuet in GOtt meinem Heyland. Der heilige Bischoff und Martyrer Thomas von Candelberg in Engelland verehrte täglich die sieben Freuden Mariä, mit so offt widerholtem Englischen Gruß, Als nemlich die Freud, die sie geschöpffet durch die Verkündigung und Bottschafft des Engels Gabriel, durch die Geburt des Sohns GOttes, Anbettung der Heiligen drey Königen, Findung in dem Tempel, Urständ und Himmelfahrt Christi. Einstens erscheinet ihm die Himmels-Königin, und gibt ihm zu verstehen, theils ihr Wohlgefallen ab bishero geleistem

Andachts-Dienst, theils wie er disem obbemeldten Freuden auch die jenige solte hinzu setzen, so sie anjetzo in dem Himmel genüßt, mit Versprechen, sie wolle dem, der solches thun wurde, in seinem Sterbstündlein beystehen, ihn erfreuen, tröſten und sich seiner Seel annehmen, und nach dem Todt zu ihrem geliebten Sohn führen. Erzehlte ihm beyneben die Ursachen und Matery ihrer in dem Himmel habenden Freuden: als erstlich, sprache sie: erfreue ich mich, weil ich nach der allerheiligsten Dreyfaltigkeit den Allerhöchsten Ehren-Thron besitze. Zum anderen, weil ich alle Englische Geister und Seelen der Heiligen mit meiner Jungfräulichen Reinigkeit übertriffe. Zum dritten, weil das Liecht meiner Glory das gantze himmlische Jerusalem wie ein Sonn erleuchtet. Zum vierdten, weil alle Auserwählte mich als ein Mutter GOttes verehren. Zum fünfften, weil ich alles von meinem Göttlichen Sohn kan erhalten. Zum sechsten,

sten, weil ich vor Zeiten grosse Gnaden hab erhalten, anjetzo aber siehe, daß meinen Dieneren hierdurch ein grosse Glory von meinem Göttlichen Sohn seye mitgetheilet worden. Zum sibenden, weil mein Glory bis zu dem End der Welt wachsen und zunemmen wird, und alsdann in Ewigkeit verbleiben. P. Jodocus Andries in Faust. ann. c. 2. Indem du also auch disen sichtbaren Gruß Mariä der Mutter GOttes abstattest, lasse dein Hertz in disem Freuden-Bach schwimmen, mit Ausschliessung aller eytlen Welt-Freuden. Entschlage dich heut der Kurtzweilen, und verbleibe in einer andächtigen Einsamkeit, Betrachtung, Ablesung eines geistreichen Buchs. Und glaube, daß Maria dich trösten werde mit einem Vorgeschmack der überirrdischen Freuden, also daß du denen Welt-Kinderen um ihre liederliche Tröstlein nit wirst neydig seyn.

Der zwey und viertzigste Sambstag.

Maria Zuflucht der Versuchten.

EIn edler Juncker, wie es offt geschicht, brachte aus den Länderen fast nichts mit sich, als einen grossen Sünden-Last. Diser ward ihm wegen all zu fast angenommener und geübter Gewohnheit gleichsam also angewachsen, daß er allbereit verzweiffete, dessen ins künfftig ledig zu werden. Den Vorzug hatte die Unlauterkeit, in dero Letten er gleichsam versenckt ware. Er beichtete P. Nicolao Zucchio aus der Gesellschafft JEsu in Rom, und weil er von ihm also gütig und freundlich angehört und gehalten worden, versprach er, daß, wofern er widerum über die Schrancken des sechsten Gebotts solte strauchlen, er gewiß zu keinem anderen, als zu ihm sein

Beicht

Beicht abzulegen, kommen wurde. Er kame bald wiederum, aber schier ohne einige Besserung. Pater Nicolaus sprach zu ihm: Mein Sohn, ich will euch zu eurem Besten, und zu Befürderung des Heyls eurer Seelen geben für ein Mutter und Schutz-Frau die Allerheiligiste Jungfrau Maria. Werdet ihr dieselbe annemmen, und in Ehren haben, euch aber als einen Sohn und Dienr gegen ihr verhalten, so werdet ihr von derselben Hülff und Beystand erfahren. Wohlan dann zum Zeichen, daß ihr Mariam auf besagte Weiß für ein Mutter und Frau erkiset, so will ich, daß ihr alle Morgen, so bald ihr werdet aufstehen, den Englischen Gruß bettet zu Ehren ihrer Jungfräulichen Reinigkeit, hernach zu ihr sprechet, wie folgt: Mein Frau und Mutter, zu Bezeugung meiner Treu, und daß ich euch eigentlich zugehöre, so schencke ich euch für disen Tag meine Augen, Mund, Ohren und Hertz, ja mich selbsten gäntzlich.

Disen Tag hindurch will ich euer seyn. Beschützet mich dann als ein Gut, das euch zuständig ist. Eben dises werdet ihr widerholen zu Nachts vor dem Schlaff, und dreymahl die Erden küssen. Wann sich hernach etwan unter Tags, oder dieselbige Nacht hindurch ein fleischliche Versuchung anmeldet, sagt gleich: Frau, seyt ingedenck, daß ich euch zugehöre, beschirmet mich, als einen, der euer ist. Der Juncker nahm solche leichte Medicin mit gröstem Vertrauen an, und versprach, solche eyffrig zu gebrauchen. Hernach aber hat sich vier Jahr lang kein Juncker bey P. Nicolao mehr sehen lassen, so dann dem Beicht-Vatter ein traurige Forcht verursachet. Uber vier Jahr stellte er sich wiederum ein, beichtet, also zwar, daß P. Nicolaus vermeynte, er höre die Beicht eines Heiligen. Fragte, wo er so lang gewesen, wie es ihm ergangen? Wohl, sagte der Juncker. Ich bin in unterschiedlichen Länderen herum gereißt,

und GOtt, wie auch seiner Jungfräulichen Mutter seye ewiges Lob und Danck, hab ich durch von eurer Paternitet mir angegebnes Mittel alle Gefahr und Versuchungen überwunden, und grosse Lieb zur Reinigkeit gewunnen. Dise Andacht wird auch dein heutige Beschäfftigung seyn, wenigst zu dreymahlen.

Der drey und viertzigste Sambstag.

Maria die Sitten-Meisterin.

IN der Lebens-Beschreibung des Hoch-erleuchten Manns P. Balthasaris Alvarez, an dem 24. Capitel wird verzeichnet sein selbst eigene Bekräfftigung einer Offenbahrung, so GOtt von den Exercitiis, oder Geistlichen Ubungen der Gesellschafft JEsu gethan hat. Seine Wort seynd:

aus vilen Persohnen eines sehr hohen Gebetts, mit denen ich offt gehandlet hab, ist auch eine gewest, dero GOtt und sein werthiste Mutter gantz sonderbare und ungemeine Gnaden hat mitgetheilet Von diser Persohn Wahrhafftigkeit hab ich so grosse Gewißheit, als Menschlicher Weis zu haben möglich ist. Dise hat mir beygebracht, daß, nachdem sie verstanden, wie die Geistliche der Gesellschafft JEsu Anno 1600. sich in disen Geistlichen Ubungen versammleten, hat sie sich auch in ihrem Haus auf solche Ubungen begeben, so gut sie kundte. Einstens zu Morgens, da sie in dem Gebett versammlet war, hat sie mit den Augen des Gemüths ersehen einen Engel, mit grosser Herrlichkeit zu ihr kommen, welcher ihr geoffenbaret, daß er der Ertz-Engel Gabriel seye, und von der Himmels-Königin geschickt werde, sie zu grüssen, und ihr etwas anzudeuten. Sie, weil sie gar demüthig war, zoge gleichsam ihr Hertz zusammen, und bat-

te den Engel, er wolte verziehen, und die Bottschafft vor nit ausrichten, sie hätte sich dann mit GOtt etwas mehrers von diser Sach unterredet. Dem Engel gefiele solche Demüthigung gar wohl. Sie, als ob er nit zugegen wär, warffe sich vor GOtt nider, und brachte ihm für, ihr grosse Nichtigkeit und Elend. Batte ihn zugleich, er wolte alles abwenden, was seinem Göttlichen Willen nit ähnlich wäre. Hieraus verstunde sie von GOtt, sie solte dem Engel nur Gehör geben. Da hörte sie alsdann mit gebogenen Knyen, und grosser Ehrenbiethigkeit denen Worten des Engels zu. Alsdann sprach der Engel: indem du durch heilige Betrachtungen und Ubungen des Verstands die Allmacht GOttes, und grösse der Güter, so GOtt durch Christum mittheilet, erwögest, so fast wie in der Gesellschafft JEsu bräuchlich ist, thust du hierinn ein grosses Wohlgefallen der Himmels-Königin; dann sie last dir hiemit bedeuten, daß sie

seye ein Urheberin diser Geistlichen Ubungen, und habe selbe dem Heiligen Ignatio in dem Sinn, und in die Feder gegeben, ja daß sie zur Zeit ihres Lebens eben dergleichen heilige Ubungen verrichtet habe. Ist also Maria allzeit für ein Sitten- und Lehrmeisterin der Gesellschafft JESU erkennt, und verehret worden. Sihe, daß sie auch heut seye dein Lehrmeisterin, und versammle zu disem Zihl und End deinen Geist mit Eyfriger Erneuerung aller guten Begirden und Fürsätzen, so du jemahl gehabt hast. Gedencke auch offt, wie etwan Maria die Mutter GOttes deine Aemter wurde verrichtet haben.

Der vier und viertzigste Sambstag.

Maria ein Liebhaberin der Unschuldigen.

OBwohlen Maria ein Mutter und

Zuflucht ist aller Menschen, und nit anderst, als ein Sonn über Gute und böse aufgehet, wie von ihr der Heilige Bernardus schreibt, Serm. sup. Magn. Nichts destoweniger seynd die Hertzen der Menschen gleich denen irrdischen Dingen, welche, wann sie schon von einerley Sonn werden angeschienen, doch nit alle zu Gold werden. Die unschuldige Gemüther seynd zu solcher Würde die tauglichiste, und Mariä auch die liebste. In diser Zahl ist wohl gewest der Heilige Stanislaus Kostka aus der Gesellschafft JEsu, welcher, da er befragt ward, ob er Mariam liebe, mit Hertz-tringender Stimm geantwortet: Sie ist mein Mutter. Ja freylich ware sie sein Mutter, und hat sich als ein Mutter sonderlich in disen Begebenheiten gegen ihm erzeigt. Erstlich in seiner Kranckheit, in welcher sie sich gewürdiget, ihn persöhnlich heimzusuchen. Bey diser Besuchung setzte sie ihr liebstes Kind zu ihm auf das Beth, also daß JEsus

und Stanislaus einander umarmen, und mit heiligister Lieb umfangen kundten. Da er nun das JEsus-Kindlein ein Zeitlang also liebkoset, und Maria die Jungfräuliche Mutter ihr Göttliches Kind wiederum zu sich namme, wolte sie ihme die andere Gnad erweisen, sahe ihn gantz liebreich an, als wolte sie von ihm Urlaub nemmen, und befahle ihm mit ausdrücklichen Worten, er solte sich in die Gesellschafft JEsu begeben. Drittens befande sich Stanislaus auf solche Besuchung augenblicklich gesund, und also starck seinen Beruff zu vollziehen, daß er alle dem Schein nach unüberwündliche Verhindernussen durchgetrucket, und in die Gesellschafft JEsu wie ein reines Täublein in die Arch Noe abgeflogen. Ich zweiffle nit, dein Hertz werde erweichen, wann du dir nur einbildest solche Gnad, das Christ-Kindlein in den Armben zu haben. Wann du heut communicirest, werdest du dir gantz wahrhafft können einbilden, wie

Maria aus den Händen des Priesters dir ihren Göttlichen Sohn in deinen Mund und Hertz überantwortet; umfange ihn mit beyden Armben, und trucke sie über dein Hertz; ein wahrhaffter Glaub wird die Andacht um ein mercklichtes vermehren. Ist dir heut solches zu thun nit erlaubt, so wirst du doch können wenigst dreymahlen Geistlicher Weiß communicieren, und also unschuldig heut zu leben dich befleissen, daß Maria dardurch gleichsam gezwungen werde, gern bey dir zu seyn.

Der fünff und viertzigste Sambstag.

Maria geehrt in ihrer Freundschafft.

AUsserhalb des Chors in der herrlichen Kirchen zu Rom ist ein alte Tafel mit Gotischen Buchstaben zu sehen, in welcher verzeichnet wird von einem

einem Römer, welcher der Mutter GOttes herrlich zugethan war, daß er ihr zu Ehren täglich viel gebettet, und insonderheit das Ave Maria gesprochen hat. Als er einstens in seiner Andacht ware, erscheinte ihm unser liebe Frau, und sagte zu ihm, sie wünschte, daß er neben ihr auch die Mutter die heilige Anna angeruffen und gegrüßt hätte. Der fromme Mensch antwortete, er wisse kein Gebett, welches darzu bequem wäre. Darauf die seeligiste Jungfrau zu ihm gesprochen: wann du in dem Englischen Gruß kommest bis auf die Wort: und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs, JEsus; so setze auch hinzu: und gebenedeyet seye anch die heilige Anna dein liebe Mutter, welche deinen Jungfräulichen Leib ohne Mackel hat herfür gebracht: und alsdann fahre fort das übrige zu betten. Nit nur allein aber die heilige Anna, sondern auch alle diejenige Heilige, so Mariä näher befreundet seyn, solst du heut vereh-

verehren, als den heiligen Joachim ihren Vatter, den heiligen Joseph ihren Jungfräulichen Bräutigam, den heiligen Zachariam, die heilige Elisabeth, den heiligen Tauffer Johannes, den heiligen Evangelisten Johannes, den H. Apostel Jacob, ihren H. Schutz-Engel Gabriel, jene Heilige, so Mariam vor anderen innbrünstig geliebet, und sie mit Schrifften gelobt haben, als den H. Germanum, H. Damascenum, Heil. Dominicum, Heil. Bernardum, H. Anselmum, H. Ildephonsum, und andere. Die Verehrung aber soll nit nur bestehen in leeren Worten, etwan durch ein Litaney aus ihren heiligen Nåmen geordnet, sondern in etwas würcklicher Andacht. Erstlich kundtest dich heut ausser des Tischs wohl enthalten von aller Speiß und Tranck, auch bey dem Tisch von Baum-Früchten. Drittens, etlichmal mit eyfrigen Begierden nach himmlischer Beywohnung seufftzen, und letztlich alles nach Möglichkeit vermeyden, was solche glück-

glückseelige Zugesellung kunte aufschieben.

Der sechs und viertzigste Sambstag.

Maria Königin der Martyrer.

DAs Schwerdt, so Simeon Mariä hat vorgesagt, hat weit übertroffen die Peyn der Martyrer, weil die Lieb Mariä gegen ihrem Göttlichen Sohn alle Lieb der gesammten Menschen gegen ihre Kinder, auch gegen ihren eignen Leib weit übertroffen hat; die Grösse aber des Schmertzens aus Grösse der Lieb muß abgenommen werden, auch die innerliche Schmertzen vil empfindlicher seynd, als die äusserliche. Muß also das Hertz Mariä, da sie unter dem Creutz gestanden, und ihren allerliebsten Sohn also grausam zugericht gesehen, in einem grundlosen Abgrund der allerbitteristen

Schmer-

Schmertzen versenckt gewesen seyn. Darumben sie dann auch ein Martyrin und Königin aller Martyrer kan genennet werden. Wie groß mag wohl seyn das Reich der Martyrer? Causinus zehlet der Martyrer, so etwas mehrers bekannt seynd, bey eylff Millionen, also daß, wann alle dise durch das gantze Jahr hindurch zur täglicher Verehrung solten ausgetheilt werden, wurden auf jeden Tag des Jahrs dreyßig tausend zu verehren gezehlet werden, und dannoch auf den Tag aller Heiligen noch hundert und fünfftzig Tausend überbleiben. Wohl ein grosses Reich! wohl ein mächtige Königin! Der H. Albertus aus dem Closter St. Crispini pflegte seine Knye alle Tag hundertmahl zu biegen, und bey jedemmahl ein Ave Maria zu betten. Dises wird dir, sorg ich, zu lang hergehen; doch aber solle dir nit zu lang seyn, hundermahl die Knye zu biegen, und bey jedemmahl andächtig dise wenige Wort sprechen: Sey gegrüßt du Königin

Königin der Martyrer! Vielleicht hast du auch das Hertz nit nur in Worten, sondern auch in Wercken eine Nachfolg sehen zu lassen? Ey so schlachte GOtt, Mariä und den Heiligen Martyrern ein Hecatombe, oder hundertfaches Opffer, nit der Ochsen oder Kälber, sondern deiner selbst, ergreiffe die Geisel oder Strick, und versetze dir hundert Streich darmit. Was solte es seyn, einmahl im Jahr? Wurdest gewißlich darvon nit sterben, sonderbahr, wann du solche geringe Marter in mehr Theil wurdest abtheilen.

Der siben und viertzigste Sambstag.

Maria die Mitleydige.

OBwohlen Maria ihre Diener und Pfleg-Kinder sehr liebet, so will sie doch insgemein der Göttlichen Gerechtigkeit ihren Lauff lassen, und zusehen, wo dero Seelen wegen des Uberrests

rests der Sünd-Straffen in dem Fegfeuer abgebüßt werden. Thut wohl zu Zeiten Pardon auswürcken; mehreren Theils aber wartet sie auf gebührende Bezahlung der Schuldigeren. Ist also gantz gewiß, daß jener Mensch Mariä der Mit-leydigen Mutter ein grosses Wohlgefallen verursache, welcher disen ihren lieben Seelen ein Hülff fürstrecket, und gleichsam leichet. Die heilige Birgita hat einstens eyfferig angehalten für die Seel eines abgeleibten Edelmanns, welcher in seinem Leben gegen den Armen sehr freygebig gewesen. Maria die Mutter GOttes macht ihr zu wissen, ihrer und ihres Gebetts wegen habe sie ihn, obwohlen er sonsten zu vielen und sehr grossen Tormenten verurtheilt und verwiesen ware, von drey der allergrösten erledigen lassen: insonderheit von der erschröcklichen Anschauung der bösen Geister. Zum andern von der Beschämung und Fürrupffung der Fehler seines vorigen Lebens, mit welcher

cher ihn die Teuffel sehr plagten. Drit-
tens von der grausamen Kälte eine[s]
gefrornen Sees, darein er geworffe[n]
war, sein grosse Lauigkeit in dem Dien[st]
GOttes abzubüssen. Aus welche[m]
dann erscheinet wie bereit Maria sey[e]
denen Seelen zu helffen, Doch abe[r]
erwarte eine Hülff-Steur von dene[n]
annoch Lebenden. Wird also heut de[r]
Tag seyn, an welchem du den Scha[tz-]
Kasten deiner Freygebigkeit aufma-
chest, und dich gegen den armen Seele[n]
sehen lassest. Wirst ja die Litaney Un-
ser lieben Frauen betten? sag zu jede[m]
Ehren-Titul: Bitte für uns, und fü[r]
die arme Seelen in dem Fegfeue[r.]
Wirst ja heut etwas von Geißlen ode[r]
Cilicio, &c. leyden? Sag darzu: dise[s]
leyde ich für dise N. arme Seel in de[m]
Fegfeuer. Ich kenne einen, so an de[m]
Sambstag alle seine Arbeit herfür zi[e-]
het, und für sich nimmt, so er die gan-
tze Wochen aus Verdruß hat liege[n]
lassen. Andere fasten. Andere gebe[n]
Allmosen. Gedencke nur wohl a[n]
de[n]

den Spruch Christi: Mit was Maaß wir ausmessen, wird uns wiederum eingemessen werden.

Der acht und viertzigist Sambstag.

Maria der Meer-Stern.

GAntz eigentlich nennet der hochgelehrte Idiota Mariam einen Meer-Stern. Seine Wort seynd p. 14. Contempl. 7. Sie ist ein Meer-Stern, weil sie in diser Schiffahrt die irrende Sünder von dem Abweeg und Gefahren des Untergangs schützet und leytet zu dem Port der Sicherheit. Glückseelig seynd disjenige, so ihr Schiffart gleich von Eintrettung in das Meer dises Lebens angefangen mit Maria, wie es angefangen der seelige Simon Garzia aus dem heiligen Paulaner-Orden. Mit der Mutter-Milch hat er die Andacht zu unser lieben Frauen

gesogen. In dem dritten Jahr seines Alters, wo er gestanden, hat er allzeit etwas in der Still geredet; und vermerckte man, daß er den Englischen Gruß immerdar in dem Mund hätte. So bald er etwas erwachsen, hat er täglich den heiligen Rosenkrantz gebettet, und andere zu gleicher Andacht starck ermahnet. Als er seines Ordens Visitator worden, befahle er in allen Clöstern der Provintz dises Gebettlein zu sprechen: Sey gegrüst du Tochter des Vatters; Sey gegrüst du Mutter des Sohns GOttes; Sey gegrüst du Braut des heiligen Geists! Sey gegrüst du Tempel der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Vatter unser, Ave Maria. Durch dise sein Andacht hat er erstlich die Gnad erhalten, daß er in diser Lebens-Schiffahrt niemahlen durch ein Todtsünd Schiff-Bruch gelitten: Zum andern, daß er eines gantzen annehmlichen Todts gestorben; seytemahlen er in dem Gebett zu GOtt und Maria, das Creutz umfangend,

in

in der einen Hand den Rosenkrantz, in der anderen die Geisel haltend, von diser Welt in den Port der glückseeligen Ewigkeit abgeseglet. Chronic. Minimor. Wird auch heut dein Ar- Arbeit seyn, gleich den Piloten, oder Schiff-Verweseren, welche nach Aufführung des Meers-Sterns Ruder und Segel wenden: du wirst nemlich mit allen deinen Gedancken, Worten und Wercken dahin zihlen, daß sie von der Nachfolg JEsu und Mariä nit abweichen. Wirst dir heut offt zusprechen: Also hat sie die Augen, also die Händ, also den Mund regieret. Dises wurde sie in disen Umständen, in denen ich mich anjetzo befinde, also gemacht haben, also will ich es auch ihr zu Ehren verrichten. Sprich auch zum öfftern: Sey gegrüst du Tochter des Vatters, &c.

Der neun und viertzig- ste Sambstag.

Maria der Zweck unserer Begierden.

VOn einem König in Portugall erzehlet Barry in Annal. Marian. daß er alle Sambstag zwegen heiligen Messen beygewohnet, und bey einer aus disen in hoher Königlichen Person dem Priester zu Altar gedienet, den Edel-Knaben aber, so herzu bestellet ware, liesse er von dannen gehen. Sein Lust ware alsdann bey Aufhebung der heiligen Hostia, indem er den Sohn anbettete, zugleich die Mutter zu verehren, welche er als sein gnädigiste Königin liebte. Wird also auch heut dir nit zu vil seyn, um ein heilige Meß mehr zu hören, als sonst. Fürs ander, soll heutiger Tag seyn das Fest des allerheiligisten Hertzens Mariä nach dem Exempel des Seeli-

gen

gen Hermanni Prediger-Ordens, welcher Mariam inniglich liebte, insonderheit aber ein Andacht truge zu ihrem gebenedeyten Hertzen, als zu einem Zweck und Zihl aller seiner Lieb nach GOtt. Sag also mit Hertz und Mund heut ein und das andermahl: O gebenedeytes Hertz, so GOtt eyffrig und innbrünstig geliebt hat! O Hertz, so mit seinen liebreichen Seufftzeren die Menschwerdung Christi befürderet, und das Göttliche Wort zu uns gezogen hat! O Hertz, aus allen das heiligiste, und nächst dem Hertzen Christi JEsu, dem Menschlichen Geschlecht allernutzlichistes! O Hertz, welches mit einer unaussprechlichen Sorgfältigkeit das Kindlein JEsu auferzogen, und alle seine Wort bewahret hat! O Hertz, welches seines gleichen nit hat in Standhafftigkeit, in Sanfftmuth und Gütigkeit unter den grausamen Tormenten und Unbillichkeit, so deinem allerliebsten Sohn seynd zugefügt worden! O Hertz, so nach der

Propheceyung Simeonis mit dem Schwerdt des schmertzlichen Mitleydens ist durchstochen worden, da JEsus seinen heiligen Geist hat aufgeben, und Longinus mit dem Speer seine heiligiste Seiten eröffnet hat! O Hertz, so von dem ersten Augenblick der Empfångnuß bis an den letzten des Lebens, ja bis in Ewigkeit ist gewesen, und wird seyn ein angenehme Wohnung des H. Geistes! Ach Hertz! O Schatz-Kasten der Gnaden, O Feuer-Ofen der Lieb, O Abgrund der Barmhertzigkeit gegen uns elenden Menschen! nach GOtt solst du das Zihl aller meiner Begierden, und alles meines Thuns und Lassens seyn.

Der funffkzigste Samb-stag.

Maria die Verträuliche.

MIt ohne grossen Hertzens-Trost laßt sich lesen dasjenige, so Ribadeneira

deneira in Flor. Sanctor. auf den 16. Augusti von dem heiligen Hyacintho verzeichnet. Als die wilde Tartarn einen Einfall in das Land und Gegend, wo sich Hyacinthus aufhaltete, mit grosser Wuth thaten, machte sich der heilige Mann geschwind auf, und eilte der Kirchen zu, von dannen das heilige Sacrament zu retten, und den Händen der unglaubigen Wüttrichen zu entziehen. Aber da er also mit dem Heiligthum will entfliehen, hört er ein Stimm aus der Bildnuß der Mutter GOttes, ihme also zuruffend: Mein Sohn Hyacinthe, wirst du mich dann also verlassen, und dem Gespött meiner Feind preyß geben? Ey söndere mich von meinem Sohn nit ab; beyde trag mit einander in ein Sicherheit. Hierauf sagte Hyacinthus: Liebste Mutter, wie ist es möglich, daß ich dise so schwöre, von Alabaster geformte Bildsaul in die Weite ertrage? Versuch es nur sprach die Mutter GOttes, deine Schultern werden

dem Last starck genug seyn. Hyacintho flossen die Thränen aus den Augen, in Bedenckung so grosser Verträulichkeit Mariä. Ergreifft die Bildnuß, und befindet sie also leicht zu tragen, daß er, wo er nur hin wolte, sie kundte mitbringen. In diser seiner Flucht gelangte er an den grossen Fluß Borysthenem, welcher ohne Zweiffel in Abgang alles Schiffs-Zeugs ihn wurde aufgehalten haben. Er aber mit gleicher Verträulichkeit gegen Christo und Maria, bezeichnete sich mit dem heiligen Creutz, breitete seinen Mantel auf dem Wasser aus, setzte sich darauf, und schiffte auf disem Wunder-Schiff glücklich über den Fluß, ohne daß er im geringsten seine Fußsohlen benetzt hatte. Mein Mariophile, gedencke anheut, Maria liege dir in den Ohren, mit Vermelden: mein Sohn, söndere mich nit ab von meinem JEsu! JESUS und Maria wollen beysammen seyn. Also wann du heut (wie du es im wenigsten

sten dreymahl thun wirst) meinen Sohn in dem heiligisten Altars-Sacrament wirst besuchen, vergisse alldort meiner nit, sondern sag ihm an meiner statt eyfferigen Danck, daß er aus mir disen sein allerheiligisten Leib habe annemmen wollen, daß er mich zu seiner Jungfräulichen Mutter aus allen Jungfrauen habe auserkohren, daß er mir in Ansehung diser Würde so vil tausenderley Gnaden habe mittheilen wollen, 2c.

Der ein und fünfftzigiste Sambstag.

Maria Lieb- und Danck-Streit.

ES hat das Ansehen, Maria habe die gröste Freud, wann sie mit ihren lieben Dieneren kan streiten um den Sieg, welcher Theil den anderen in heiliger Lieb überwünde. Martinus

Guttierius der Gesellschafft JESU Priester hat sich allzeit finden lassen unter den eyffrigisten Dieneren Mariä. Maria entgegen hat auch sich gnädig erzeigt mehr als gegen unzahlbahren andern. Einstens ist sie ihm erschienen in Gestalt einer Königin, herrlich bekleydet und gezieret. Breitete mit beyden Armben ihren Mantel aus, und zeigte ihm die Gesellschafft JEsu unter demselben versammlet, auf daß Martinus solte verstehen, wie daß sie diser Gesellschafft absonderliche Mutter seye. Martinus wolte sich auch danckbarlich einstellen, und setzte starck an den Welt-berühmten Theologum Franciscum Suarez, beredete ihn auch, daß er in seiner Lection probirte, und erweisete, Maria allein habe mehr Gnaden gehabt, als alle Heilige sammentlich. Maria wolte solches nit unbelohnet lassen, erschiene ihm wiederum, und bedanckte sich gegen ihm, daß er sich, ihr Lob zu befördern, also hitzig habe angenommen. Acht Tag vor

vor seinem Glorreichen End hat ihn Maria sichtbarlich ermahnet, er werde innerhalb acht Tagen sterben. Wie dann die Ketzer, da er auf Rom zur Congregation reisete, aus Haß der Catholischen Religion ihn haben umgebracht. Nach seinem Todt hat sich bey seinem Reiß-Gesellen ein Matron angemeldet, fragend, ob nit einer aus den Patribus gestorben wär? Und da man ihr mit ja geantwortet, verlangte sie den Leichnam zu sehen, wicklete ihn mit einer zarten weissen Leinwath ein, und begrube ihn mit ihren Händen, machte das heilige Creutz-Zeichen über ihn mit anmüthigen Wunsch, wie man den Abgestorbenen pflegt zu sagen, und entwiche aus den Augen. Der Gesell wolte die Bezahlung für die Leinwath abstatten; aber niemahlen hat man wissen können, wer sie gewesen, woher sie gekommen, und wohin sie entflohen. Maria wird es wohl wissen, welche ihrem Diener auch nach dem Todt wolte die letzte Ehr beweisen.

Zu allen Stunden sage heut der Mutter GOttes Danck um alle GuttHaten, so du durch Mariä Fürbitt von GOtt erhalten hast. Solche Danckbarkeit wird das Zeichen zum Streit seyn, und wird sich Maria gewißlich von dir nit überwunden lassen. Barry in Ann. Marian.

Der zwey und fünffzigste Sambstag.

Maria Hoffnung der Sterbenden.

DEr heilige Bernardus Serm. 2. de Adv. in Betrachtung der übermenschlichen Schönheit seufftzet mit folgenden Worten: Zeige mir dein Gnaden-volles Angesicht, O Maria in meinem Hinscheiden; Deine Schönheit tröste meinen Geist in seinem Hintritt, daß mich derjenigr durch dich aufnemme, welcher

cher durch dich uns ist gegeben worden. O gewißlich trostreicher Anblick zur selben Stund! Adolphus ein Landgraff im Elsaß hatte aus Begierd Christi Armuth nachzufolgen sein Landgraffschafft, ja die gantze Welt verlassen, und sich in den strengen Orden des heiligen Francisci Seraphici begeben. So lang er lebte, so lang liebte er Mariam die Mutter GOttes, und beflisse sich, dieselbe mit seinen Diensten ihme gnädig zu machen. Da es zu dem Sterben gekommen, hat ihn jener Streit, so auch den allerbehertztisten ein Forcht eingejaget, mit grosser Angst angefüllet. Da hat sich Maria die Himmels-Königin in Begleitung einer grossen Anzahl der Heiligen sichtbarlich eingefunden, und ihne mit folgenden Worten getröstet: Mein Adolphe, warum förchtest du dir zu sterben, da du doch gantz mein bist? Komme sicher; dann mein Sohn, dem du also treulich gedienet hast, wird deinen Verdienst mit einer auserleßnen

Cron

Cron in dem Himmelreich belohnen. Barry in Ann. Mar. 15 Febr. Leicht wird einem jeden zu erachten seyn, mit was Freud und Vergnügung seines Hertzens Adolphus den Todt werde erwartet haben, nachdem er von Maria der grossen Lieb ist vergwisset worden. Sihe anheut durch stündliche Gewissens-Erforschung, was in deinem Gemüth möchte verborgen seyn, welches Mariam dein Geliebte kundte verhinderen, dast sie nit sagen kundte: Du bist gantz mein. Durch dise Gewissens-Erforschung, und daraus erfolgende Reinigkeit wirst du verdienen, daß Maria auch in deinem Sterb-Stündlein dir ein ungemeine Freud erweise. Amen.

Sonderbahre
Andachts-Ubungen/
Auf alle Fest-Täg
MARIÆ.

Erste Andachte
An dem Fest der Vermählung Mariä der Jungfrauen mit dem H. Joseph. den 23. Jenner.

ALlerreiniste Jungfrau und Mutter GOttes Maria, ich erfreue mich, daß du auf ein so wunderbarliche Weiß mit deinem keuschisten Bräutigam Joseph bist vermählet worden.

Ich

Ich bitte dich durch dein mütterliche Güte, du wollest allen denen, so in Erwählung eines gewisen Lebens-Stand annoch mit wanckelmüthigen Gedancken begriffen seynd, Gnad erwerben, daß sie in disem so wichtigen Werck nit auf Fleisch und Blut, sonder auf die grössere Ehr GOttes, und ihrer Seelen-Heyl obacht haben, und der ruffenden Stimm des HErrn, so viel an ihnen, unverzüglich folgen.

Allerkeuschiste Jungfrau und Mutter GOttes Maria, ich erfreue mich, daß du auch in dem Ehe-Stand dein Jungfräuliche Keuschheit unversehrt erhalten hast. Ich bitte dich durch dein Mütterliche Güte,

du

du wollest allen deinen Liebhaberen, ein reines und ihrem Stand gemäß keusches Hertz erwerben, mit welchem wir zeitlich dir und deinem Sohn wohlgefällig dienen, und dort ewig mit denen, so eines reinen Hertzens seynd, uns erfreuen mögen. Amen.

Allerfridsamiste Jungfrau, und Mutter GOttes Maria, ich erfreue mich des höchsten Fridens, und Einigkeit, in welcher du mit dem H. Joseph gelebt hast. Ich bitte dich durch dein Mütterliche Güte, du wollest uns mit unseren Nächsten, und Standsgenossen in wahren und beständigen Friden und Einigkeit erhalten, damit wir den gewünschten Trost und

Ruhe unsers Hertzens geniessen, Kinder GOttes seyn, und genennet werden mögen.

O allergehorsamiste Jungfrau, und Mutter GOttes Maria, ich erfreue mich des vollkommnen Gehorsams, welchen du deinem allerliebsten Ehegemahl dem H. Joseph geleistet hast. Ich bitte dich durch dein Mütterliche Güte, du wollest allen Unterthanen und Untergebenen Gnad und Hülff erwerben, daß sie ihren Oberen mit gebührender Demuth in Verlaugung ihres eygnen Willens und Urtheils vollkommenen Gehorsam leisten. Amen.

Allergedultigiste Jungfrau, und Mutter GOttes Maria, ich erfreue mich wegen des grossen

grossen Vertrauens, welches du in allen Zufällen zu GOtt getragen hast. Ich bitte dich durch dein Mütterliche Güte, du wollest uns allen beständige Gedult in Widerwärtigkeit, feste Hoffnung in Zweiffel und Aengsten, und ein starckes Vertrauen in aller Verlassenheit erwerben, damit wir im Leben auf GOttes Vätterlich-liebreichiste Sorg uns Verlassen, ihm beständig dienen, und dardurch die ewige Belohnung erlangen.

Erneuere heut alle deine Gelübd, und gemachte Fürsätz, mit welchen du dich dem Bräutigam deiner Seelen jemahlen verbunden hast, und sinne nach, wie du dieselbe besser und treulicher, als bishero halten könnest.

Wann du in einem gewisen Stand bist

bist, sage GOTT Danck um seinen Göttlichen Beruff. Bist du annoch ungebunden, bitte ihn durch Mariam und Joseph, er wolle dir Mittel und Gelegenheit an die Hand geben, mit denen du in jenen Stand gelangest, in welchem er dich will seelig machen.

Ein grosses Werck der Christlichen Lieb wirst du thun, wann du einer Seel zu Vollziehung ihres Beruffs mit Rath und That wirst verhülfflich seyn. Lasse dich nit reuen dein Geld, für ein Seel auszugeben, für welche der Sohn Mariä sein Blut dargeben.

Die andere Andacht.

An dem Fest Mariä Reinigung, den 2. Hornung.

O Wahres Liecht und Glantz des ewigen Vatters JEsu Christe, welcher du heut für mich in dem Tempel durch die

Händ

Händ deiner Jungfräulichen Mutter bist aufgeopffert worden; Ich bitte dich gantz demüthiglich, du wollest erleuchten die Augen meines Gemüths, damit ich niemahlen in der Finsternuß des ewigen Todts entschlaffe, sondern vermittels deiner lieben Mutter Mariä das klare Liecht deiner ewigen Erkanntnuß, und das Feuer deiner Göttlichen Liebe in mir leuchte, und brinne ewiglich. Amen.

Allmächtiger ewiger GOtt, ich erfreue mich wegen des höchsten Wohlgefallens, welches du heut in Aufopfferung deines Sohns durch die Händ Mariä hast empfangen. Solches Wohlgefallen zu vermehren, und disem Exempel vollkommen nachzu-

zufolgen, bitte ich die Allerseeligiste Jungfrau Maria, sie wolle mich mit Leib und Seel, und allem, was ich hab, durch ihre würdigiste Händ deiner Göttlichen Majestät völlig aufopffern; und zugleich Gnad erlangen, daß ich alles, was du mit mir hinführo wirst anordnen, gutwillig an- und aufnemme, und also einmahl auch in dem Himmlischen Tempel dir aufgeopffert zu werden verdiene. Amen.

O allerdemüthigste Jungfrau Maria, du hast dich heuntiges Tags ansehen lassen für ein sündige Mutter, und hast dich unterworffen dem Gesatz der Reinigung, so für dich gantz nit gemacht ware; Erlange mir

ein wahre Demuth des Hertzens, und vollkommnen Gehorsam. Eine Demuth, daß ich mich für denjenigen halte, der ich wahrhafftig bin, nemlich für einen schwachen, unbeständigen, offt fallenden Sünder, auch mit wahrer Gedult übertrage, wann GOtt, oder aus seiner Zulassung andere mich, wie einen Sünder tractiren. Einen Gehorsam aber, daß ich GOtt und seinem Stadthalter auf Erden mit Freuden gehorsame, und also den sicheren Weeg zum ewigen Leben wandle, weil ich vestiglich glaube, ich vollziehe den Willen GOttes in dem Willen meiner Oberen.

O gütigste Jungfrau, nimme heut an statt zweyer Turteltau-

ben mein Seel, und mein Leib, und bringe sie für GOtt an statt eines Opffers. Wirst zwar ein schlechte Ehr aufheben bey dem Liebhaber aller Heiligkeit, weilen sie nit seynd, wie sie seyn sollen, rein und heilig. Aber nimme samt ihnen auch auf meinen ernstlichen Fürsatz, führohin beyde mit möglichisten Fleiß zu bewahren, daß sie nichts, was ihme zuwider seyn kan, zulassen, und dasjenige, was sie wider ihn gehandlet haben, abbüssen. Versprech auch darzu, daß du mir mit deiner Fürbitt darzu verhülfflich seyn wollest.

O schmertzhaffte Mutter! du wirst wohl wissen, was der H. Simeon heut dir vorgesagt hat,

indem er gesprochen: Dein Seel wird durchtringen das Schwerd des Schmertzens. Durch disen heut sich anfangenden Vorschmertzen bitte ich dich, hilffe mir alle meine Wehthum, Aengstigkeiten, Versuchungen, ꝛc. also übertragen, daß ich dardurch die ewige Freud verdiene. Amen.

Ube dich heut in aller Demuth, Niderträchtigkeit, Gehorsam, ꝛc. und enthalte dich von allem, was dein heutiges Opffer kundte verunreinigen. Sonderbar aber lasse dir nit verschmachen, wann man dich mit vil gelten lasset, weniger von dir haltet, dich nit, wie du gern hättest, Respectiret, sondern gedencke, man gehe noch lang nit also verächtlich mit dir um, als mit JEsu und Maria.

Die dritte Andacht.

Auf das Gnadenreiche Fest Mariä Verkündigung, den 25. Mertzen.

Barmhertzigister GOtt, und Liebhaber des Menschlichen Geschlechts! Heut ist der Gnadenreiche Tag, an welchem du, O Sohn Gottes, bist Fleisch worden in dem Jungfräulichen Leib Mariä, damit du als GOtt und Mensch kuntest seyn mein Erlöser, für mich leyden als ein Mensch, und dises Leyden als GOtt unendlich verdienstlich machen. Ich sage dir Danck um dise deine Göttliche Lieb und Barmhertzigkeit: Ach! lasse sie an mir nit verlohren gehen.

Ich sage dir auch Danck, daß du die allerdemüthigiste Jungfrau Maria hast für dein Mutter auserwählet, und mithin sie über alle pure Creaturen erhöhet. Ach befihle ihr, daß sie auch mein Mutter seye, und mich mit ihrer mütterlichen Lieb vor allem Ubel bewahre.

O demüthigste Jungfrau! du wirst angesucht ein Mutter des Allerhöchsten zu seyn, du aber nennest dich ein Magd, ja hast wahrhafftig ein Magd zu seyn der jenigen verlangt, welche wurde ein Mutter GOttes seyn.

O allerkeuscheste Jungfrau! du hast ehender nit wollen annemmen die höchste Würde der Mutterschafft GOttes, biß du

von deiner ewigen Jungfrauschafft versichert wärest.

O eyffrigiste Jungfrau! dich hat der Engel in Betrachtung angetroffen, und in der höchsten Einsamkeit versammlet gefunden, und also fähig, daß GOtt durch den Engel mit dir von seinen Geheimnussen handlete.

O würdigiste Jungfrau, dich hat GOtt aus allen Weibsbilderen die würdigiste befunden, weil du warest die demüthigiste, und von aller Sünd die reiniste, und eben darum für den Sohn GOttes die gefälligiste. Durch alle dise deine Tugenden und Seelen-Zierden bitte ich dich, du wollest mich leiten zu jenem Zihl und End, zu welchem der Sohn GOttes hat wollen

Mensch werden, nemlich zu der Ehr und Glory GOttes durch mein und anderer Menschen Heyl. Amen.

Heut kanst du Anfangen mit der H. Gertraud acht Tag nach einander, 15. Englische Gruß zu betten, und dardurch verehren die Zahl der Tägen, so Christus in dem Leib Mariä gelegen.

Durch dise acht Täg, wann jemahlen, beobachte andächtig jene drey Zeichen, so man des Tags zu dem Englischen Gruß gibt, und mit gröster Ehrerbietung spreche aus dise Wort: Und das Wort ist Fleisch worden.

Weilen das Lauretanische Haus eben das jenige ist, in welchem das Wort ist Fleisch worden, besuche heut ein solche Lauretanische Capellen, und bette neben anderen auch die Lauretanische Litaney darinnen.

In deiner heutigen Communion erinnere dich mit lebhafften Glauben, daß du eben den jenigen, so in Mariä

heiligisten Leib ist Mensch worden, bey dir in deinem Leib tragest, und also die gröste Ursach habest, Seel und Leib in aller Reinigkeit zu erhalten.

Als offt du heut vor einer Bildnuß Mariä fürüber gehest, sprich mit Eyffer: Gegrüst seyest du Maria, voll der Gnaden, der HErr ist mit dir.

Die vierdte Andacht.

An dem Fest der schmertzhafften Mutter GOttes Maria auf den Freytag vor dem Palm-Sonntag.

O Schmertzhaffte Mutter Maria! ich erinnere dich jenes Schmertzens, den du in Beschneydung, und erster Blut-Vergiessung deines Göttlichen Sohns empfunden hast: Erhalte mir die Gnad, daß ich meine Sünden von gantzem Hertzen

tzen bereue, welche deinem Sohn und dir alle Schmertzen verursachet haben.

O schmertzhaffte Mutter Maria! Ich erinnere dich jenes Schmertzens, welchen dir die Flucht in Egypten verursachet hat zu denen unglaubigen Heyden, damit du deinen Sohn von dem tyrannischen Schwerd Herodis errettetest. Erlange mir die Gnad, dardurch ich möge allen Gefahren entgehen, in welchen ich um das Leben meiner Seel möchte kommen.

O schmertzhaffte Mutter Maria! ich erinnere dich jenes Schmertzens, da du deinen liebsten Sohn auf drey Täg verlohren hast. Bitte für mich,

daß ich ihn niemahl durch ein Sünd verliehre.

O schmertzhaffte Mutter Maria! ich erinnere dich jenes Schmertzens, da du deinen Sohn hast mit dem Creutz beladen gesehen: Erhalte mir Gnad, all mein Creutz und Widerwärtigkeit mit Gedult wegen GOtt zu übertragen.

O schmertzhaffte Mutter Maria! ich erinner dich des Schmertzens, da du Christum deinen Sohn an dem Creutz hast sterben gesehen, erbitte mir ein glückseeliges Sterbstündlein.

O Schmertzhaffte Mutter Maria! ich erinnere dich jenes Schmertzens, da man dir deines H. Sohns Leichnam auf

deine

deine Schooß gelegt hat: Tröste mein Seel zu Christlicher Stärcke bis in den Todt.

O schmertzhaffte Mutter Maria! ich erinnere dich jenes Schmertzens, da du deinen gebenedeyten Sohn in das Grab legen helffen. Bereite mein Hertz, daß es seye ein würdige Ruhestatt JESU Christi in Ewigkeit.

Mache heut Mariä ein Freud durch ein wahrhaffte Bekehrung zu GOtt, oder so du schon GOtt liebest, durch ein bitterliche Reu über deine Sünden.

Zu Ehren der siben Schmertzen Mariä, übe heut ein freywilliges Buß-Werck, und wann dir kein anderes bequemlich ist, bette siben Ave Maria, mit ausgespannten Armben.

Heut leyde alles mit Gedult, und lasse dir nichts verschmahen. Klage

wider nichts, ja tröste auch andere, so gut du kanst.

Besuche einen Krancken, pur allein aus Liebe JEsu und Mariä, ohne einige deine Gelegenheit oder Hoffnung einer Widergeltung.

Nimme heut ein Arbeit vor dich, so du lang aus Verdruß hast verschoben, und verrichte sie mit allem Fleiß.

Die fünffte Andacht.

An dem Fest der Freuden Mariä auf den sibenden Tag Maji.

O Maria, durch die grosse Freud, welche dein Hertz empfunden, da du von dem Ertz-Engel Gabriel die Bottschafft empfangen, daß du solst ein Mutter GOttes werden, bitte ich dich, du wollest mir die Gnad erhalten, daß ich in allen nit

nur

nur fröhlichen, sondern auch traurigen Begebenheiten mich gäntzlich in den Willen GOttes ergebe, und mit dir sage: Siehe, ich bin ein Diener des HErrn, mir geschehe nach deinem Willen. Amen.

O Maria durch jene Freud, welche du gehabt hast in der Geburt deines Göttlichen Kinds, bitte ich dich, erhalte mir die Gnad, daß ich die von GOTT empfangene gute Begierden und Fürsatz werckstellig mache, und all mein Freud suche und finde in vollkommner Verrichtung dessen, was GOtt gefallet. Amen.

O Maria, durch jene Freud, welche dir gebracht die Ankunfft und das Opffer deren dreyen

Königen aus Morgenland, bitte ich dich, du wollest auch von mir annemmen, und deinem lieben Sohn aufopfferen mein Gedächtnuß, Verstand und Willen, damit ich nichts gedencke, verstehe und wolle, als was den Göttlichen Willen erfreuet. Amen.

O Maria, durch die jenige Freud, mit welcher du deinen verlohrnen zwölff-jährigen Sohn in dem Tempel gefunden hast, bitte ich, erhalte mir die Gnad, daß ich dich niemahl betrübe durch Verlust der Göttlichen Gnad, so uns dein liebstes Kind erworben hat; wann aber selbige solle verlohren seyn, mache, daß ich alsbald durch wahre Buß Christum widerum finde. Amen.

O Ma-

O Maria, durch diejenige Freud, welche du gehabt, als du deinen liebsten Sohn von den Todten auferstanden die erste gesehen hast, erhalte mir von GOtt ein starckmůthige Beståndigkeit in allen Widerwårtigkeiten mit steiffen Zuversicht, GOtt werde mir nach diser Marterwochen ein frőhliche Auferstehung verleyhen. Amen.

O Maria, durch jene Freud, welche dein geliebter Sohn in deinem Hertzen erwecket, da er glorwůrdig gen Himmel gefahren, bitte ich dich, du wollest mir die Gnad erhalten, daß ich erkenne, durch welchen Weeg mich GOtt wolle in den Himmel führen, und durch denselben vollkommentlich wandle, biß ich end-

endlich durch ein glückseeliges End dorthin gelange. Amen.

O Maria, durch die Freud und Trost, welche du durch die Ankunfft des H. Geists empfangen an dem heiligen Pfingstag: bitte für mich, daß auch über mich der H. Geist komme, und ich ein recht Geistreiches Leben nach meinem Stand und Beruff führe, damit ich nach deinem Exempel in unzertrennlicher innerlicher Freud jederzeit im Geist frohlocke, und endlich mit dir, deiner liebsten Mutter Anna, und allen Heiligen in Ewigkeit mich erfreue. Amen.

Siehe, daß du heut das Freudenvolle Hertz Mariä mit keiner wissentlichen Sünd betrübest.

Erfreue dich in allen Gnaden, so du von GOtt durch die Händ Mariä

dein Lebtag empfangen hast, und sage Danck darfür.

Damit du die Freud vermehrest übe heut siben Ubungen der Tugend, innerlich oder äusserlich.

Lise heut ein geistliches Buch von Maria, und bilde dir ein, du habest mit ihr ein geistliches Gespräch.

Verrichte heut deinen Rosenkrantz mit siben Gesätzen, mit jedem Zehner eine Freud Mariä zu verehren.

Die sechste Andacht.

Für das Fest des Hertzens Mariä auf den ersten Tag Junii, oder Brachmonat.

SEy gegrüst, O süssestes, und der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit vor allen anderen geliebtes Hertz Mariä. Ich bitte dich durch das Hertz deines liebsten Sohns JEsu, daß du

mein

mein Hertz bereit und tauglich machest zu empfangen diejenige Göttliche Gnad, welche du mir weist mehrer vonnöthen zu seyn. Amen.

Seye gegrüst, du unbeflecktes Hertz Mariä, ein Hertz aller Hertzen, ein Schatzkasten aller Heiligkeit; Ich bitte dich durch das Hertz deines geliebtisten Sohns, erhalte mir ein unbeflecktes, und von aller Sünd und bösen Begierden befreytes Hertz. Amen.

Sey gegrüst O feuriges, und aus Liebe GOttes brinnendes Hertz Mariä; ich bitte dich durch die Liebe deines liebsten Sohns JEsu, daß du mir erhaltest ein Hertz, welches mit würcklicher Lieb gegen GOtt

und dem Nächsten entzündet seye. Amen.

Sey gegrüst du kostbarliches Hertz der Mutter GOttes Mariä, aus dessen reinisten Bluts-tropffen der heiligiste Leib Christi gestaltet worden, welcher für uns auf dem Altar des Creutzes geopffert worden. Ich bitte dich demüthiglich durch das Hertz deines Sohns JEsu, daß du mir ein reines Hertz, und einen neuen Geist erhaltest, damit ich den Leichnam Christi, als das köstliche Heiligthum deines heiligen Hertzens in Empfangung des Hochheiligen Altars-Sacraments jetzt, und fürnemlich in der Gefahr des Todts würdig empfange. Amen.

Sey

Sey gegrüst du mildestes Hertz Mariä, du Mutter aller Glaubigen, voll der Güte und Barmhertzigkeit gegen uns Menschen; Ich bitte dich demüthig durch das Hertz JEsu deines liebsten Sohns, erweiche mein Hertz, damit es zur Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten in dessen leiblichen und geistlichen Nothdurfften bewögt werde. Amen.

Sey gegrüst du heiligistes Hertz Mariä, welches ein Hertz und ein Seel mit dem Hertzen deines Sohns JEsu, mit welchem es in allem, so wohl Freuden als Leyden, vereiniget war. Ich bitte dich durch das Hertz deines eingehohrnen Sohns JEsu, daß du mir erlangest ein Hertz, welches sich in allem richtet

te nach dessen Willen, damit ich also ein Mensch werde nach dem Hertzen GOttes. Amen.

Sey gegrüßt du eyffriges Hertz Mariä, welches allen Einsprechungen GOttes offen gestanden, und alle dessen Wort fleißigist behalten; ich bitte dich durch das liebreichiste Hertz JESU, daß du mir erhaltest ein williges Hertz zu hören und zu lernen, was GOtt zu mir redet, damit ich dessen Einsprechungen in allen Dingen nachkommen möge. Amen.

Heut mache wenigist zweymahl das Examen, oder Erforschung deines Gewissens, damit dein Hertz von aller Sünd gereiniget werde.

Schlag-

Schlage heut niemand was ab, so nit wider GOtt ist, aus Lieb der Nachfolgung des liebreichen Hertzen Mariä. Erwecke heut einen eyfrigen Liebs-Act gegen GOtt, wie du dir einbilden kanst, daß jemahlen in dem Hertz Mariä seye erwecket worden.

Die sibende Andacht.

An dem Fest Mariä Heimsuchung, den 2. Julii.

MEin Seel macht groß den HErrn, und mein Geist frohlocket in GOTT meinem Heyland: Weil er Mariam in ihrer Empfängnuß von der Erbsünd befreyet, und mit unzahlbaren Gnaden erfüllet hat.

Mein Seel macht groß den HErrn, und ꝛc. weil er die Welt durch die Geburt Mariä erfreuet,

et, und ihr ein Heylwürdigen Nahmen gegeben hat.

Mein Seel macht groß den HErrn, und rc. weil er Mariam in den Tempel aufgenommen, und durch seine heilige Engel so liebreich versorget hat.

Mein Seel macht groß den HErrn, und rc. weil er Mariam dem H. Joseph vermählet, und sie in ihrer Jungfrauschafft erhalten hat.

Mein Seel macht groß den HErrn, und rc. weil er MARIAM zu einer Mutter seines lieben Sohns erwählet, und von ihr durch Mitwürckung des heiligen Geists hat wollen empfangen werden.

Mein Seel macht groß den HErrn, und ꝛc. weil er durch Mariam die Heilige Elisabeth anheut besuchen, mit vilfältigen Seegen und Gnaden hat wollen erfüllen.

Mein Seel macht groß den HErrn, und ꝛc. weil er von Maria mit höchster Freud seinen Sohn gebohren, und von denen Englen und Hirten hat wollen gelobt werden.

Mein Seel macht groß den HErrn, und ꝛc. weil er durch die Händ Mariä seinen Sohn hat aufopfferen wollen, sie gereiniget, und mit neuen Gnaden erfüllet hat.

Mein Seel macht groß den HErrn, und ꝛc. weil er Mariam seinem Sohn in dem Leyden hat zuge-

zugesellet, und sie in ihrem Schmertzen gestärcket hat.

Mein Seel macht groß den HErrn, und &c. weil er Mariam Glorwürdig in den Himmel aufgenommen, und über alle Chör der Engel erhöhet hat.

Ehr sey dem Vatter, und dem Sohn, und dem H. Geist jetzt, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Mache vor denen Heimsuchungen allzeit ein gute Meynung, und ernstlichen Fürsatz, du wollest in denenselben weder GOtt, weder deinen Neben-Menschen beleydigen.

Heut befleisse dich in denen Heimsuchungen einen Seelen-Frucht zu schaffen durch gutes Exempel, und auferbauliche reden. Verhindere auch anderer einschleichende Ehrabschneidungen.

Schäme dich nit, wann man dich in denen Besuchungen verachtet, durch-

lasset, und wegen Christlicher Gotts-forcht verlachet. Lobe dich aber auch selbsten nit.

Die achte Andacht.

An dem Fest Mariä Himmelfahrt auf den 15. August-Monat.

Glorwürdige Königin Himmels und der Erden, auserwählte Mutter Maria, zu deinen Füssen falle ich nider mit flehentlicher Bitt um deinen Mütterlichen Seegen, ehe du von dem Reich der Erden zu dem Reich der Himmlen auffahrest. Lasse mich, O du von GOtt unter allen Weibern gebenedeyte Jungfrau und Mutter an Seel und Leib von dir geseegnet werden. Erhalte mir

Gnad, JEsu deinem geliebten Sohn also auf Erden zu dienen, damit ich mit dir zu der ewigen Glory dermahleins aufgenommen werde. Amen.

Ich sage dir Danck, O heiligste Jungfrau, um alle schöne Exempel der Tugenden, so du mir die drey und sechtzig Jahr hindurch deines Lebens hast gegeben, und wünsche dir Glück, daß du anheut von dem Thal der Zäher in das Reich der ewigen Glückseeligkeit bist aufgenommen worden, alldort als ein Königin Himmels und der Erden zu regieren. Zu einer Dancksagung opffere ich dir auf den Heil. Rosenkrantz, mit welchem ich dich als auch mein Königin cröne.

Gegrüst seyest du Königin, Mutter der Barmhertzigkeit, des Lebens Süßigkeit, und unser Hoffnung sey gegrüst: Zu dir schreyen wir elende Kinder Evä: Zu dir seufftzen wir Klagende und Weinende in disem Thal der Zäher. Eya unsere Fürsprecherin kehre deine barmbarmhertzige Augen zu uns: und nach disem Elend zeige uns JEsum, die gebenedeyte Frucht deines Leibs, O milde, O gütige, O süsse Jungfrau Maria.

Sey gegrüst O Glorwürdige Königin, und grosse Frau Himmels und der Erden Maria! welche GOtt der Vatter als sein liebste Tochter mit grosser Macht begabet, und über alle Creaturen erhoben hat, welche GOtt

GOtt der Sohn als sein werthiste Mutter mit himmlischen Liecht erleuchtet hat, welche GOtt der H. Geist als sein reiniste Braut mit dem Feuer seiner ewigen Lieb angeflammet hat. Dich bitte ich demüthiglich, nimme mich auf zu deinem ewigen Diener, damit ich also die gewünschte Hoffnung möge haben, daß wo du bist, auch dein mindister Diener durch dein Fürbitt seyn werde in Ewigkeit.

Ich, dich gen Himmel auffahren sehend, singe dir nach:

O Maria, noch so schön, als der Mond, als die Sonn, O du edler GOttes Thron: Schön fürwahr ist dein Gestalt, schöner hat GOtt nichts gemahlt,

Cherubin, Seraphin, allen Englen sie gefalt, 2c.

Schaue heut hundertmahl gen Himmel, und betrachte den Weeg, auf welchem Maria zu den ewigen Freuden abgefahren. Noch viel öffter befleisse dich heut, ihr auf dem Weeg ihrer Tugenden nachzufolgen.

Heut erwecke offtermahlen ein Begierd nach dem ewigen Leben, und spriche: O wie eytel ist alles auf Erden, wann ich den Himmel, und in dem Himmel Mariam ansihe.

Gedencke anheut, wann es solte der letzte Tag deines Lebens seyn, wie bereit du jetzt zu dem Todt wärest. Raume alles aus dem Weeg, was dir deinen Tod kunte beschwärlich machen.

Die neundte Andacht.

An dem Fest der Geburth Mariä auf den 8. Sept.

ALlmächtiger ewiger GOtt, ich erfreue mich von Grund meines Hertzens, und sage dir unterthänigsten Danck wegen allen Gnaden, und sonderbahren Freyheiten, mit welchen du die allzeit unbefleckte und gebenedeyte Seel Mariä deiner Mutter vor- in- und nach der Geburt geziert hast, demüthigist bittend, du wollest auch uns mit deiner Gnad vorkommen, und unsern Willen dardurch also verstärcken, daß wir nit allein jemahlen wider dich einige Sünd freywillig nit begehen, sondern dich auch jederzeit mit

ihr möglichist verehren und lieben mögen. Amen.

Gegrüst seyest du Maria, voll der Gnaden, der HErr ist mit dir du bist gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs, JEsus Christus, der dir deinen heiligen Nahmen gegeben hat. Heilige Maria, 2c.

Gegrüst seyest du Maria, 2c. JESUS Christus, der deinen Nahmen in der gantzen Welt glorwürdig gemacht hat. Heilige Maria Mutter GOttes, 2c.

Gegrüst seyest du Maria, 2c. JEsus Christus, der durch deinen Nahmen unzahlbare Gnaden verlyhen hat. Heilige, 2c.

Gegrüst seyest du Maria, 2c. JEsus Christus, der durch deinen

nen Nahmen einen sonderbaren Trost und Stärck in der Sterb-Stund verleyhet. Heilige. rc.

Gegrüst seyest du Maria, rc. JEsus Christus, der deinen Nahmen den bösen Geistern erschröcklich gemacht. Heilige, rc.

Gegrüst seyest du Maria, du bist voll der Gnaden, der HErr ist mit dir, dein Gnad sey mit mir: du bist gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet seye dein heilige Mutter Anna, von welcher du ohne Mackel der Erbsünd bist gebohren worden: von dir aber O seeligiste Jungfrau Maria ist gebohren worden JEsus Christus der Sohn des lebendigen GOttes. Heil. Maria, Mutter GOttes, und H. Anna, bittet für uns arme

Sünder, jetzt und in der Stund unsers Absterbens. Amen.

Bette zu Ehren der neun Monaten, welche Maria in dem Leib der H. Mutter Anna geruhet, dise Octav alle Tag neun Vatter unser, und Ave Maria, und nach jedem sprich: Seelig ist der Leib der Mariam getragen hat, und seelig seynd die Brüst, so die Mutter des Allerhöchsten gesäuget haben.

Kanst disen Festtag mit einem vorgehenden freywilligen Fasttag verehren.

Weil die Geburt Mariä der gantzen Welt hat ein Freud mitgebracht, sihe, daß du mit einem Allmosen einem Armen, mit einer Heimsuchung einem Krancken, mit einem Trost einem Betrübten, mit einem Gebett einer armen Seel in dem Fegfeuer ein Freud machest.

So offt du den Heiligen Nahmen Mariä nennest, oder nennen hörest, erzeige ein Ehrbeweisung.

Die zehende Andacht.

An dem Fest Mariä de Victoria auf den ersten Sonntag Octobris.

DU bist MARIA de Victoria, oder von dem Sieg, weilen durch dein Fürbitt aus Anflehung der Christenheit, und sonderbar des H. Pabsten Pii V. der Erbfeind auf das Haupt geschlagen, dreyßig tausen Türcken gebliben, bey fünffthalb Tausend gefangene Christen erlediget, hundert und neuntzig Galeeren gefangen, hundert und achtzig zu Grund geschossen, von grossen und kleinen Stucken, auch anderen Raub ein unbeschreiblicher Schatz eingebracht worden. O Glorwür-

dige Obsiegerin, und Hülff der Christenheit, wir sagen dir um disen und vil andere SigDanck, und bitten zugleich, du wollest uns auch fürohin helffen unsere sichtbare und unsichtbare Feind überwünden zu der Ehr GOttes, und unserem ewigen Heyl.

Als einer Obsigerin will ich dir heut auffsetzen ein Cron von zwölff Sternen, und dich dardurch erinneren jener zwölff Freyheiten, mit welchen dich der freygebige GOtt begabet hat.

Zu Ehren GOTT des Vatters: Vatter unser, der du bist, 2c.

1. Gegrüsset seyest du Maria, 2c. JEsus: der dich von Ewigkeit für sein Mutter erwählet hat.

2. JEsus: der dich von der Erbsünd befreyet hat.

3. JEsus: der dich in Mutter-Leib geheiliget, und mehr dann alle Heilige mit Gnad erfüllet hat.

4. JEsus: der von dir durch Mitwürckung des H. Geists ist empfangen worden.

Zu Ehren GOtt des Sohns: Vatter unser, der du bist, 2c.

5. JEsus: der von dir ohne Schmertzen ist gebohren worden.

6. JEsus: der dein Jungfrauschafft neben der Mutterschafft erhalten hat.

7. JESUS: der dich in Schmertz und Trübsal absonderlich gestärcket hat.

8. JEsus: der die Apostel

wunderlich zu deinem Todt beruffen hat.

Zu Ehren GOtt des Heil. Geists, Vatter unser, der du bist, etc.

9. Gegrüst seyest du, etc. JEsus: der dich mit Leib und Seel in den Himmel aufgenommen hat.

10. JEsus: der dich über alle Chör der Englen erhöhet hat.

11. JEsus: der dich in der gantzen Welt glorwürdig gemacht hat.

12. JEsus: der dich zu unser Fürsprecherin, zur Mutter der Barmhertzigkeit gesetzet hat.

Heut überwünde dich in allem, was dein Sinnlichkeit, und heickles Fleisch verlangt.

Heut überwünde geschwind den Anfang aller deiner Versuchungen.

Heut befleisse dich etwas vorzunemmen, welches du gewiß weist, dem Sathan zuwider zu seyn.

Die eylffte Andacht.

An dem Fest der Opfferung Mariä auf den 21. Novembris.

JEsus, und Maria, mein einige Lieb, euer will, und verlange ich gäntzlich, und nit mehr mein eigen zu seyn. Zu welchem Zihl und End von deinem Exempel, O dreyjähriges Jungfräulein Maria, angetriben, opffere ich mich auf zu einem ewigen leibeignen Diener, und wünsche nichts anders, als in euren Diensten zu leben, und zu sterben.

O mit was Glauben, Vertrauen und Lieb wird heut dein Hertz angefüllt gewesen seyn, O Maria, da du in den Tempel gefüh-

führet, dich der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit, als das unschuldigiste, köstlichiste, und heiligiste Opffer der Welt dargestellt, und geschenckt hast. Ach! thue auch für mich heut das Wort, und schencke mich dem grossen GOtt zu einem angenemmen Opffer.

Weil ich weiß, daß dir kein Opffer angenemm ist von jenem Hertzen, welches wider den Neben-Menschen einen Grollen oder Feindschafft tragt, also will ich dir heut O GOtt zu Ehren Mariä schencken, und fallen lassen alle Unbilden und Beleidigungen, welche mir jemahlen einiger Mensch zugefügt hat. HErr, verleyhe du ihnen auch alles, und vergilte ihnen in dem Guten, was sie

wider

wider mich Ubels zugerichtet haben.

O GOtt meines Hertzen, mein liebreichister Vatter! mein Erschaffer und Alles; Ich bitte dich unendliche Majestät, du wollest auch dises N. N. deines Angesichts gantz unwürdige Opffer mit gnädigen Augen sehen, und solches dir lassen angenehm seyn, gleichwie dir angenehm war die Schanckung der Seeligisten Jungfrau Maria, welche dir heunt in dem Tempel von der Mutter Anna ist aufgeopffert worden. Mit disem schencke und opffere ich dir all mein Freyheit, mein Gedächtnuß, mein Verstand, meinen gantzen Willen, mein Leib und Seel, und alles, was ich bin,

bin, vermag, und besitze. Von dir, O grosser GOtt, hab ich alles, und gib dir hinwieder alles, daß du gäntzlich nach deinem Wohlgefallen darmit schaffest, und anordnest: Allein gib mir, O GOtt, dein Heil. Gnad, mit welcher ich dich über alles liebe, und in dem Guten beständig bis an mein End verharre. Bekräfftige in mir, was du durch dein Gnad gewürcket hast.

Heut durchsuche all dein Sach, ob du nichts, so dir nit zugehört, habest, und lege hinweg, was dir nit anständig ist.

Heut opffere dasjenige auf, welches dir am meisten zu schaffen gibt, und dich anhaltet von deiner innerlichen Ruhe und Fortgang in dem Guten.

Übe heut ein und das andere Werck der leiblichen oder geistlichen Barmher-

hertzigkeit gegen deinem Neben-Menschen aus Lieb gegen GOtt und Maria.

Die zwölffte Andacht.

An dem Fest der Unbefleckten Empfängnuß Mariä auf den 8. December.

O Unbefleckte Jungfrau, und Mutter GOttes Maria Ich N. N. deines Jungfräulichen Angesichts gantz unwürdig, doch aus Vertrauen zu deiner Mütterlichen Güte und Barmhertzigkeit angetriben, gelobe vor der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit, daß ich bis in den letzten Athem meines Lebens deine unbefleckte Empfängnuß jederzeit verehren, und die Wahrheit, daß du O

Allerseeligiste Jungfrau Maria ohne Erb-Sünd bist empfangen worden, mit meinem Blut, wann es also erfordert wurde, mit Freuden wolle unterschreiben. Bitte dich derohalben durch dise deine unbefleckte Empfängnuß, du wollest disen meinen Willen bekräfftigen, mir Gnad erwerben, daß ich dich mit reinem Hertzen liebe, und zu deinem Dienst an Leib und Seel gantz unbefleckt beständig verharren möge. In die Schooß deiner Mütterlichen Güte befihle ich mich, und ruffe mit demüthigen Hertzen: Sey gegrüst zu tausendmahl du unbefleckte Jungfrau und Mutter GOttes Maria: nimme mich auf zu deinem unwürdigen Diener,

und erhalte mich unter deinem Schutz in der Gnad GOttes ewiglich. Amen.

O unbefleckte Jungfrau und Mutter Maria! dir schencke ich meine Augen, Ohren, Händ, Hertz und Mund: bitte dich, du wollest selbige also bewahren, damit ich darmit GOtt niemahls beleydige. Wann ich werde angefochten werden, will ich zu dir ruffen, und sagen: O unbefleckte Jungfrau, ich bin versucht, komme mir zu Hülff: dein bin ich und deines geliebten Sohns JEsu.

O gütigster GOtt, ich sage dir Danck, daß du Mariam die Mutter deines Göttlichen Sohns von dem Willen und Sünd des Adams hast vorbehal-

halten, daß sie nit in dessen Sünd eingeschlossen und begriffen wurde, und also ihre Seel in dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung mit der Göttlichen Gnad geadlet hast. Also hat es sich gebühren wollen der Majestät und Herrlichkeit deines Göttlichen Sohns, daß er von einer solchen Mutter empfangen wurde, welche niemahlen einen Augenblick in dem Gewalt der Sünd und des Sathans gewesen. Dises, O Allmächtiger GOtt hast du thun können, und weil du Mariam die Mutter deines Sohns über alle Creaturen hast lieben, ehren, und erheben wollen, hast es auch thun wollen. Ach! gib mir durch die Fürbitt diser unbe-

befleckten Jungfrauen ein beständiges Abscheuen ab aller Sünd! daß du in mir auch ein Sünden-reine Wohnung in Ewigkeit haben mögest. Amen.

Heut wann du im geistlichen Stand bist, oder mit Rath deines Beicht-Vatters auf ein Zeit die Keuschheit verloben wilst, kanst solches auf folgende Weis verrichten.

Allerseeligste Jungfrau, und unbefleckte Mutter GOttes Maria! Ich N. N. aus Kindlicher Lieb und Vertrauen zu deiner Mütterlichen Güte angetrieben, gelobe vor dem gantzen himmlischen Heer GOtt dem Allmächtigen zu Ehren deiner unbefleckten Empfängnuß von heut bis auf (da nenne die Zeit, so lang du wilst verbunden seyn) meinem Stand gemäß, des Leibs und der Seelen Reinigkeit zu halten, und was gemeldter Tugend zuwider ist, mit allem Fleiß zu meyden. Bitte derowegen dein Mütterliche Güte gantz demüthig-

müthiglich, du wollest mir Gnad erwerben, damit ich möge, was ich jetzt verlobt, halten, und keusch leben. O liebste Mutter, O treue Jungfrau, dir befiehle ich mich hier zeitlich, und alldort ewiglich. Amen.

Meyde anheut, und folgende Octav alle Gelegenheiten, in welchen du kuntest mit einer Sünd dein Seel beflecken; bette auch für andere, so in Gefährlichen Gelegenheiten seynd, daß sie GOtt wolle in der Unschuld oder guten Fürsatz erhalten.

Bette heut mit grossem Fleiß und Andacht die Tag-Zeiten der Unbefleckten Empfängnuß, wie sie gleich folgen.

OF-

OFFICIUM,

Oder

Siben kurtze

Tag-Zeiten

Von

Der Reinen und Unbe-
fleckten Empfångnuß der
H. Jungfrauen und GOttes
Gebåhrerin

MARIÆ.

Samt

Dero Litaney von Loreto/
und andern Gnadenreichen
Andachten.

Vorred.

WEil die ewige Seeligkeit erlanget wird durch ein reines unbefleck- tes Leben und seeliges End, erwählet man billich zu dero Gehülff die See- ligiste Jungfrau Maria, sonderlich durch solche Andachten, welche darzu ein sondere Krafft und Einfluß haben. Dergleichen ist erstlich, zu Erlangung zwar der Reinigkeit gar tauglich (wie es die Erfahrnuß selbst mitbringt) das kleine Officium oder Tag-Zeiten der Unbefleckten Empfängnuß Mariä, dero für sich selbst dise Andacht sie zu verehren, fast angenehm ist, wie sie es dann Alphonso Rodriquez einem Gott- seeligen Bruder von der Societät JEsu geoffenbaret: neben dem, daß auch zu Beförderung dessen Ihro Päbstl. Hei- ligkeit Paulus V. 100. Tag Ablaß ver- liehen allen Christglaubigen, welche sol- ches betten wurden.

Zu Erreichung aber eines seeligen Ends, wird sonders gebraucht die Litaney unser lieben Frauen, als ein gar taugliches Mittel, sonderlich wann auch nach solcher gesprochen werden jene drey Ave Maria, und Gebettlein, so die Mutter GOttes selbst gelehret die heilige Jungfrau Mechtild, mit Versprechung ihres Trosts und Beystands in dem Todt allen denen, so sich diser täglich gebrauchen wurden.

Diser jetzt-gemeldten so nutzlichen Andachten und Verehrung gegen der Mutter GOttes, mag sich jeder Liebhaber Mariå aus disem Büchlein gebrauchen, als in welchem solche begriffen, samt einer vorgehenden gemeinen Aufopfferung, und endlichen Befehlung gegen der gebenedeyten, unbefleckten, heiligen Jungfrauen, zu dero Ehr und unserem Nutz diß allein ist angesehen.

Vorgehende allgemeine Aufopfferung zu unser lieben Frauen täglich zu sprechen.

HEilige Maria, Mutter GOttes, und Jungfrau: Ich erwähle dich heut zu meiner Frauen, Patron- und Fürsprecherin, ja zu meiner gnadenreichisten Mutter, dich inniglich zu ehren, zu lieben, und dir nachzufolgen. Nimme mir auch kräfftiglich für, dich niemahls zu verlassen, auch weder mit Worten oder Wercken im geringsten zu beleydigen: und nicht zu gestatten, daß von meinen Untergebenen einerley Weis etwas wider dein Ehr gehandlet werde.

Derowegen ich dich flehentlich bitte, du wollest mich zu deinem Diener, ja zu deinem sonderbaren Kind (wiewohl ich dessen nit würdig) auf- und annemmen: wöllest mir auch in allen meinem Thun und Lassen beystehen, mich endlich nit verlassen in meinem Sterb-Stündlein. Amen.

Tag-Zeiten.

Zu der Metten.

Ihr meine Lefftzen öffnet euch,
Zu loben, und zu preysen.
Mariä, die so Gnadenreich,
Wollen wir Ehr beweisen.
Heilige Jungfrau stehe mir bey,
Mach mich von meinen Feinden frey,
GOtt Vatter, Sohn, im Himmelreich,
Samt dem Heiligen Geist zugleich,
Wie Anfangs, jetzt, und allezeit
Sey Lob und Ehr in Ewigkeit.

HYMNUS.

O Königin der gantzen Welt,
Im Himmel und auf Erden,
Vor all Jungfrauen auserwählt,
Hilff, daß wir seelig werden.
Mit allen Gnaden bist erfüllt,
Und scheinest uns von feren,
Gantz Gnadenreich, gantz süß und mild,
Als wie der Morgensteren.

Von Ewigkeit bist du erwählt,
Zu solchen hohen Ehren,
Erschaffen der die gantze Welt,
Den soltest du gebähren.
Von Adams-Sünd bist du befreyt,
Der Erbsünd weit entgangen,
Gantz heilig und gebenedeyt,
Im Mutter-Leib empfangen. Amen.

℣. GOtt hat sie sonders auserwählt.
℟. Daß sie in seinem Tabernackul wohne.
℣. O unser liebe Frau erhöre mein Gebett.
℟. Und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Gebett.

O Seeligiste Jungfrau Maria, ein Königin der Himmel, ein Mutter unsers lieben HErrn JEsu Christi, ein Herrscherin der gantzen Welt, die du niemand verlassest, und niemand verwirffest, sihe mich an mit deinen barmhertzigen Augen, und erlange mir bey deinem höchst-geliebten Sohn, den du ein Jungfrau gebohren hast, Nach-

lassung und Verzeyhung aller meiner Sünden, damit ich durch dein heilige Empfängnuß, die ich jetzund so hertzlich und anmüthig verehre, im künfftigen Leben die ewige Vergeltung erlangen möge. Durch deinen eingebohrnen Sohn unsern lieben HErrn JEsum Christum, der mit GOtt seinem Vatter, und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in alle Ewigkeit. Amen.

℣. O unser liebe Frau erhöre mein Gebett.

℟. Und laß mein Geschrey zu dir kommen.

℣. Laßt uns GOtt benedeyen.

℟. GOtt sey Danck.

Der Glaubigen abgestorbene Seelen ruhen durch die Barmhertzigkeit GOttes im Friden. Amen.

Zu der Prim.

HEilige Jungfrau steh mir bey,
Mach mich von meinen Feinden frey.

GOtt Vatter, Sohn im Himmelreich,
Samt dem Heiligen Geist zugleich,
Wie Anfangs, jetzt, und allezeit
Sey Lob, und Ehr in Ewigkeit.
Amen.

HYMNUS.

O Weise Jungfrau unberührt,
Ein Saul und Tisch des HErren,
Mit siben Säulen wohl geziert,
Erhöcht zu grossen Ehren.
Kein Mackel man an dir nit find,
Von GOtt bist auserkohren,
Gantz heilig und ohn alle Sünd,
Ehe du auf d' Welt gebohren.
Die Himmels-Port bist du genannt,
Ein Mutter bist uns geben,
Der Steren Jacob wohl bekannt,
Der Engel Trost und Leben.
Schröcklich dem Feind wie ein Kriegs-Heer,
Laß uns kein Schaden leyden,
Aus disem ungestümmen Meer,
Führ uns ans Gstatt mit Freuden.
Amen.

℣. Der heilige Geist hat sie erschaffen.
℟. Und hat sie über alle seine Werck ausgegossen.
℣. O unser liebe Frau erhöre mein Gebett.
℟. Und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Gebett.

O seeligste Jungfrau, ꝛc. fol. 222.

Zu der Tertz.

HEilige Jungfrau steh mir bey,
Mach mich von meinen Feinden frey,
GOTT Vatter, Sohn im Himmelreich,
Samt dem heiligen Geist zugleich,
Wie Anfangs, jetzt, und allezeit
Sey Lob und Ehr in Ewigkeit. Amē.

HYMNUS.

O Arch des Bunds, Thron Salomons,
Fridsamer Regenbogen:
Brinnender Busch, Stab Aarons,
Sey uns mit Gnad gewogen.

O Maria dich grüssen wir,
Du Lamm-Fell Gedeonis,
Des Heylands wohl verschloßne Thür,
Du Hönigflad Samsonis,
Billich gebührt es GOttes Sohn,
Ein solche Mutter z'haben,
Gezieret mit der Jungfrau-Cron,
Und all Englischen Gaaben.
Ohn alle Mackel soll sie seyn,
Gantz frey auch von der Erbsünd,
Gleichwie der klare Sonnen-Schein,
Sich in Mutter-Leib befind. Amen.

℣. Ich wohne gar in der Höhe,
℟. Und mein Thron ist in der Saul der Wolcken.
℣. O unser liebe Frau, erhöre mein Gebett.
℟. Und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Gebett.

O seeligiste Jungfrau, 2c. fol. 222.

Zu der Sext.

HEilige Jungfrau steh mir bey,
Mach mich von meinen Feinden frey,

GOtt

GOtt Vatter, Sohn im Himmelreich,
Samt dem heiligen Geist zugleich,
Wie Anfangs, jetzt, und allezeit
Sey Lob und Ehr in Ewigkeit. Amen.

HYMNUS.

EIn Mutter und Jungfrau zugleich
GOttes Tempel darneben,
Der Engel Freud im Himmelreich,
Gantz rein und keusch im Leben.
Gedultig wie ein Palmen-Baum,
Ein sehr lustiger Garten,
Hochwachsend wie ein Ceder-Baum,
In aller Tugend-Arten,
Ein Erd von GOtt gebenedeyt,
Darinn man nichts böß finde,
Wie Geistlich Gut gar hoch befreyt,
Von der Vor-Eltern Sünde.
Die Stadt GOttes wirst du genennt,
Mit Gnaden reich begossen,
Die Porten gegen Orient,
Im Tempel wohl verschlossen. Amen.

℣. Wie die Lilge unter den Dörnern.
℟. Also mein Geliebte unter den Kindern Adams.

℣. O unser liebe Frau, erhöre mein Gebett.

℟. Und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Gebett.

O seeligste Jungfrau, ꝛc. fol. 222.

Zu der Non.

HEilige Jungfrau steh mir bey,
Mach mich von meinen Feinden frey,
GOtt Vatter Sohn im Himmelreich,
Samt dem heiligen Geist zugleich,
Wie Anfangs, jetzt, und allezeit
Sey Lob und Ehr in Ewigkeit. Amen.

HYMNUS.

NEy sey gegrüst du schöne Stadt,
Da Schutz und Schirm zu finden.
O Davids Thurn, der Waffen hat,
Den Feind zu überwinden.
Du warst gerüst im Mutter-Leib,
Den Drachen zu ertretten,
Dañ Gottes Lieb macht dich zum Weib,
Das uns all soll erretten.

Drum

Drum starcke Judith steh uns bey,
Wir seynd gar sehr verstricket:
Auch uns an Stadt Abisag sey,
Die David hat erquicket.
Sey unser Rachel, dero Sohn,
Egyptenland verwaltet,
Dann eben das hat Christus thon,
Der alle Welt erhaltet. Amen.

℣. Du bist gantz schön mein Geliebte.

℟. Und kein Erbmackel war nie an dir gefunden.

℣. O unser liebe Frau erhöre mein Gebett.

℟. Und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Gebett.

O seeligiste Jungfrau etc. fol. 222.

Zu der Vesper.

Heilige Jungfrau steh mir bey,
Mach mich von meinen Feinden frey,
GOTT Vatter, Sohn im Himmelreich,
Samt dem heiligen Geist zugleich,

Wie Anfangs, jetzt, und allezeit
Sey Lob und Ehr in Ewigkeit. Amē.

HYMNUS.

ACh sey gegrüst du Sonnen-Uhr,
Welche zuruck gegangen,
Zehen Stund wider die Natur,
Da GOttes Sohn empfangen.
Der Allerhöchst von seinem Reich,
Hat sich herunter g'lassen,
Damit der Mensch den Englen gleich,
Erhöcht wurd über d'massen,
Als wie die klare Sonn aufgeht,
Ist Maria aufgangen,
Und wie die schöne Morgenröth,
Da sie ohn Sünd empfangen.
Ein Lilg ist sie mit Dorn umgeben,
Zertritt den Kopff der Schlangen,
Scheint wie der Mond in disem Leben
Denen, so irr seynd gangen.

℣. Im Himmel hab ich ein ewiges Liecht erschaffen.

℟. Und hab das Erdreich wie mit einem Nebel gleichsam bedeckt.

℣. O unser liebe Frau erhöre mein Gebett.

℟. Und

℟. Und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Gebett.

O seeligiste Jungfrau, etc. fol. 222.

Zu der Complet.

O Mutter der Barmhertzigkeit,
Wend GOttes Zorn von uns weit,
Versöhn uns deinem lieben Sohn,
Bitt daß er ewig uns verschon,
Heilige Jungfrau steh mir bey,
Mach mich von meinen Feinden frey,
GOTT Vatter Sohn im Himmelreich,
Samt dem heiligen Geist zugleich,
Wie Anfangs, jetzt, und allezeit
Sey Lob und Ehr in Ewigkeit. Amen.

HYMNUS.

WJe grünst so schön, du dürre Ruth,
Da du GOtt hast versöhnet,
Maria wie war dir zu Muth,
Da du von GOtt gecrönet?

Erhebt

Erhebt über die Engl-Schaar,
Gantz rein und unberühret,
Wie scheinest du vor GOtt so klar,
Gantz Königlich gezieret?
Ein Stern des Meers bist du genannt,
Ein grosser Trost der Armen.
Den Schwimmenden ein sichers Land,
Deren wolst dich erbarmen.
Du bist die sicher Himmels-Port,
Niemand wirst du verschmähen,
Maria Hilff uns an das Orth,
Da wir GOtt mögen sehen. Amen.

℣. Maria dein Nahm ist angenehm, wie ein wohlriechendes Oel.

℟. Und deine Diener lieben dich über die Massen.

Gebett.

O seeligiste Jungfrau, etc. fol. 222.

Beschluß und Auffopfferung.

DIr Jungfrau rein opfferen wir,
Die Tagzeiten zu Ehren,
Als Diener wir fliehen zu dir,
Thue gnädig uns erhören.

Wann

Wann mit uns ringt der bitter Todt,
Laß uns dann nit verderben,
Hilff, daß wir in der letzten Noth
Das Himmelreich erwerben.

Antiphon.

DJß ist der Stab, ohn Ast und Rind,
Frey von der Erb- und würcklich Sünd.
℣. Du bist empfangen ohne alle Mackel.
℟. Bitt GOtt den Vatter für uns, dessen lieben Sohn du gebohren hast.

Gebett.

O GOtt, der du durch der H. Jungfrauen Mariä allerreinisten Empfängnuß deinem lieben Sohn ein würdige Wohnung bereitet hast, wir bitten dich, daß, wie du durch Vorsehung ihres lieben Sohns bitteren Leyden und Sterben sie geheiliget hast, also auch wir durch ihr H. Fürbitt gantz rein und unschuldig zu dir einmahl kommen mögen. Durch unsern lieben HErrn JEsum Christum deinen einigen Sohn, welcher mit dir O Himmli-

scher Vatter, samt dem Heiligen Geist, gleicher GOtt lebet und regieret in alle Ewigkeit. Amen.

Endliche Befehlung zu der Mutter GOttes.

O Heilige Maria, meine liebe Frau, ich befihle mich unter deinen gebenedeyten sonderbaren Schutz und Schirm, und in die Schooß deiner süssesten Barmhertzigkeit. All mein Hoffnung, und Trost, all mein Anligen, Betrüb- und Beschwärnussen dises Jammerthals, mein gantzes Leben, samt dessen End, und Sterbstündlein vertraue und ergibe ich dir, daß durch dein heilige Verdienst und Fürbitt, all mein Thun und Lassen jetzt und allezeit gericht und geordnet werde nach deinem, und deines Sohns heiligisten Willen. Amen.

Litaney von unser lieben Frauen zu Loreto.

Kyrie eleison.
Christe eleyson.

Kyrie eleison.
Christe höre uns.
Christe erhöre uns.
GOtt Vatter vom Himmel, erbarme dich unser.
GOtt Sohn Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
GOtt H. Geist, erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, einiger GOtt, erbarme dich unser.

Heilige Maria, Bitt für uns.
Heilige GOttes-Gebährerin,
Heil. Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der Göttlichen Gnaden,
Allerreiniste Mutter,
Allerkeuschiste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Mutter unsers Schöpffers,
Mutter unsers Erlösers,
Du allerweisiste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,

Du

Du lobwürdige Jungfrau,
Du gewaltige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegl der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursach unsers Heyls,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du fürtreffliches Gefäß der Andacht,
Du Geistliche Rosen,
Du Thurn Davids,
Du Helffenbeinener Thurn,
Du guldenes Haus,
Du Arch des Bunds,
Du Himmels-Porten,
Du Morgenstern,
Du Heyl der Krancken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterin der Betrübten,
Du Helfferin der Christen,
Du Königin der Engel,
Du Königin der Patriarchen,
Du Königin der Propheten,

} Bitt für uns.

Du Königin der Apostel,
Du Königin der Martyrer,
Du Königin der Beichtiger,
Du Königin der Jungfrauen,
Du Königin aller Heiligen, } Bitt für uns.

O du Lamm GOttes, welches du hinnimmst die Sünd der Welt, verschone uns, O HErr.

O du Lamm GOttes, welches du hinnimmst die Sünd der Welt, erhöre uns, O HErr.

O du Lamm GOttes, welches du hinnemmst die Sünd der Welt, erbarme dich unser, O HErr.

Christe höre uns.

Christe erhöre uns.

Ave Maria.

UNter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, O heilige Gebährerin GOttes, verschmähe nit unser Gebett in unsern Nöthen, sondern erlöse uns allezeit von aller Gefährlichkeit, O du glorwürdige und gebenedeyte Jungfrau, unser Frau, unser Mittlerin, unser Fürsprecherin, versöhne uns dei-

deinem Sohn, befihle uns deinem Sohn, fürstelle uns deinem Sohn.

℣. Bitt für uns, O heilge GOttes-Gebährerin.

℟. Daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

WIr bitten dich, O HErr, gieß deine Gnad in unsere Hertzen, auf daß wir, die da Christi deines Sohns Menschwerdung auf des Engels Verkündigung erkennet haben, durch sein Leyden und Creutz zu der herrlichen Auferstehung gebracht werden, durch denselbigen Christum unseren HErrn. Amen.

℣. Bitt für uns, O du allerseeligister Joseph.

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

WIr bitten dich, HErr, daß uns durch die Verdienst des Bräutigams deiner allerheiligsten Gebährerin geholffen werde, damit was unser Ver-

Vermögen nit erhalten kan, uns dasselbe durch sein Fürbitt geschenckt werde. Der du lebest und regierest mit GOtt dem Vatter in der Einigkeit GOttes des Heil. Geists in alle Ewigkeit. Amen.

Nach der Litaney sollen die drey Ave Maria, und zu jedem Nachfolgendes Gebett gesprochen werden, daß man jener Gnadenreichen Versprechungen gleich der H. Mechtild (wie in der Vorred gemeldt worden) theilhafftig werde.

Zu dem ersten Ave Maria.

O H. Maria, mein liebe Frau, gleichwie GOtt der Vatter durch sein Allmacht dich sehr mächtig hat gemacht, also stehe mir bey in der Stund des Todts, und vertreib von mir allen bösen Gewalt der Feind.

Zu dem andern Ave Maria.

O H. Maria, mein liebe Frau, gleichwie dein lieber Sohn dich mit einer solchen Wissenschafft und Klarheit be-

begabet, daß du den gantzen Himmel erleuchtest, also in der Stund des Todts erleuchte und stärcke mich mit einem solchen Glauben, daß ich mit keinem Irrthum oder Unwissenheit verkehret werde.

Zu dem dritten Ave Maria.

O H. Maria, mein liebe Frau, gleichwie der H. Geist dir sein Lieb so vollkommen eingegossen, also in meinem Todt giesse mir ein die Süßigkeit der Göttlichen Lieb, daß mir die Bitterkeit des Todts in Süßigkeit verkehrt werde. Amen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Marianischer Ehren-Tag, Das ist: Unterschiedliche Andachten, Und Erinnerungen Auf alle Sambstäg des gantzen Jahrs nutzlich zu gebrauchen

München 1749

Asc. 5562 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271038-7
VD18 15356396